

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B V)

<b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten B 1 – B 49</b>
<b>01)</b> Förderpreis Agrargeschichte 2025	
<b>02)</b> Fristverlängerung: Georg-Simmel-Preis für beste Abschlussarbeiten	
<b>03)</b> Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen	
<b>04)</b> Urban Loss	
<b>05)</b> Der vagierende Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff zwischen Kurland und Deutschland	
<b>06)</b> Schloßplatz und Breite Straße. Berlins ehemals repräsentativste Orte	
<b>07)</b> Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...	
<b>08)</b> Deutsch-Polnische Partnerbörse auf Usedom: „Erinnern im Grenzraum“ – Fortbildung für pädagogische Fachkräfte	
<b>09)</b> Maritime Globalgeschichte	
<b>10)</b> Aristokratie und Naturwissenschaft	
<b>11)</b> Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025	
<b>12)</b> Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories	
<b>13)</b> Unknown past? A journey to Jewish Life and Holocaust Sites in the Baltics	
<b>14)</b> Historical Memelland and Lithuania Minor	
<b>15)</b> Geschichte der Geographie 2025. Geographisches Wissen im Wandel: Akteure, Netzwerke und Medien	
<b>16)</b> Prague as a Cold War City and its Global Entanglements	
<b>17)</b> Balkan matters! Material cultures in the Balkans	
<b>18)</b> Lenses on Agency: The Ukrainian Lands under Imperial Rule, 18th-19th Centuries	
<b>19)</b> Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948	
<b>20)</b> Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948	
<b>21)</b> The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe	
<b>22)</b> Schlesien-Kolloquium 2025	
<b>23)</b> Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO in den 1980er Jahren	
<b>24)</b> History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands	
<b>25)</b> Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung	
<b>26)</b> Bukowina: Regionale und globale Verflechtungen	

**B. b) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten B 50– B 74**

- 01) Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte
- 02) Kritik im Nationalsozialismus
- 03) Stadttore und Stadtmauern in der Vormoderne. Funktionale, repräsentative und mediale Aspekte
- 04) Women's Activism and Mobility in the Austro-Hungarian Monarchy and the Successor States 1848–1945
- 05) Kulturgutverlusten auf die Spur kommen. Dokumentation von musealen Sammlungen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR

**B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 75 – B 92**

- 01) Szkice archiwalno-historyczne 21 (2024)
- 02) Osteuropa 1-3/2025
- 03) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 4
- 04) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 2
- 05) Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe. 110 (2024), 2
- 06) Auschwitz. Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (2025) 1–5

**B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt**

**Seiten B 93 – B 98**

**A. Besprechungen** (Seiten B 93 – B 95)

- 01) Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 02) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und

Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

## **B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 96)

- 01)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 02)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift.  
(zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).  
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:  
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,  
[glogauerheimatbund@gmx.de](mailto:glogauerheimatbund@gmx.de)

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

## **C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seiten B 97 – B 98)

- 01)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.  
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 02)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7.  
€ 59, 59.

- 03)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 04)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schönigh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 05)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).  
Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 06)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 07)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.).  
(Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten.  
ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

**Teil B**

**B. a) Termine von Tagungen u.ä.**

**Seiten B 1 – B 49**

**01) Förderpreis Agrargeschichte 2025**

Institution Gesellschaft für Agrargeschichte  
Gefördert durch DLG  
60489 Frankfurt am Main

Vom - Bis

**01.03.2025 - 30.04.2025**

Bewerbungsschluss

30.04.2025

Von

Gesellschaft für Agrargeschichte / Gunter Mahlerwein / Friederike Scholten-Buschhoff

Mit dem „Förderpreis Agrargeschichte“ honoriert die GfA ausgezeichnete Abschlussarbeiten. Das Ziel ist, die agrarhistorische Forschung an der Basis zu verfolgen, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kennenzulernen und eventuell aus diesem Kontext hervorgehende Dissertationsprojekte zu unterstützen.

**Förderpreis Agrargeschichte 2025**

Zum neunten Mal schreibt die Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) den "Förderpreis Agrargeschichte" für die beste Studienabschlussarbeit zu einem Thema aus dem Bereich der Geschichte ländlicher Gesellschaften aus. Dotiert ist der Preis mit 1.000,00 Euro.

Die GfA ermutigt Absolventen der Geschichte (aller Epochen), Volkskunde bzw. Europäischen Ethnologie, Geografie, Soziologie, Politologie, Kunstgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie, Stadt- und Landschaftsplanung sowie verwandter Fächer, sich mit einschlägigen Beiträgen zu beteiligen. Prämiert werden Studienabschlussarbeiten (Master bzw. vergleichbare Abschlüsse) der Jahre 2023 und 2024 (Datum des Abschlusses). Diese dürfen noch nicht veröffentlicht sein.

Die Jury wird aus dem Vorstand der GfA gebildet. Mangelt es an geeigneten Beiträgen, wird kein Preis vergeben. Bei mehreren preiswürdigen Arbeiten wird die Preissumme geteilt. Eine Rechtspflicht zur Preisverleihung besteht nicht. Bewerbungen von GfA-Mitgliedern sind zulässig.

**Kriterien**

Die Arbeiten können interdisziplinär angelegt sein und Fragen der Geschichte ländlicher Gesellschaften mit anderen historischen Feldern verknüpfen. Wesentliche Voraussetzung für die Aufnahme in den Wettbewerb ist, dass ein Beitrag zur Geschichte ländlicher Gesellschaften im deutschsprachigen Raum geleistet wird. Zentrale Kriterien der Prämierung sind die Relevanz der Problemstellung, die Originalität der Methode und die Qualität der Argumentation.

## Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

### Formalia

Die Arbeiten können deutsch- oder englischsprachig sein. Die Bewerbung muss als pdf-Dateien enthalten:

- einen Lebenslauf der Autorin/des Autors
- das Manuskript der Arbeit
- eine Zusammenfassung der Arbeit von ca. 1.500 Zeichen
- eine Kopie des Abschlusszeugnisses.

### Zeitplan

- Einreichung der Bewerbungsunterlagen bis zum 30. April 2025.
- Auswahl des Preisträgers durch den Vorstand der GfA im Mai 2025.
- Preisverleihung auf der Jahrestagung der GfA am 27. Juni 2025.

### Adresse

Die Bewerbungen sind bis zum 30.04.2025 als Anhang einer E-Mail mit max. 6 MB (oder nach vorheriger Kontaktaufnahme per E-Mail über WeTransfer) an den Vorsitzenden der Gesellschaft für Agrargeschichte zu senden:

Dr. Gunter Mahlerwein  
guntermahlerwein@aol.com

### Zitation

*Förderpreis Agrargeschichte 2025*, in: H-Soz-Kult, 21.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-153964>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 02) Fristverlängerung: Georg-Simmel-Preis für beste Abschlussarbeiten

Liebe Studierende, liebe Kolleg\*innen,

Wir freuen uns, euch die Fristverlängerung zur Bewerbung auf den Georg-Simmel-Preis für beste Abschlussarbeiten mitteilen zu dürfen.

Die neue Frist ist der **21. April 2025**.

Der Georg-Simmel-Preis ist Teil der diesjährigen **Studierendenkonferenz** am **Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung** am **13. und 14. November 2025**, zu der wir einladen. Diese Konferenz bietet eine besondere Gelegenheit, **herausragende Abschlussarbeiten (B.A./M.A.) zu präsentieren** und in einem inspirierenden Umfeld über aktuelle Themen der Stadtforschung zu diskutieren.

Habt ihr exzellente Abschlussarbeiten betreut oder selbst eine verfasst? Dann freuen wir uns über eure Einreichungen und über Weiterleitung des Calls an Interessierte! Gemeinsam

möchten wir eine vielseitige und bereichernde Konferenz gestalten, die den wissenschaftlichen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden fördert und Raum für neue Perspektiven schafft.

**Alle wichtigen Infos:**

**13. & 14.11.2025| Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung**

Alle Studierenden, die ihren Bachelor-, Master-, Magister- oder Diplomabschluss in den Jahren 2023/2024 vollendet haben, sind herzlich eingeladen, sich mit ihrer Abschlussarbeit für die 12. Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung zu bewerben.

Um eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch zu schaffen, soll allen Teilnehmenden am 13. und 14.11.2025 die Möglichkeit gegeben werden, ihre Abschlussarbeiten zu Themen der Stadtforschung vorzustellen. Dies soll in Form von Vorträgen geschehen. Voraussetzung für die Bewerbung ist der Abschluss im Bereich Stadtforschung an einer Berliner Universität in den Disziplinen **Humangeographie, Geschichte, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Europäischer Ethnologie/ Kultur- und Sozialanthropologie** in den Jahren 2023/2024.

Besonders herausragende Arbeiten im Bereich Stadtforschung, die an der Humboldt-Universität mindestens mit der Note 2,0 abgeschlossen wurden, haben – neben der Präsentation auf der Konferenz - die Chance, den mit **250€ für die beste Bachelorarbeit und 500€ für die beste Master-, Magister-, Diplomarbeit** dotierten Georg-Simmel-Preis zu erhalten.

Der Georg-Simmel-Preis wird am Ende der Konferenz verliehen. **Studierende können sich direkt bewerben. Alternativ können Erstgutachter Studierende vorschlagen.** Dazu benötigen wir lediglich die Kontaktdaten der Studierenden. Wir freuen uns sowohl über Ihre aktive Hilfe, als auch über eine Teilnahme an der Konferenz. **Bewerbungen können bis zum 21. April 2025 eingereicht werden** und umfassen einen Abstract (max. 500 Wörter), eine digitale Kopie der Arbeit und den Nachweis der Bewertung. Die Bewerbungen sind zu richten an: [gszbuero@hu-berlin.de](mailto:gszbuero@hu-berlin.de)

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmende.

Das Georg-Simmel-Zentrum  
Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung  
Humboldt-Universität zu Berlin

Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Büro: M\*hrenstraße 41, Räume 418 a-c

Tel.: +49 30 2093-46683

E-Mail: [bueroleitung-gsz@hu-berlin.de](mailto:bueroleitung-gsz@hu-berlin.de)

[www.gsz.hu-berlin.de](http://www.gsz.hu-berlin.de)

**Korrektur vom 02.04.2025: Fristverlängerung: Georg-Simmel-Preis für beste Abschlussarbeiten**

Liebe alle,

Hier folgt noch eine letzte Mail mit einer kleinen Korrektur:

Um den Georg-Simmel-Preis können sich selbstverständlich Studierende **aller Berliner Universitäten** bewerben.

In der vorherigen Mail war das nicht klar formuliert.

Wir freuen uns auf eure Bewerbungen!

Ursprüngliche Mitteilung:



## 13. & 14.11.2025 | Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung

Alle Studierenden, die ihren Bachelor-, Master-, Magister- oder Diplomabschluss in den Jahren 2023/2024 vollendet haben, sind herzlich eingeladen, sich mit ihrer Abschlussarbeit für die 12. Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung zu bewerben.

Um eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch zu schaffen, soll allen Teilnehmenden am 13. und 14.11.2025 die Möglichkeit gegeben werden, ihre Abschlussarbeiten zu Themen der Stadtforschung vorzustellen. Dies soll in Form von Vorträgen geschehen. Voraussetzung für die Bewerbung ist der Abschluss im Bereich Stadtforschung an einer Berliner Universität in den Disziplinen Humangeographie, Geschichte, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Europäischer Ethnologie/ Kultur- und Sozialanthropologie in den Jahren 2023/2024.

Besonders herausragende Arbeiten im Bereich Stadtforschung, die mindestens mit der Note 2,0 abgeschlossen wurden, haben – neben der Präsentation auf der Konferenz - die Chance, den mit 250€ für die beste Bachelorarbeit und 500€ für die beste Master-, Magister-, Diplomarbeit dotierten Georg-Simmel-Preis zu erhalten.

Der Georg-Simmel-Preis wird am Ende der Konferenz verliehen. **Studierende können sich direkt bewerben. Alternativ können Erstgutachter:innen Studierende vorschlagen.** Dazu benötigen wir lediglich die Kontaktdaten der Studierenden. Wir freuen uns sowohl über Ihre aktive Hilfe, als auch über eine Teilnahme an der Konferenz.

Bewerbungen können **bis zum 31. März 2025** eingereicht werden und umfassen einen Abstract (max. 500 Wörter), eine digitale Kopie der Arbeit und den Nachweis der Bewertung. Die Bewerbungen sind zu richten an:

[gszbuero@hu-berlin.de](mailto:gszbuero@hu-berlin.de)

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmende.  
Das Georg-Simmel-Zentrum

### **03) Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen**

Veranstalter Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus  
Veranstaltungsort Theodor-Heuss-Haus, Feuerbacher Weg 46  
70192 Stuttgart

Findet statt In Präsenz  
Vom - Bis  
**18.03.2025 - 26.06.2025**

<http://www.stiftung-heuss-haus.de/rechtsausen>

Von  
Michael Schoberth, Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus

Die Schwerpunktreihe Rechtsaußen bestimmt den aktuellen Verlauf autoritärer und radikalnationalistischer Strömungen in Deutschland und lotet deren historische Tiefendimension aus.

#### **Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen**

Demagogische Parolen, Straßenproteste und Kundgebungen, mediale Codes und geheime Symbole, Drohungen, Gewalt und Mord: Der Rechtsextremismus ist Bestandteil der deutschen und europäischen Gegenwart.

Lange Zeit wurde er in der „Erfolgsgeschichte Bundesrepublik“ als Randphänomen abgetan oder historisches Überbleibsel beschrieben. Aber autoritäre und radikalnationalistische Strömungen haben seit 1945 sowohl in den beiden deutschen Staaten als auch im wiedervereinten Deutschland überdauert – und sich stetig weiterentwickelt.

Die Schwerpunktreihe Rechtsaußen bestimmt den aktuellen Verlauf dieser Strömungen in Deutschland und lotet deren historische Tiefendimension aus. Sie bilden ein komplexes Netz aus Organisationen, Strategien und Ideologien, das sich kaum vollständig beschreiben lässt.

Die Schwerpunktreihe nähert sich diesem Geflecht aus mehreren Perspektiven: Wie haben sich rechtsextreme Akteure, Vereinigungen und Strategien seit 1945 verändert – welche Kontinuitäten und Brüche lassen sich erkennen? Welche historischen Bedingungen haben radikalnationalistische Strömungen den Boden bereitet – und welche Faktoren verschaffen ihnen in einer entwickelten Demokratie wie der Bundesrepublik in jüngster Zeit wieder so große Resonanz? Wer ist empfänglich für autoritäre Parolen und Ideen – und warum?

Und schließlich auch: Welche Folgen hätte eine demokratisch gewählte rechtsextreme Regierung für unser politisches System?

#### **Programm**

18. März 2025, 18 Uhr  
Demokratische Regression? Rechte Erfolge und die Schwächen der Demokratie; Vortrag von Prof. Dr. Armin Schäfer (Mainz)

## **Seite B 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

27. März 2025, 18 Uhr

Schicksalsjahr 1925. Als Hindenburg Präsident wurde  
Buchvorstellung; Dr. Wolfgang Niess (Stuttgart) im Gespräch mit Dr. Gudrun Kruijff und Dr.  
Christian Westerhoff  
In Kooperation mit der Bibliothek für Zeitgeschichte

10. April 2025, 18 Uhr

Die Republikaner. Geschichte einer rechtsextremen Partei 1983 – 1994; Buchvorstellung  
und Vortrag von Dr. Moritz Fischer (Aachen)

8. Mai 2025, 18 Uhr

Der „Krieg“ gegen die NS-Erinnerung. Geschichtsdeutungen der extremen Rechten nach  
1945; Vortrag von Dr. Volker Weiß (Hamburg)

19. Mai 2025, 18 Uhr

Schutz unserer Verfassung und Verfassungsschutz. Eine Herausforderung in unruhigen  
Zeiten; Festvortrag zum Verfassungstag von Beate Bube, Präsidentin des  
Landesverfassungsschutzes Baden-Württemberg

26. Juni 2025, 18 Uhr

Rechtsterrorismus seit 1945. Zeithistorische Perspektiven; Vortrag von Dr. Barbara  
Manthe (Bielefeld)

### **Kontakt**

Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus  
Breitscheidstraße 48  
70176 Stuttgart  
schoberth@stiftung-heuss-haus.de

<http://www.stiftung-heuss-haus.de/rechtsaussern>

---

### Zitation

*Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen*, in: H-Soz-Kult, 14.02.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153191>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights  
reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational  
purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions  
please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **04) Urban Loss**

Veranstalter Institut für Geographie, Universität Jena  
Veranstaltungsort Rosensäle der FSU Jena

Gefördert durch  
Gerda Henkel-Stiftung, vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung  
07743 Jena

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**20.03.2025 - 21.03.2025**

Von  
Manuel Schramm, Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften,  
Technische Universität Chemnitz

Historische und geographische Perspektiven auf Verlusterfahrungen und -erzählungen in den Transformationen der modernen Stadt.

### **Urban Loss**

Wachstum und Fortschritt waren die zentralen Motive der Moderne und prägten Diskurse und Narrative über die Stadtentwicklung. Die Kritik an dieser Erzählung wurde in der letzten Zeit erneuert, indem auf spezifische Erfahrungen des Verlusts in der Moderne hingewiesen wurde. Damit werden neue historische und geographische Perspektiven auf die europäischen Städte der Moderne möglich. In Städten akkumulieren und manifestieren sich kollektive und individuelle Erfahrungen von Verlust. Einerseits unterliegen Städte einer materiellen Transformation ihrer baulichen Substanz, die sich entweder disruptiv durch Kriege, (ökologische) Katastrophen oder autoritären Stadtbau, oder in einem inkrementellen Prozess der kreativen Zerstörung durch ökonomisch oder politisch motivierte Erneuerung vollzieht. Andererseits waren und sind Städte Kristallisationspunkte gesellschaftlicher Transformationen (z.B. gegenwärtig sozial-ökologische Transformationsbestrebungen und damit verknüpfte Auf-, Um- und Abbrüche). So werden in Städten vielfach neue Gesellschaftsentwürfe und Praktiken erprobt, was mit fortlaufenden Aushandlungen von Veränderung(en) einhergeht. Die mit diesen Dynamiken zwangsläufig verknüpften Verluste werden in Städten jedoch sehr unterschiedlich erfahren, erinnert und bearbeitet. Folglich werden Städte zu sozialen Arenen der diskursiven Aushandlung und narrativen Bearbeitung von Verlusterfahrungen, die sich in Folge demographischer, sozialer, politischer und ökologischer Transformationen ergeben und deren Erzählungen und Erinnerungen in der Stadt ihren räumlichen Ausdruck finden.

Vor diesem Hintergrund wird die Analyse des Umgangs mit und der Bearbeitung von Verlusterfahrungen in ihren raumbezogenen Narrativen (z.B. Trauer, Nostalgie, Protest etc.) zu einem wesentlichen Element für das Verständnis (spät-)moderner Stadtentwicklung. Ein Blick auf städtische Verlustverhältnisse beleuchtet dabei sowohl die heterogenen Verluste in der Stadt als auch die historischen und gegenwärtigen Prozesse eines Verlusts von Stadt – d.h. städtebaulicher Substanz und/oder Urbanität. Beide Verlustaspekte prägen stadtgesellschaftliche Gefüge, Identitäten, Konflikt- und Aushandlungsprozesse und deren räumliche, städtebauliche und architektonische Ausdrucksformen.

**Programm**

Tag 1 (20.03.2025)

12.00 Uhr: Begrüßung (Manuel Schramm, Jan Winkler, Simon Runkel)

**12.30 Uhr – 14.00 Uhr: Session 1 – Infrastrukturen**

Zwischen Planungseuphorie und zivilem Widerstand: Der Bau der  
„Hüttentalentlastungsstraße“ in Siegen

Daniela Mysliwietz-Fleiß (Siegen)

Von Orten des Stillstands zu Räumen des Lebens: Vom Übergang zur Transformation –  
Urbane Verlusterfahrungen

und die Umdeutung von Parkhäusern

Daniel Bednarzek (FH Kärnten)

*14.00 Uhr bis 14.15 Uhr: Kaffeepause*

**14.15 Uhr - 15.45 Uhr: Session 2 – Stadtumbau (Ost)**

Transformation in der Stadt – Verfall und Abriss als Verlusterfahrung

Johanna Blokker und Frank Rochow (Cottbus)

Urban Loss erfahren und erinnern? Künstlerische Interventionen im Neu-Olvenstedter  
Stadtumbau Ost als

zeitgeschichtliche Quelle

Pia Kleine (Frankfurt/Oder)

Urban Loss and Work „Creation“: Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Eisenach, 1989–  
1991

Jenny Price (Jena)

*15.45 Uhr bis 16.00 Uhr: Kaffeepause*

**16.00 Uhr - 18.00 Uhr: Session 3 – Nachhaltigkeit**

Städtische Geographien des Verlusts im Kontext sozial-ökologischer  
Transformationsprozesse

Jan Winkler und Imke Hurlin (Halle)

Das Unsichtbare Vermessen: Geographien des Verlusts am Ausgangsort zur Atombombe  
Frederike Lange (Jena)

Water, wetness and narratives of loss in Berlin and Lusatia

Xenia Kokoula (Berlin)

Geographien des Verlusts – Gesellschaftliche Verlusterfahrungen und ihre Auswirkungen  
auf politische

Subjektivierung in Märkisch-Oderland, Brandenburg

Franziska Fröhlich (Berlin)

Tag 2 (21.03.2025)

**9.00 Uhr – 10.30 Uhr: Session 4 – Urbane Öffentlichkeiten**

Meet Me at Blaha: Exploring Urban Loss and Social Transformations in Budapest's

Renewed Blaha Lujza Tér

James Clifford Vilorio (Budapest, Hungary)

Freiraum oder Einöde? Bürgerschaftliche Aushandlungsrhetorik um die Gestaltung des  
Neustädter Marktes in Dresden

Antje Kirsch (Dresden)

## **Seite B 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Negotiating the urban loss: spatial and social narratives of transformation and absence in Grunwaldzki Square (Plac Grunwaldzki) in Wrocław (Breslau)  
Aleksandra Podlejska (Wrocław, Poland)

10.30 Uhr bis 10.45 Uhr: Kaffeepause

### **10.45 Uhr – 12.45 Uhr: Session 5 – Ökologien**

Rostocker Kleingärten als Orte des Verlustes

Lasse Rosenow (Bremen)

The Nature of Urban Loss: Imaging Total War and Destruction in Berlin's Tiergarten

Barry A. Jakisch (Toledo, USA)

Akustische Ökologie und Verlusterfahrungen

Astrid Schwarz (Cottbus)

12.45 Uhr bis 13 Uhr: Abschluss und Verabschiedung

Zitation

*Urban Loss*, in: H-Soz-Kult, 17.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153854>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **05) Der vagierende Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff zwischen Kurland und Deutschland**

Veranstalter Lettische Nationalbibliothek, Riga (Dr. Pauls Daija)

Ausrichter Dr. Pauls Daija

Veranstaltungsort Lettische Nationalbibliothek, Riga

Gefördert durch DAAD

1423 Riga

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**14.05.2025 - 17.05.2025**

<https://lnb.gov.lv/en/>

Von

Dirk Sangmeister, Arbeitsstelle Ernst Haeckel, Universität Jena

In der Lettischen Nationalbibliothek in Riga findet vom 14. bis 17. Mai 2025 aus Anlass des 250. Geburtstages und des 200. Todestages des kurländischen Dichters Casimir Ulrich Boehlendorff (1775-1825) eine Internationale Konferenz nebst flankierender Kabinettausstellung statt.

## **Der vagierende Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff zwischen Kurland und Deutschland**

Der kurländische Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff, der als Student in Jena die »Gesellschaft freier Männer« im Gefolge Johann Gottlieb Fichtes mitbegründet hatte, war

## **Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

ein Herzensfreund von Friedrich Hölderlin. »Ich brauche Deine reinen Töne« und »Wir haben ein Schicksal«, schrieb der Verfasser des Hyperion an Boehlendorff, der mit ihm den noch heiteren Frühling des Jahres 1799 in Homburg vor der Höhe verlebt hatte, dann aber notgedrungen weiterziehen mußte. Nach einem Intermezzo in Berlin kehrte Boehlendorff ins heimatische Baltikum zurück, das er zwei Jahrzehnte lang ruhe- und mittellos durchstrich. Da diesem vagierenden Dichter auf Erden so wenig zu helfen war wie seinem Landsmann Lenz eine Generation zuvor, setzte eine Pistolenkugel seiner »Straßenlektür« ein Ende. »Was weiß man von Boehlendorff?«, lautet die Frage, mit der Johannes Bobrowski 1965 seine Erzählung über diesen randständigen Literaten eröffnete, der längst aus dem Blickfeld der Germanistik entschwunden war. Gerhard und Christa Wolf versuchten in der Folge vergeblich, Boehlendorffs Werke zusammenzutragen, was erst Frieder Schellhase gelang, der nach langjährigen Forschungen im Jahr 2000 die von den Zeitläuften weit verstreuten Gedichte, Dramen und Briefe in drei Foliobänden veröffentlichte. Seitdem kann man der Aufforderung von Robert Habeck nachkommen, der bereits 1997 postuliert hatte, dass der »von der Wissenschaft unter Boehlendorffs Schaffen gezogene Schlußstrich wieder zu tilgen« sei.

Das diesjährige Doppel-Jubiläum von 250. Geburtstag und 200. Todestag Boehlendorffs nimmt Pauls Daija seitens der Lettischen Nationalbibliothek in Riga zum Anlass für eine internationale Konferenz nebst flankierender Kabinettausstellung, die vom 14. bis 17. Mai 2025 in Kooperation mit den Universitäten von Riga, Tartu und Potsdam ausgerichtet werden wird.

### **Programm**

#### **Mittwoch, 14. Mai**

14.00 Eröffnung

14.30—16.00

Jānis Krēsliņš, Stockholm/Riga: Abendrot ohne Sonnenstrahlen oder Morgenrot?

Boehlendorff und der Osthimmel

Raivis Bičevskis, Riga: Was heißt Freiheit? Marginalien zum nichtmarginalen Thema:

Boehlendorff, Hölderlin, Heidegger

16.00—16.30 Kaffeepause

16.30—18.00

Jochen Strobel, Marburg: Boehlendorff – ein ‚Romantiker‘?

Jaan Undusk, Tallinn: Eine Reise ins Innere der Seelenlandschaft: „Abentheuerliche Briefe“ als radikaler Beitrag zur deutschen Frühromantik

18:00 Glas Wein & Führung durch die Boehlendorff-Ausstellung (kuratiert von Beata Paškevica) mit Sarmīte Pijola

#### **Donnerstag, 15. Mai**

09.30—11.00

Stefan Gerber, Jena: Boehlendorffs Studienzeit in Jena

Albert Meier, Kiel: Poetik in Idyllenform. Boehlendorffs 'Fernando' als praktizierte Kunstreligion

11.00—11.30 Kaffeepause

11.30—13.00

Burkhard Moennighoff, Hildesheim: Sänger und Gesang bei Casimir Ulrich Boehlendorff  
Anett Lütteken, Zürich/Bern: „Doch ach! Mein Schifflin sinkt...“ – Beobachtungen zu einigen im Freundeskreis Boehlendorffs kursierenden Gedichten

## **Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

*13.00—14.30 Mittagspause*

14.30—16.00

Kairit Kaur, Tartu: Boehlendorffs Naturlyrik im „Puff- und Modejournal eines Unschuldigen“ vor dem Hintergrund der deutschbaltischer Naturdichtung

Aija Taimiņa, Riga: Ossianismus und Gartenkunst der Zeit Boehlendorffs in Kurland: Park am Schloss Remten (ca 1806)

*16.00—16.30 Kaffeepause*

16.30—18.00

Stefan Knödler, Tübingen: Boehlendorff als Literaturkritiker

Iwan Michelangelo D'Aprile, Potsdam: Boehlendorff als Revolutionshistoriker und politischer Publizist

### **Freitag, 16. Mai**

09.30—11.00

Dirk Sangmeister, Jena: Der Dichter und sein Richter: Boehlendorff vs. Merkel

Aiga Šemeta, Riga/Berlin: Ein Hofmeister ohne Landkarte. Boehlendorffs pädagogische Methoden und Mittel im kurländischen Angern

*11.00—11.30 Kaffeepause*

11.30—13.00

Julija Boguna, Mainz: Boehlendorff, in Lettische übersetzt: Ein translationshistorischer Baustein für die lettischen Literaturgeschichte?

Māra Grudule, Riga: Boehlendorffs Rezeption im lettischen Kulturraum

*13.00—14.30 Mittagspause*

14.30—16.00

Liina Lukas, Tartu: „So wollen wir leben und reisen!“ (C. U. Boehlendorff). Werstphäle. Zwei Wanderungen aus Tartu nach Riga: Casimir Ulrich Boehlendorff (1812) und Kristian Jaak Peterson (1819 und 1820)

Tiina Erika Friedenthal, Tartu: Hermann Leopold (von) Boehlendorff als Professor der praktischen Theologie an der Universität Dorpat

*16.00—16.30 Kaffeepause*

16.30—18.00

Andreas Degen, Potsdam: Gerhard Wolfs Vorarbeiten zu einer Boehlendorff-Edition

Alexander Mionskowski, Budapest/Leipzig: Zur Boehlendorff-Rezeption der Nachkriegszeit. Ein gesamtdeutscher Fall?

### **Sonnabend, 17. Mai**

09.30—14.30 Exkursion nach Angern und Markgrafen in der Bucht von Riga, Kurland mit gemeinsamem Mittagessen.

Zitation

*Der vagierende Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff zwischen Kurland und Deutschland*, in: H-Soz-Kult, 19.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153924>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **06) Schloßplatz und Breite Straße. Berlins ehemals repräsentativste Orte**

Veranstalter Historische Kommission zu Berlin; Landesdenkmalamt Berlin; Museum für Vor- und Frühgeschichte – Staatliche Museen zu Berlin; PETRI Berlin  
Veranstaltungsort PETRI Berlin, Gertraudenstraße 8  
10178 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**23.05.2025**

Frist

20.05.2025

<https://www.hiko-berlin.de>

Von

Historische Kommission zu Berlin e.V.

Ziel des wissenschaftlichen Kolloquiums ist es, die vielschichtige, von gesellschaftlichen und politischen Brüchen gekennzeichnete Geschichte des Schloßplatzes sowie der Breiten Straße als ehemals repräsentativste Orte Berlins historisch, archäologisch und architekturhistorisch einem breiteren, stadthistorisch interessierten Publikum zu präsentieren.

### **Schloßplatz und Breite Straße. Berlins ehemals repräsentativste Orte**

Mit dem Humboldt Forum in der Kubatur des ehemaligen Hohenzollernschlusses gewann die historische Mitte Berlins einen prägenden baulichen Bezugspunkt zum Verständnis der Stadtgeschichte zurück. Doch das Schloss stand mitnichten am Beginn der kommunalen Vergangenheit der Doppelstadt Berlin-Cölln. Als die Hohenzollern 1442/43 den Cöllner Bürgern ihre Residenz aufzwingen, blickte die Stadt bereits stolz auf eine circa 300-jährige Geschichte zurück.

Seit dieser Zeit spielte die Breite Straße eine herausgehobene Rolle. Ihre Anlage geht auf die Anfänge der Doppelstadt ab dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts zurück. Die Straße verband den Cöllner Stadtkern, das heißt das Rathaus, den Marktplatz und die Petrikirche, mit dem am anderen Ende gelegenen Dominikanerkloster (und später mit dem Schloss). Die einstige Magistrale gehörte vom Mittelalter bis in das 18. Jahrhundert hinein zu den ältesten und vornehmsten Straßen Alt-Cöllns.

Reiche Cöllner siedelten sich hier an und verliehen der Breiten Straße Glanz. Mit der Errichtung des Schlosses erfüllten der Schloßplatz und die Breite Straße nach 1443 die vielfältigen ökonomischen, kulturellen, zeremoniellen und medialen Anforderungen der Hohenzollernresidenz. Sie dienten zur Darstellung von Macht und übernahmen über Jahrhunderte hinweg die Funktionen eines Regierungs- und Geschäftsviertels gleichermaßen. Diese einstige historische Bedeutung für die urbane Entwicklung des heutigen Stadtzentrums wird im wissenschaftlichen Kolloquium schlaglichtartig erhellt.

**Programm**

**Freitag, 23. Mai 2025**

**9.00 Uhr – Begrüßung und Einführung**

Ulrike Höroldt – Grußwort der Vorsitzenden der Historischen Kommission zu Berlin e.V.

Anne Sklebitz – Grußwort der Leiterin des PETRI Berlin

Guido Hinterkeuser – Einführung in das wissenschaftliche Kolloquium

**9.30–12.30 Uhr – Sektion 1 – Mit Schaufel und Spaten in der Breiten Straße und am Ermelerhaus**

Moderation – Matthias Wemhoff

9.30 Uhr – Michael Malliaris – Frühe Cöllner Stadtbefunde vor der Gründung des Dominikanerklosters

10.00 Uhr – Helen Stohr – Vom mittelalterlichen Handwerk zum stolzen Bürgerhaus – Die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Breiten Straße 11–18

10.30 Uhr – Sebastian Heber – Zwischen Fischmarkt und Schloßplatz – Die Breite Straße im Wandel der Zeit

*11 Uhr Pause*

11.30 Uhr – Regina Stein – Breite Straße 11 (Ermelerhaus): Wohnhaus der Tabakunternehmer Ermeler – Ausstellungshaus des Märkischen Museums – Bergungsstelle – Abriss und Neuaufbau am Märkischen Ufer

12 Uhr – Eberhard Völker – Kaufhaus Rudolf Hertzog im Spiegel archäologischer Erkenntnisse

**12.30 Uhr – Gemeinsames Mittagessen & kleine Führungen**

**14.30–16 Uhr – Sektion 2 – Kirchliche Verhältnisse im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit**

Moderation – Wolther von Kieseritzky

14.30 Uhr – Dirk Schumann – Die Berliner Dominikanerklosterkirche und die Bettelordensarchitektur in der Mark Brandenburg

15 Uhr – Doris Bulach – Religiöses Leben rund um den Schloßplatz. Dominikanerkloster und Domstift bis zur Reformation

15.30 Uhr – Christiane Schuchard – Stadtkirche und Schlosskirche in Cölln an der Spree 1536/1539–1613

*16 Uhr Pause*

**16.30–17.30 Uhr – Sektion 3 – Der Schloßplatz im Wandel der Zeit**

Moderation – Christoph Rauhut

16.30 Uhr – Guido Hinterkeuser – Zwischen Vision und Wirklichkeit. Höfische Projekte zur Umgestaltung des Schloßplatzes im Zeitalter des Absolutismus

17 Uhr – Benedikt Goebel – Städtebauliche Transformationen von Schloßplatz und Breiter Straße

## **Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

17.30 Uhr Pause

### **18 Uhr – Podiumsdiskussion – Zwischen Schloß- und Petriplatz. Welche Zukunft hat Cölln in Berlin?**

Moderation – Sven Felix Kellerhoff

Teilnehmer – Lars Dormeyer, Petra Kahlfeldt, Tobias Nöfer, Ingrid Scheurmann und Matthias Wemhoff

Anschließend kleiner Empfang

Die Teilnahme ist kostenlos. Zu Werbezwecken werden Videoaufnahmen angefertigt. Mit Ihrer Anmeldung und Teilnahme stimmen Sie einer Verwendung des Materials zu.

Bitte melden Sie sich bis zum **20. Mai 2025** unter [info@hiko-berlin.de](mailto:info@hiko-berlin.de) an.

Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission zu Berlin e.V. finden Sie unter <https://www.hiko-berlin.de/>.

Zitation

*Schloßplatz und Breite Straße. Berlins ehemals repräsentativste Orte*, in: H-Soz-Kult, 20.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153971>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **07) Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...**

Veranstalter Pilecki-Institut Berlin; Jüdische Historische Institut (Warschau)

Veranstaltungsort Warschau (Polen), Berlin (Deutschland)

Gefördert durch Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen im Rahmen des Programms „Inspirierende Kultur“ für 2024-2025

10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**26.05.2025 - 28.05.2025**

Frist 26.03.2025

<https://berlin.institutpileckiego.pl/de/news/weiterbildungsseminar-das-geheimarchiv-des-warschauer>

Von

Alexander Kliymuk, Pilecki-Institut Berlin

Auch in diesem Jahr laden das Pilecki-Institut Berlin und das Jüdische Historische Institut (Warschau) interessierte Lehrerinnen und Lehrer zur Teilnahme an den Weiterbildungsseminaren „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“ ein.

## **Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Das Seminar über das Geheimarchiv des Warschauer Ghettos findet in Berlin vom 26.-28. Mai 2025 und in Warschau vom 1.-5. September 2025 statt.

### **Weiterbildungsseminar „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“**

Ab jetzt haben Sie die Möglichkeit, sich zum Weiterbildungsseminar anzumelden.

Zum Anmeldeformular: <https://forms.gle/vpLuE9kAvgdQT7q77>

Welche Mechanismen und Systematik wendeten die Nazis in ihrer Besatzungs- und Vernichtungspolitik in Polen an? Warum riskierten Menschen ihr Leben im Namen der Wahrheitsvermittlung? Was können wir aus der Erfahrung und der Erinnerung an diese gewaltvolle Geschichte für unsere Gegenwart und Zukunft lernen? Fragen zu historischen Ereignissen weisen oft eine erschreckende Aktualität auf. In der schulischen wie außerschulischen Bildungsarbeit stehen wir Lehrern und Multiplikatoren häufig vor der Herausforderung, die Geschichte mit der Gegenwart zu verbinden. Im Weiterbildungsseminar „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“ wollen wir uns mit Ihnen zu diesen Herausforderungen austauschen und Möglichkeiten aufzeigen, wie wir Sie in Ihrer Bildungsarbeit unterstützen können.

Im Weiterbildungsseminar „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“ erhalten Sie die Möglichkeit, sich in Berlin und Warschau auf eine Spurensuche zur Verfolgung, Ermordung und Vernichtung der polnischen Jüdinnen und Juden zu begeben und an authentischen Orten Ihre Kenntnisse zur deutschen Besatzung Polens im Zweiten Weltkrieg, zum Untergrundarchiv des Warschauer Ghettos und zum Widerstand gegen diese Vernichtungspolitik zu vertiefen. In Workshops, Seminaren und Exkursionen lernen Sie Methoden und Materialien kennen, die für die Nutzung im Schulunterricht und in außerschulischen Bildungsprojekten geeignet sind.

Die Anmeldefrist endet am 26. März 2025, Informationen zur Teilnahme erhalten Sie spätestens am 14. April 2025.

Die Organisatoren übernehmen folgende Kosten:

in Berlin: Programmkosten, Mittagessen vom 26.-28. Mai 2025, Abendessen am ersten Tag des Programms (eventuell anfallende Kosten der Unterkunft in Berlin, sowie die Fahrtkosten nach Berlin können nicht übernommen werden);

in Warschau: An- und Abreise auf der Strecke Berlin-Warschau-Berlin, Unterkunft in einem Hotel mit Frühstück in Zweibettzimmern, Programmkosten, Mittagessen vom 1.-5. September 2025.

Das Seminar findet in deutscher und polnischer Sprache mit Simultanübersetzung in die jeweils andere Sprache statt.

Die Teilnahme an beiden Terminen (Berlin und Warschau) wird nicht vorausgesetzt. Aufgrund der begrenzten Plätze werden gegebenenfalls Anmeldungen für beide Termine bevorzugt.

Dies ist die vierte Edition des Weiterbildungsseminars „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“ (vorheriger Titel: „Ein Archiv wichtiger als Leben,“). Einige Berichte zum Projekt 2022 können Sie hier, zum Projekt 2023 hier und zum Projekt 2024 hier lesen.

## **Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: [bildung@pileckiinstitut.de](mailto:bildung@pileckiinstitut.de)

Das Projekt wird vom Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen im Rahmen des Programms „Inspirierende Kultur“ für 2024-2025 gefördert. Es richtet sich an Lehrkräfte in Schulen und Multiplikatoren der außerschulischen Bildungsarbeit.

#InspiringCulturePoland #InspiringCulture #KulturalInspirujaca

Zum Anmeldeformular: <https://forms.gle/vpLuE9kAvgdQT7q77>

Zitation

*Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...*, in: H-Soz-Kult, 03.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153553>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **08) Deutsch-Polnische Partnerbörse auf Usedom: „Erinnern im Grenzraum“ – Fortbildung für pädagogische Fachkräfte**

Veranstalter Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Veranstaltungsort Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm des Volksbundes  
Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Kamminke (Usedom)

Gefördert durch Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)  
17419 Kamminke

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**28.05.2025 - 31.05.2025**

Frist

22.04.2025

<https://dpjw.org/deutsch-polnische-partnerboerse-erinnern-im-grenzraum/>

Von

Vasco Kretschmann

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. lädt Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Referendar/-innen und Lehramtsstudierende aus Deutschland und Polen zur Partnerbörse „Erinnern im Grenzraum“ vom 28. bis zum 31. Mai 2025 auf die Insel Usedom ein. Die vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk geförderte Veranstaltung findet in der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm unmittelbar an der deutsch-polnischen Grenze statt.

**Deutsch-Polnische Partnerbörse auf Usedom: „Erinnern im Grenzraum“ –  
Fortbildung für pädagogische Fachkräfte**

## **Thema der Fortbildung**

Die Kriegsgräberstätte Golm ist die letzte Ruhestätte für tausende Menschen, die bei der Bombardierung der Stadt Swinemünde am 12. März 1945 ums Leben kamen. Ihre Geschichten und Biografien bleiben durch das aktive Erinnern lebendig. Die Folgen des Zweiten Weltkrieges haben tiefgreifende Spuren in der deutschen und polnischen Gesellschaft hinterlassen und prägen bis heute die jeweiligen Erinnerungskulturen. Wie können sich Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte aus beiden Ländern diesem Thema im deutsch-polnischen Jugendaustausch widmen und eine Schüler- oder Jugendbegegnung gestalten?

## **Fortbildungskonzept / Programmpunkte**

Während der praxisnahen Fortbildung beschäftigen sich die Teilnehmer mit friedens- und gedenkstättenpädagogischen Methoden, die sich für den Einsatz auf Kriegsgräber- und Gedenkstätten eignen. Dabei werden verschiedene Ansätze, Ideen und Methoden vorgestellt und erprobt, die sich in der erinnerungskulturellen Bildungsarbeit mit Jugendgruppen bewährt haben. Eine Exkursion zur Kriegsgräberstätte Neumark (Stare Czarnowo) und nach Stettin vertieft den regionalgeschichtlichen Bezug und zeigt Möglichkeiten auf, verschiedene Lernorte während einer Gedenkstättenfahrt zielführend zu kombinieren. Zudem bietet sich die Gelegenheit zum Austausch mit pädagogischen Fachkräften aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Polen, der zum Aufbau neuer deutsch-polnischer Partnerschaften führen kann.

## **Organisatorisches**

Der Eigenbeitrag beträgt 100 € für Teilnehmer aus Deutschland bzw. 220 PLN für Teilnehmer aus Polen und versteht sich inkl. Übernachtung in der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Kamminke im Einzelzimmer (auf Wunsch im Doppelzimmer), Programm und Verpflegung (exkl. ein Abendessen im Restaurant). An- und Abreise erfolgen individuell zum/vom Veranstaltungsort. Auf Wunsch wird ein Sammeltransfer von/zu einem nahegelegenen Bahnhof organisiert. Für Teilnehmer aus Polen können die Reisekosten gemäß den DPJW-Richtlinien bis zur Höhe des gültigen Pauschalbetrags erstattet werden. Die Veranstaltung wird bundesweit sowie in Polen ausgeschrieben und wird in Deutschland in der Regel durch die landeseigenen Fortbildungsinstitute als Fortbildung anerkannt. Während der Veranstaltung wird simultan übersetzt.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 22. April 2025.

## **Programm**

Die Fortbildung „Erinnern im Grenzraum“ findet am 28. - 31. Mai 2025 (Anmeldeschluss: 22. April 2025, Teilnahmebeitrag: 100,00 €) statt.

Zitation

*Deutsch-Polnische Partnerbörse auf Usedom: „Erinnern im Grenzraum“ – Fortbildung für pädagogische Fachkräfte*, in: H-Soz-Kult, 01.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154152>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **09) Maritime Globalgeschichte**

Veranstalter Gesellschaft für Globalgeschichte (Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt, FernUniversität in Hagen)

Ausrichter Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt, FernUniversität in Hagen

Veranstaltungsort FernUniversität in Hagen, Gebäude 2, Universitätsstraße 33  
58097 Hagen

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**20.06.2025 - 22.06.2025**

<https://www.gesfgg.org/>

Von

Karin Gockel

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Globalgeschichte (GfGG) findet vom 20. bis 22. Juni 2025 an der FernUniversität in Hagen statt. Sie widmet sich dem Thema „Maritime Globalgeschichte“ und bietet ein Forum zur Vorstellung aktueller Forschungsansätze sowie zum fachlichen und interdisziplinären Austausch von Forschenden und Interessierten.

### **Maritime Globalgeschichte**

Die Veranstaltung findet auf dem Campus der FernUniversität (Gebäude 2, Raum 1-3) statt; die Beiträge werden jedoch auch gestreamt. Um eine Anmeldung mit Angaben zur Präsenz- oder Online-Teilnahme wird gebeten unter [maritimes@fernuni-hagen.de](mailto:maritimes@fernuni-hagen.de). Vor Ort wird ein Kostenbeitrag von 30 € erhoben. Für Rückfragen steht das veranstaltende Lehrgebiet „Geschichte Europas in der Welt“ gerne zur Verfügung: <https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lq3/>

Historische Verbindungen zwischen den Kontinenten wurden für den längsten Teil der Geschichte auf dem Weg über die Meere hergestellt. Seit jeher stellen die Meere Transport und Austausch von Menschen und Waren ebenso sicher wie den Transfer von Wissen und Ideen oder auch Tieren und Pflanzen. Sie sind Träger von Expansionen, Machtdemonstrationen und Konflikten aller Art. Und sie stellen den Anrainergesellschaften an Land vieles zur Verfügung, das als „Ressourcen“ kategorisiert, ausgebeutet und verwertet worden ist. Gleichzeitig sind Meere für die Menschen in mehrfacher Hinsicht erfahrbare Räume: als Basis von Verkehrswegen, als ganz eigene soziale und sinnlich wahrzunehmende Welt oder auch als Sehnsuchtsort und mediales Konstrukt.

Indem Meere ansonsten voneinander getrennte Räume verbinden, erzeugen sie neue Räumlichkeiten, die sich seit der Frühen Neuzeit eng mit den Dynamiken von Globalisierung und De-Globalisierung verbinden. Folgerichtig ist die maritime Geschichte eng mit der modernen Globalgeschichte verknüpft und erfreut sich im Zuge des aktuellen Aufschwungs der globalhistorischen Forschung selbst eines steigenden Interesses. Dennoch ist weiterhin eine starke Tendenz zu einem „Terrazentrismus“ zu beobachten. Die durchaus verbreitete Erkenntnis, dass Globalität aus Salzwasser erwachsen ist, hat bislang nicht dazu geführt, dass der maritimen Perspektive in der Globalgeschichtsschreibung eine Leitfunktion zuerkannt wird. Zugleich werfen die meeresökologischen Krisen des Anthropozäns die Frage danach auf, ob es nicht auch einer planetaren Perspektive bedarf, um die existenziellen Bedrohungen für das Leben in den Meeren und in den gefährdeten Küsten- und Inselgesellschaften historisch einzuordnen.

## **Seite B 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Vor diesem Hintergrund widmet sich die Tagung der maritimen Globalgeschichte, indem in einem breiten, historisch wie interdisziplinären Rahmen unterschiedliche Aspekte dieses Forschungsfelds ausgeleuchtet und diskutiert werden. Ziele sind ein Austausch der mitunter recht vereinzeltten Forschungszusammenhänge, neue Verknüpfungen bestehender Forschungen mit einer maritimen Perspektive wie auch die Debatte zwischen verschiedenen Fachkulturen und das Andenken neuer Ideen aus einer maritimen Perspektive.

### **Programm**

#### **Freitag, 20. Juni 2025**

*15:00 Uhr Begrüßung und Eröffnung*

*16:00 Uhr Sektion A: Maritime Räume in der frühen Globalisierung*

Felicitas Schmieder (Hagen): Der westliche Ozean im kartographischen Experiment. Wandlungen eines Weltmeeres zwischen 1450 und 1550

Jan Simon Karstens (Trier): Indigene Nationen als Seemächte im Nordwestatlantik 1600-1800

Marius Müller (Salzburg): Der lange Arm Versailles? Kompanieschiffe, Wissensproduktion und koloniale Praktiken im französischen Kolonialreich des 18. Jahrhunderts

*18:30 Uhr: Öffentlicher Abendvortrag*

Felix Schürmann (Frankfurt): Das Meer in globaler und planetarer Perspektive

#### **Sonnabend, 21. Juni 2025**

*09:00 Uhr Sektion B: Schiffe als Zugänge einer Mikrogeschichte des Globalen*

Eva Bischoff (Trier): Ein Knoten im Meer. Daniel Wheeler und die Mission der HENRY FREELING

Thomas Theye (Bremen): Sea King – CSS. Shenandoah – El Medjidi. Vom Teeclipper zum Admiralsschiff des Sultans von Zanzibar (1863-1873). Eine historische Miniatur

*11:00 Uhr Sektion C: Maritime Dimensionen der Globalgeschichte erzwungener Arbeit*

Ulrike Schmieder (Hannover): Strände und Gräber, Paradies der Karibik und Todeslager der Versklavung: Reden und Schweigen über tote Afrikaner in Martinique

Margrit Schulte Beerbühl (Düsseldorf): The Other Middle Passage? Transportbedingungen chinesischer Kontraktarbeiter auf der Überfahrt in die Karibik (ca. 1840-1900)

*13:30 Uhr Sektion D: Vermittlung maritimer Globalität in touristischen und musealen Szenarien*

Christian Bunnenberg (Bochum): Kreuzfahrttourismus als maritime Globalgeschichte?

Ulrike Nennstiel (Sapporo): Tourismus im „Paradies“

Ruth Schilling (Bremerhaven): Maritime Globalgeschichte im Museum

*16:30 Uhr Rahmenprogramm: Das Globale in der Provinz*

#### **Sonntag, 22. Juni 2025**

*09:00 Uhr Sektion E: Globalgeschichtliche Perspektiven auf die russisch-sowjetische Seefahrt*

Eva-Maria Stolberg (Bochum): Russlands vergessener Platz in der maritimen Globalgeschichte

Helena Holzberger (München): Grenzenlose Vernetzung in einer geteilten Welt: Sowjetische Schiffe auf globalen Seerouten

*11:00 Uhr Sektion F: Zeitliche Skalierung maritimer Globalgeschichte*

Detlef Gronenborn (Mainz): Eine kurze Zusammenfassung von 50.000 Jahren maritimer (Global-) Geschichte

Johanna Sackel (Paderborn): Die Planetarisierung des Ozeans in Zeiten des Anthropozäns

*12:30 Uhr Schlussrunde: Perspektiven einer maritimen Globalgeschichte*

Zitation

*Maritime Globalgeschichte*, in: H-Soz-Kult, 02.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154256>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **10) Aristokratie und Naturwissenschaft**

Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V. (DGGTB)  
Veranstaltungsort Nationaltechnische Museum Prag, Kostelní 42  
170 78 Prag

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**22.06.2025**

Frist

30.04.2025

<https://www.dggtb.de>

Von

Dr. Karl Porges, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die DGGTB lädt am 22.06.2025 zu ihrer 33. Jahrestagung in das Nationaltechnische Museum Prag ein. Das Tagungsthema widmet sich der Rolle der Aristokratie in der Entwicklung der Naturwissenschaften.

### **Aristokratie und Naturwissenschaft**

Ob als aktive Forscher, begeisterte Sammler oder großzügige Förderer wissenschaftlicher Institutionen und Entdeckungsreisen die Aristokratie prägte die Wissenschaften auf vielfältige Weise. Die Tagung lädt zu Vorträgen ein, die sich mit der Bedeutung adeliger Netzwerke, Schirmherrschaften und Sammlungen für die Wissensproduktion befassen und die Auswirkungen dieser Faktoren auf wissenschaftliche Debatten und Praktiken untersuchen.

Zentrale Fragestellungen können sein:

#### **1. Adelige als Forscher Forscher als Adelige**

Zahlreiche Adelige engagierten sich aktiv in der Forschung und leisteten bedeutende Beiträge zur Entwicklung der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Gleichzeitig wurden viele Forscher aufgrund ihrer herausragenden Leistungen in verschiedenen Ländern in den Adelsstand erhoben. Zwischen Aristokratie und Wissenschaft wirft interessante Fragen auf: Wie lässt sich dieses Phänomen anhand konkreter Beispiele untersuchen? Welche relevanten prosopographischen Analysen existieren zu diesem Thema? Welche spezifischen Merkmale und Besonderheiten sind in diesem Kontext hervorzuheben?

**2. Förderung, Mäzenatentum, Schirmherrschaft**

Viele Adelsfamilien traten als bedeutende Förderer der Wissenschaft und Forschung in Erscheinung. Ihre Rolle war häufig nicht nur symbolisch, sondern auch von praktischer Bedeutung. Welche bemerkenswerten Beispiele lassen sich in diesem Zusammenhang anführen? Welches Ausmaß und welche Relevanz hatten sie in der jeweiligen Wissenschaftspolitik? Darüber hinaus stellt sich die Frage, welche Traditionslinien bis in die Gegenwart erkennbar sind.

**3. Sammlungen und Institutionen**

Durch die Förderung des Adels konnten bedeutende Sammlungen, insbesondere an königlichen Höfen, sowie Institutionen, die inzwischen Tradition haben, gegründet werden. Wie ist dieser Zusammenhang historisch zu bewerten? Welche Rolle spielten diese Sammlungen beispielsweise für die spätere museale Praxis? In welcher Weise wurden sie wissenschaftlich aufgearbeitet und bearbeitet?

**4. Reisen und Entdeckungen**

Dank ihrer finanziellen Ressourcen nahmen Adelige im 19. Jahrhundert an den Welt- und Entdeckungsreisen teil, was der Wissenschaft in vielerlei Hinsicht zugutekam. Dabei sind jedoch bei der Überführung von Objekten auch grundlegende ethische Fragen aufgeworfen worden. Wie lässt sich der Beitrag des Adels zur Wissenschaftsgeschichte in diesem Kontext analysieren?

**5. Ökonomisierung der Erkenntnisse**

Der Großgrundbesitz stellte einen spezifischen Rahmen für das Testen, Entwickeln und Implementieren neuer neuer Arbeitsmethoden dar. Besonders in der Landwirtschaft und im Forstwesen wurden rationalisierte Methoden erprobt und angewandt. Welche Traditionslinien lassen sich hier in einer historischen Perspektive erkennen? Wie gestaltete sich der Austausch von Informationen und Erfahrungen, und welche Relevanz haben diese, und welche Relevanz haben diese Aspekte in der heutigen Zeit? Aspekte in der heutigen Zeit?

**6. Tradition und Weltanschauung**

Durch ihre überwiegend konservative Position in der Politik und ihre öffentliche Amtsausübung konnten Adelige maßgeblich die weltanschaulichen Debatten und Positionierungen ihrer Zeit beeinflussen. Welchen Einfluss hatten diese Einstellungen auf die Einführung und Durchsetzung neuer Denkrichtungen, wie der Evolutionstheorie?

Zur Bewerbung: Besonders erwünscht sind Beiträge, die mehrere Aspekte des Themas zusammenführen. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für die Tagung sind für die einzelnen Vorträge im Umfang von 15 bis 20 Minuten mit anschließender Diskussion (5 bis 10 Minuten) vorgesehen.

Themenvorschläge im Umfang von ca. 2 000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) werden bis zum 30. April 2025 erbeten an: Dr. Karl Porges, Friedrich Schiller Universität Jena, E Mail: karl.porges@uni-jena.de (Postanschrift: Am Steiger 3, 07743 Jena). Bitte teilen Sie auch einige kurze Angaben zu Ihrer Person (Funktion, Wirkungsstätte) mit. Die Rückmeldung über die Annahme oder Ablehnung des Vorschlags erfolgt voraussichtlich bis zum 15. Mai 2025.

Die Beiträge der Jahrestagung können nach Begutachtung im 29. Band der Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie (Springer-Verlag) veröffentlicht werden.

Zitation

*Aristokratie und Naturwissenschaft*, in: H-Soz-Kult, 26.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154088>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **11) Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025**

### **[Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025](#)**

Veranstalter Gesellschaft für Agrargeschichte  
Veranstaltungsort DLG Haus  
Gefördert durch DLG  
60489 Frankfurt am Main

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**26.06.2025** -  
Frist  
30.04.2025

<https://www.agrargeschichte.de/aktivitaeten/unsere-tagungen/>

Von  
Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) / Gunter Mahlerwein / Friederike Scholten-Buschhoff

Nach der überwältigenden Resonanz, die die Gesellschaft für Agrargeschichte 2024 nach einer Ausschreibung für eine Tagung, bei der jüngere Forschende ihre laufenden Arbeiten (Dissertations- und Habilprojekte) zu Themen der Geschichte ländlicher Gesellschaften vorstellen konnten, erlebt hatte und dem im Verlauf der Tagung bekundeten Interesse, ein solches Forum in regelmäßigen Abständen anzubieten, möchten wir zu einem erneuten Treffen von an der Geschichte ländlicher Gesellschaften arbeitenden Forscherinnen und Forschern einladen. Dieses Treffen soll am Donnerstag, 26. Juni 2025 in Frankfurt-Rödelheim stattfinden.

### **Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025**

Nach der überwältigenden Resonanz, die die Gesellschaft für Agrargeschichte 2024 nach einer Ausschreibung für eine Tagung, bei der jüngere Forschende ihre laufenden Arbeiten (Dissertations- und Habilprojekte) zu Themen der Geschichte ländlicher Gesellschaften vorstellen konnten, erlebt hatte und dem im Verlauf der Tagung bekundeten Interesse, ein solches Forum in regelmäßigen Abständen anzubieten, möchten wir zu einem erneuten Treffen von an der Geschichte ländlicher Gesellschaften arbeitenden Forscherinnen und Forschern einladen.

Dieses Treffen soll am Donnerstag, 26. Juni 2025 in Frankfurt-Rödelheim im DLG-Haus stattfinden. Über Vorschläge für Referate und Anmeldungen von an der Diskussion Interessierten würden wir uns sehr freuen. Bei entsprechendem Interesse würde die Gesellschaft für Agrargeschichte dieses Forum jährlich jeweils vor der Jahrestagung der

## **Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

GfA anbieten, um somit die Kommunikation zwischen den in unseren Themen Forschenden zu intensivieren. Die diesjährige Jahrestagung findet am Freitag 27. Juni statt, es geht um die Formen der Erinnerung an den Bauernkrieg.

Die Fahrtkosten für Referentinnen und Referenten können übernommen werden.

Bewerbungen für Vorträge und Anmeldungen für das Forum bitte bis Ende April per mail an den Vorsitzenden der Gesellschaft für Agrargeschichte

Dr. Gunter Mahlerwein

guntermahlerwein@aol.com

### **Programm**

N.N.

Zitation

*Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025*, in: H-Soz-Kult, 19.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153961>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **12) Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories**

### **[Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories – Entanglements and Comparisons](#)**

Veranstalter Mykola Haievoi Center for Modern History, Ukrainian Catholic University, Lviv; Ludwig-Maximilians University, Munich

Veranstaltungsort Ukrainian Catholic University, Lviv  
79026 Lviv

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**29.06.2025 - 05.07.2025**

Frist

06.04.2025

<https://ucu.edu.ua/cmh/en/events/oholoshennia-pro-nabir-uchasnykiv-litnia-shkola-z-istorii-radianskoho-ta-natsystskoho-pravlinnia-v-ukraini/>

Von

Kai Struve, Abteilung für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Ludwig-Maximilians-Universität München

The Mykola Haievoi Center for Modern History at the Ukrainian Catholic University is pleased to announce a Call for Applications for its Summer School on “Soviet and Nazi

## **Seite B 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

German Rule in Ukrainian Territories – Entanglements and Comparisons”. This intensive academic program will take place from 29 June to 5 July 2025 in Lviv, Ukraine.

### **Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories – Entanglements and Comparisons**

The Summer School will explore key historical questions concerning the comparison and entanglements between Soviet and Nazi German rule in Ukrainian territories, with particular attention to Lviv and Western Ukraine from 1939 to the end of the 1940s. Participants will engage in scholarly discussions and examine concrete historical examples of rule, repression, and local responses under both regimes.

This topic has gained new relevance in the context of Russia's ongoing war against Ukraine. Russia's actions represent an attempt to reassert control over former Soviet territories, and its motives are deeply intertwined with the history of the twentieth century. This raises critical questions about how we understand that century and the legacies of its two most murderous, genocidal regimes in Europe: the Nazi Germany and the Soviet Union under Stalin. The Summer School provides a unique opportunity to engage with these historical and contemporary issues.

The program will consist of:

- Lectures by renowned scholars specializing in Soviet and Nazi history, totalitarianism, and Ukrainian history.
- Excursions to historically significant sites in Lviv related to the topic.
- Reading seminars and discussions of key literature and articles.
- Opportunities for participant presentations and project discussions with expert feedback.

The Summer School will be directed by Yaroslav Hrytsak, Oksana Kis, Martin Schulze Wessel (tbc) and Kai Struve.

We invite applications from Master's and Ph.D. students in history, political science, sociology, and related fields. Ability to follow lectures and to communicate in English is required.

The organizers will cover accommodation, meals (breakfasts and lunches) and travel expenses (up to 80 euros for Ukrainian participants and 200 euros for participants from other countries).

Application Requirements:

Applicants should submit the following documents in PDF format:

- Curriculum Vitae including academic background and relevant research experience
- Letter of Motivation (max. 1 page) explaining your interest in the Summer School and how it aligns with your academic work
- Brief Abstract (max. 300 words) of a current or planned research project related to the theme of the Summer School (if applicable)

Send documents to the following email address: [cmh@ucu.edu.ua](mailto:cmh@ucu.edu.ua)

Application Deadline:

Applications must be submitted by April 6, 2025.

Selection and Notification:

Successful applicants will be notified by May 4, 2025.

We look forward to welcoming a diverse group of motivated participants and fostering stimulating discussions on the complexities of Soviet and German rule in Ukrainian territories.

Zitation

*Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories*, in: H-Soz-Kult, 18.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153855>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **13) Unknown past? A journey to Jewish Life and Holocaust Sites in the Baltics**

Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V.

Gefördert durch EVZ Foundation; Auswärtiges Amt  
10117 Berlin

Land Lithuania

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**21.07.2025 - 27.07.2025**

Frist

13.04.2025

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/studienreisen/1982-unknown-past-2025.html>

Von

Sebastian Rösner

Deutsche Gesellschaft e.V. is organizing a research trip to the Baltic states which will take place from July 21–27, 2025. It is open to university students from Estonia, Latvia, Lithuania, and Germany. Applications will be taken into account until April 13, 2025. The program includes visits to historical sites, former synagogues, Jewish quarters, and memorials. Travel, meals, and accommodation costs will be covered. The working language is English. Participants are expected to submit an essay on the specified topics, which will later be published online.

#### **Unknown past? A journey to Jewish Life and Holocaust Sites in the Baltics**

The Baltic states of Estonia, Latvia, and Lithuania have a rich history of Jewish life, playing a key role in the region's cultural and economic development since the Middle Ages. Cities like Riga, Vilna, and Königsberg were renowned centers of Jewish scholarship, art, and science. However, during the German occupation in World War II, these communities were almost entirely destroyed.

In July 2025, the Deutsche Gesellschaft e.V. is organizing a research trip for students from Estonia, Latvia, Lithuania, and Germany. The trip will take participants through the capitals Tallinn, Riga, and Vilnius, where they will visit significant Jewish historical sites, including

## **Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

former synagogues, Jewish quarters, and memorials. Discussions with historians, civil society representatives, and members of Jewish communities will provide deep engagement with the past.

The trip will also include visits to sites of Nazi crimes, such as the Rumbula forest massacre, Ponary Memorial, and the Klooga concentration camp. These places serve as stark reminders of the systematic destruction of Jewish life in the region.

A key focus will be on memory culture and how different societies deal with their pasts. Students will explore national perspectives on the Holocaust and the conflicts in remembrance. The goal is to raise awareness of the Holocaust's history in the Baltic states and encourage active engagement with memory culture.

The trip is funded by the EVZ Foundation and the Federal Foreign Office as part of the program YOUNG PEOPLE remember international. It includes two online seminars on July 3 and July 10, 2025, at 6 pm, and the research trip itself from July 21 to 27, 2025. Applications are due by April 13, 2025. Please submit a motivation letter, CV, and a research outline (max. 1-2 pages) for your essay, answering the following questions: What topic would you like to address, how will you approach it, and which partners (e.g., for interviews) are important? All documents must be in English and submitted as a single file via email to [sebastian.roesner@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:sebastian.roesner@deutsche-gesellschaft-ev.de).

### Zitation

*Unknown past? A journey to Jewish Life and Holocaust Sites in the Baltics*, in: H-Soz-Kult, 11.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153763>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **14) Historical Memelland and Lithuania Minor**

### [Educational bike tour](#)

Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V.; Deutsches Kulturforum östliches Europa

Gefördert durch Bundesministerium des Innern und für Heimat (in Aussicht gestellt); Kulturreferat für Ostpreußen und das Baltikum (gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) (angefragt)

91240 Klaipėda / Memel

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**26.07.2025 - 03.08.2025**

Frist

08.04.2025

<https://deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/studienreisen/1971-memel-2025.html>

## **Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Von

Vincent Regente, Leiter Abt. EU & Europa, Deutsche Gesellschaft e. V.

Young professionals and students are invited to participate in a cycling tour exploring the history and culture of the Nemunas/Memel region. Covering approximately 450 km, the programme includes site visits, eyewitness discussions, and participant presentations.

### **Educational bike tour**

We invite young people to experience the history and culture of the Nemunas/Memel region together by bike from 26 July to 03 August 2025!

### **Who we are looking for:**

We are looking for young people who are enthusiastic about the culture and history of the Nemunas/Memel region and would like to discover it together by bike.

### **What do we offer?**

- A circular route from Klaipėda to Klaipėda (approx. 450 kilometres in total) Max. 85 km per day. Attention: We will repeatedly have to cope with difficult road conditions (dirt roads).
- Start: 26.07.2025; End: 03.08.2025
- Extensive cultural programme and a search for traces of the history of the Nemunas/Memel region.
- The participants give small presentations.
- The working language of the trip is English.
- A transport cart for the luggage and breakdowns.
- Participation fees: 175 euros for students (for Lithuanian students: 135 euro); 205 euros for civic education multipliers (for Lithuanians: 175 euro).
- The participation fees include accommodation, full board, bike rental and entrance fees.
- Arrival to Klaipėda and departure from Klaipėda is on your own.
- Age: 18-45 (young people between 18 and 35 as well as multipliers from the field of educational work up to the age of 45 years)

### **How to apply?**

The deadline for applications is 08 April 2025. Please submit your application via the Google Forms document available on our website (contact details, biographical information, short letter of motivation, own presentation idea etc). You will receive notification about your application by 14 April 2025.

Zitation

*Historical Memelland and Lithuania Minor*, in: H-Soz-Kult, 04.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153624>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**15) Geschichte der Geographie 2025. Geographisches Wissen im Wandel:  
Akteure, Netzwerke und Medien**

Arbeitskreis Geschichte der Geographie (Lehrstuhl für Didaktik der Geographie,  
Geographisches Institut, Humboldt-Universität zu Berlin)

Ausrichter Lehrstuhl für Didaktik der Geographie, Geographisches Institut, Humboldt-  
Universität zu Berlin

Veranstaltungsort Geographisches Institut Humboldt-Universität zu Berlin Rudower  
Chaussee 16, 12489 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**01.09.2025 - 02.09.2025**

Frist

01.05.2025

<https://historische-geographien.de/>

Von

Norman Henniges

Der Arbeitskreis Geschichte der Geographie lädt interessierte Wissenschaftler zur  
Teilnahme an der zweitägigen Tagung am 01. und 02. September 2025 am Geographischen  
Institut der Humboldt-Universität zu Berlin ein.

**Call for Papers: Tagung zur Geschichte der Geographie 2025. Geographisches  
Wissen im Wandel: Akteure, Netzwerke und Medien**

Die Geschichte der Geographie hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend als  
dynamisches Forschungsfeld etabliert, das über die klassische Disziplingeschichte  
hinausgeht. Die Wechselwirkungen zwischen geographischem Wissen, gesellschaftlichen  
Entwicklungen und kulturellen Praktiken unter Globalisierungsbedingungen stehen dabei  
verstärkt im Mittelpunkt wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Forscher widmen sich  
nicht nur den institutionellen und disziplinären Rahmenbedingungen der  
Geographiegeschichte, sondern beleuchten auch deren Einbindung in breitere  
wissenschafts- und wissensgeschichtliche Kontexte.

**Programm**

Diese Tagung bietet eine Plattform, um aktuelle Fragestellungen zu diskutieren, die sich mit  
der Entstehung, Verbreitung und Aneignung geographischen Wissens auseinandersetzen.  
Von der Kartographie als Kommunikationsmittel bis hin zu den geographischen  
Gesellschaften als zentralen Akteuren der Wissensorganisation – es eröffnen sich vielfältige  
Perspektiven auf das Zusammenspiel von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Der  
Arbeitskreis Geschichte der Geographie lädt interessierte Wissenschaftler zur Teilnahme  
an der zweitägigen Tagung am 01. und 02. September 2025 am Geographischen Institut  
der Humboldt-Universität zu Berlin ein. Das Forum bietet Gelegenheit, neue  
Forschungsergebnisse vorzustellen, methodische Herausforderungen zu diskutieren und  
interdisziplinäre Kooperationen zu vertiefen. Willkommen sind Beiträge, die sich mit  
folgenden Schwerpunkten befassen:

## **Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

- Geographische Wissenszirkulationen in globalen und (post-)kolonialen Kontexten
- Institutionen, Netzwerke und Akteurskonstellationen
- Die Rolle von Karten, Texten und Bildern als Medien geographischer Wissensproduktion
- Wissenschaftskommunikation und die Popularisierung geographischer Inhalte
- Interdisziplinäre Perspektiven auf Raumkonzepte und deren historische Entwicklung

Die Konferenz versteht sich als offene Austauschplattform und richtet sich an Forschende aus der Geographie, Geschichtswissenschaft, Wissenschaftsgeschichte sowie benachbarten Disziplinen. Besonders willkommen sind Beiträge, die theoretische und methodische Impulse für die weitere Entwicklung der Geographiegeschichte liefern. Einreichung der Beiträge: Bitte senden Sie Ihre Abstracts (max. 300 Wörter) bis zum 01. Mai 2025 an Tobit Nauheim (nauheim@uni-bonn.de). Rückmeldungen über die Annahme der Beiträge erfolgen bis zum 31. Mai 2025.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und auf eine spannende Tagung in Berlin!

### Zitation

*Geschichte der Geographie 2025. Geographisches Wissen im Wandel: Akteure, Netzwerke und Medien*, in: H-Soz-Kult, 10.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153739>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **16) Prague as a Cold War City and its Global Entanglements**

Veranstalter PhDr. Maroš Timko, Ph.D., Institute of History, Czech Academy of Sciences; Mgr. Mikuláš Pešta, Ph.D., Institute of Contemporary History, Czech Academy of Sciences  
11000 Prag

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**23.09.2025 - 24.09.2025**

Frist

30.04.2025

Von

Maroš Timko

Prague as a Cold War City and its Global Entanglements. Prague, 23-24 September 2025

### **Prague as a Cold War City and its Global Entanglements**

During the Cold War, the capital of Czechoslovakia, this “bridge between the East and the West”, was not merely a passive recipient of geopolitical shifts stemming from the superpower rivalry that emerged after 1945. Rather, this metropolis underwent multidimensional transformations while actively engaging in these changes and asserting its own agency in shaping Cold War dynamics. Needless to say, Prague’s efforts to advance its own agenda had a lasting impact on European (and global) developments, not only between 1946 and 1989 but also in the post-Cold War era.

## **Seite B 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

This workshop seeks to analyze and contextualize Prague as a Cold War city, examining its global interactions and transnational connections. Did Prague serve as an intermediary between the East, West, and Global South, and to what extent was it influenced by its global Cold War entanglements? How were the city's transnational dimensions shaped by the socio-political transformations following 1989, and what role did these factors play in the Velvet Revolution? These and other questions will be explored during the workshop, which will conclude with a panel discussion focusing on the topic of post-WWII Prague.

By comparing domestic and international perspectives and fostering interdisciplinary dialogue, this workshop aims to offer deeper insights into Prague's historical trajectory. Such an approach should not only enhance our understanding of the city's past but also shed light on contemporary challenges facing Prague, the Czech Republic, and European society as a whole.

We invite submissions for 20-minute papers across the disciplines that focus on the topic of Prague, its function, role, and position during the Cold War (regardless of the academic position, age, and gender of the participants).

Please submit your abstract (up to 250 words) with a brief bio to [praguecoldwar2025@gmail.com](mailto:praguecoldwar2025@gmail.com) by April 30, 2025. Selected applicants will be notified by mid-May 2025.

Organizational Team: PhDr. Maroš Timko, Ph.D.; Mgr. Mikuláš Pešta, Ph.D.

This workshop is organized by the Institute of History of the Czech Academy of Sciences and the Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences

This workshop is being financially supported by the program "AV21 Strategy: Anatomy of European Society, History, Tradition, Culture, Identity"

Zitation

*Prague as a Cold War City and its Global Entanglements*, in: H-Soz-Kult, 18.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153933>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **17) Balkan matters! Material cultures in the Balkans**

Veranstalter French Association of Balkan Studies (AFEBalk) (Museum of European and Mediterranean Civilizations)

Ausrichter Museum of European and Mediterranean Civilizations  
13002 Marseilles

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**25.09.2025 - 27.09.2025**

Frist

01.04.2025

<https://etudesbalk5.sciencesconf.org/?forward-action=index&forward-controller=index&lang=en>

Von  
Andrea Umberto Gritti

The Fifth Balkan Studies Meeting, organized by AFEbalk, will take place at the Museum of European and Mediterranean Civilizations in Marseilles from September 25 to 27, 2025. This edition focuses on material cultures in the Balkans, aiming to explore how the notion of materiality contributes to the analysis of Balkan societies, both in their historical trajectories and contemporary dynamics.

### **Balkan matters! Material cultures in the Balkans**

While the material turn has been well known in the social sciences for at least twenty years, the vitality of these approaches varies according to cultural areas and disciplines. From the study of technical systems to the exploration of the social life of things and the transformation of environments, different theoretical currents seek to understand what connects us to material things (raw materials, artifacts, instruments, infrastructures, living entities, etc.). These fields of thought lead us to consider objects not as inert things, but as agents with an influence on individuals, societies and environments. They also question distinctions that are often problematic, such as material/immaterial, real/virtual, concrete/abstract. Indeed, alongside the dematerialization brought about by digitalization, our worlds are being populated by new materialities that call for just as many uses and ways of doing things, forms of appropriation, exchange and circulation.

We propose to approach the notion of materiality(ies) from a Balkan perspective, with the aim of understanding how it enables us to take a new look at Balkan societies, both in their long history and in their contemporary configurations. We will seek to understand how materialities in their various senses (objects and materials, production and transformation processes, uses and circulation, representations and imaginaries, etc.) offer original potential for observing and understanding the social facts, cultural representations and political issues that run through these societies. We will be focusing on approaches from different disciplinary fields (human and social sciences, artistic disciplines, but also museology, natural sciences, etc.) in order to illustrate the theoretical and methodological contributions of the notion of materiality(ies) to open up new fields of knowledge about the Balkans. Finally, we aim at understanding how, from the perspective of the Balkans, can emerge crossed and transversal reflections on the notion of materiality itself.

Proposals can be submitted until April 1, 2025. Submissions should include a summary (maximum 300 words), the name, institutional affiliation, and a five-line biography of the author(s), along with five keywords. Individual papers can be part of one of the proposed thematic panels or fall under a general conference topic.

#### Zitation

*Balkan matters! Material cultures in the Balkans*, in: H-Soz-Kult, 10.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153717>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**18) Lenses on Agency: The Ukrainian Lands under Imperial Rule, 18th-19th Centuries**

Veranstalter German-Ukrainian Historical Commission (DUHK/YHIK) (Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University)

Ausrichter Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University

Gefördert durch German Academic Exchange Service (DAAD)  
58000 Chernivtsi

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**28.09.2025 - 30.09.2025**

Frist

15.04.2025

<https://www.duhk.org/uk/zakhodi/shchorichni-konferenciji/lenses-on-agency-2025>

Von

Georgiy Konovaltsev, Historisches Seminar, Abt. Geschichte Ost- und Südosteuropas, Ludwig-Maximilians-Universität München

The tenth annual conference of the German-Ukrainian Historical Commission will take place 28-30 September in Chernivtsi. The submission deadline for proposals is 15 April 2025.

**Lenses on Agency: The Ukrainian Lands under Imperial Rule, 18th-19th Centuries**

The organizational committee of the conference includes Prof. Dr. Ricarda Vulpius (University of Münster), Prof. Dr. Guido Hausmann (University of Regensburg), Prof. Dr. Gelinada Grinchenko (University of Munich/Oles Honchar Dnipro National University), Prof. Dr. Miloš Řezník (Chemnitz University of Technology) and Dr. Ihor Shchupak (Ukrainian Institute for Holocaust Studies "Tkuma")

Conference venue: Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University

Conference language: English

Format: hybrid (online and offline participation possible)

The German-Ukrainian Historical Commission is supported by the German Academic Exchange Service (DAAD) with funds from the Foreign Office of the Federal Republic of Germany.

For organizational questions please contact: [duhk@lrz.uni-muenchen.de](mailto:duhk@lrz.uni-muenchen.de) / +49 89 2180-3056 / <https://www.duhk.org/>

In the history of Ukraine, the 18th and 19th centuries occupy a transitional time between the preceding Cossack era and the nation-state formation processes of the early 20th century. Dominant historical literature has largely focused on the (repressive) integration of Ukrainian lands into the imperial orders of Russia and the Habsburg Monarchy, as well as on local and regional resilience or resistance, early national expressions, and the multiple processes of modernization in the later 19th century. More recently, categories such as (de)colonization and colonial rule have gained attention as frameworks for understanding the relationship between Ukrainian lands and imperial political orders.

## **Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

The German-Ukrainian Historical Commission's 2025 annual conference will explore this period through multiple lenses on agency. This perspective enables a more nuanced view of the complex interactions between actors at the peripheries and centers of power. Our goal is to refine our understanding of these mutual relations, the making and remaking of borderlands, frontiers and peripheries, and the diverse transformations underway in the 18th and 19th centuries.

Areas of interest include the following themes:

- Local Agency and Lived Experience
- Intraregional and Interregional Entanglements and Comparisons
- Making and Remaking of Spatial Relations
- Viewing Imperial Orders through the Ukrainian Lands
- Empires and their Role in Ukrainian History

While we mainly aim to initiate German-Ukrainian dialogue about these issues, contributions from other countries are very welcome as well. Accommodation will be provided and travel expenses refunded for conference speakers.

We would like to thank the Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University for the use of its premises.

Please submit your proposals (500-800 words) and a short CV (one page maximum) in one PDF-file to the coordinator's office of the commission ([duhk@lrz.uni-muenchen.de](mailto:duhk@lrz.uni-muenchen.de)) by April 15, 2025. Please state whether you are interested in participating in person in Chernivtsi or online.

Zitation

*Lenses on Agency: The Ukrainian Lands under Imperial Rule, 18th-19th Centuries*, in: H-Soz-Kult, 03.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153594>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**19) Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948**

Veranstalter Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa;  
Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mitteleuropa an der  
Universität Pécs  
H1088 Budapest

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**02.10.2025**

Frist

31.05.2025

Von

Beáta Márkus, Universität Pécs

Nachwuchsseminar für Studierende und Doktorand/innen  
Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei,  
Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948  
Budapest, 2. Oktober 2025

**Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948**

Vom 2. – 4. Oktober 2025 veranstaltet die Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa ihre jährliche Konferenz an der Andrassy Universität in Budapest. Kooperationspartner sind das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München und das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen.

Parallel zur Jahreskonferenz findet, ebenfalls an der Andrassy Universität, am Donnerstag, den 2. Oktober 2025, von 10.00 bis 15:00 Uhr das Nachwuchsseminar statt. Geleitet wird es von Dr. Beáta Márkus (Universität Pécs/Fünfkirchen) und Dr. Ferenc Eiler (HUN-REN Budapest). Das Nachwuchsseminar wendet sich an Studierende höherer Semester sowie Promovierende aller Disziplinen, insbesondere aus den Bereichen Geschichtswissenschaft, Rechtswissenschaft, Minderheitenkunde und Geografie. Die Ergebnisse werden im Rahmen der anschließenden Tagung „Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948“ in Budapest präsentiert. Die Teilnahme an der Tagung wird vorausgesetzt.

**Inhalt**

Im Jahr 2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. Während und nach den Kriegsjahren waren Millionen von Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, teils als Flüchtlinge, teils durch andere Zwangsmigrationsprozesse (Deportation, Abschiebung, Umsiedlung, Vertreibung). In den 1930er und 1940er Jahren wurde die geografische Landkarte Mittel- und Osteuropas durch neue Grenzziehungen verändert, wobei Millionen zum Teil in den Minderheitenstatus gezwungen wurden, zum Teil durch erzwungene Migrationsprozesse, die auch die ethnische Zusammensetzung der Region veränderten. Der Wunsch, homogene Nationalstaaten zu schaffen, erwies sich jedoch als Illusion, wie die seither ausgebrochenen Kriege - und die damit einhergehenden weiteren Migrationsprozesse - bis heute bestätigen.

## **Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Das Seminar wird den Teilnehmern eine allgemeine Einführung in die wichtigsten Migrationsprozesse zwischen 1938 und 1948 geben. Anschließend werden sie in kurzen Präsentationen ihre eigenen Kenntnisse zum Thema darlegen, wobei sie außer dem von den Seminarleitern zur Verfügung gestellten Material auch Quellen aus ihren eigenen Recherchen (Interviews, Tagebücher, Memoiren, Presse usw.) verwenden werden. Im Rahmen des Seminars nimmt die Gruppe an einer Museumsführung zum Thema teil.

Sie sind herzlich eingeladen, ein eigenes Thema, das zu diesen Fragestellungen passt, kurz vorzustellen und im Kreis der Teilnehmer/innen des Seminars zu diskutieren. In Frage kommen beispielsweise Aspekte der Flüchtlingsfrage während und nach dem Zweiten Weltkrieg, Zwangsmigrationsprozesse und ihrer Handhabung in diversen Ländern in Ostmitteleuropa, die Maßnahmen zur Aufnahme und Integration der Betroffenen, Erinnerungskultur und Erinnerungspolitik bis heute. Darüber hinaus werden wir uns gemeinsam anhand einschlägiger Texte und Quellen mit diesen Fragen auseinandersetzen.

Ziel ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den rechtlichen und historischen Besonderheiten im Donau-Karpaten-Raum vertraut zu machen. Schließlich möchte das Seminar dazu beitragen, den Austausch zwischen Studierenden und Promovierenden unterschiedlicher Herkunft, Sprachen und Universitäten zu vertiefen.

### **Teilnahme**

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist die gute Beherrschung der deutschen und englischen Sprache. Interessierte werden gebeten, sich bis zum 31. Mai 2025 um eine Teilnahme am Seminar mit folgenden Unterlagen ausschließlich in elektronischer Form zu bewerben:

- Motivationsschreiben (max. 2.500 Zeichen), in dem die Gründe für eine Teilnahme am Seminar und die mitgebrachten fachlichen Voraussetzungen erläutert werden
- tabellarischer Lebenslauf mit vollständiger Anschrift, E-Mail- und Postadresse.

Die Veranstalter übernehmen die Fahrtkosten der Teilnehmer/innen (die Buchung der kostengünstigsten Variante wird erwartet, z. B. Bahnklasse 2) sowie die Kosten für Unterkunft und Verpflegung vor Ort von Mittwochabend, 1. Oktober bis Sonntagmittag, 5. Oktober 2025. Ein Teilnehmerbeitrag von EUR 50,- wird mit den Reisekosten verrechnet.

Die Bewerbung ist zu schicken an:

Dr. Beáta Márkus  
Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mitteleuropa  
E-Mail: markus.beata@pte.hu

Die ausgewählten Teilnehmer werden bis zum 15. Juni 2025 benachrichtigt und erhalten anschließend weitere Informationen und Unterlagen zum Seminar.

### Zitation

*Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948*, in: H-Soz-Kult, 11.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153680>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**20) Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948**

Veranstalter Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e.V. (KGKDS); HUN-REN Forschungszentrum für Sozialwissenschaften/HUN-REN; Társadalomtudományi Kutatóközpont (Budapest); Andrásy Universität (Budapest); Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Europa/Német Történelem és Kultúra Délkelet-Közép-Európában Alapítványi Tanszék/(Pécs/Fünfkirchen) H1088 Budapest

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**02.10.2025 - 04.10.2025**

Frist 15.04.2025

Von

Beáta Márkus, Universität Pécs

Jahrestagung der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e.V.

Budapest, 2-4.10.2025

**Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948**

Im Jahr 2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. Wie bei früheren runden Jahrestagen werden die Zwangsmigrationsprozesse in Mittelund Osteuropa voraussichtlich erhöhte Aufmerksamkeit bekommen.

In die Staaten Ostmittel- und Südosteuropas sind zwischen 1938 und 1948 infolge des Weltkrieges, der Gebietsrevisionen 1938/39 und der Wiederherstellung der „Trianon-Grenzen“ nach 1945 unterschiedlich große Flüchtlingsgruppen verschiedener Nationalitäten migriert.

Die Beweggründe für die Flucht waren sehr unterschiedlich. Ebenso große Unterschiede gab es im Umgang des Staatsapparates der einzelnen Länder mit den Flüchtlingen, welcher ebenfalls von einer Reihe von Faktoren beeinflusst wurde. Hier spielten zum Beispiel die Kriegsbeteiligung des jeweiligen Landes, die Bündnisverpflichtungen, die Situation der nationalen Minderheiten nach der Vertragsschließung von Trianon oder auch die Tatsache eine wichtige Rolle, ob das Land von den Flüchtlingen als Transit-, Ziel- oder Aufnahmestaat betrachtet wurde. Es lässt sich auch feststellen, dass sich die Zwangsmigration und Flüchtlingswellen auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Maße auf die Länder der Region ausgewirkt haben. Die Konferenz wird sich mit folgenden Themen befassen:

- Welche Gruppen von Flüchtlingen kamen – wie, wann und warum – in die einzelnen Länder der Region und welche Gruppen gingen?
- Welcher Verfahren bediente sich der Staatsapparat (gesetzliche Regelung der Situation von Flüchtlingen, ihrer Betreuung, Aktivitäten der verschiedenen Ebenen der öffentlichen Verwaltung) und wie war der institutionelle Kontext flüchtlingsbezogener Aktivitäten?
- Welche Rolle spielten die Kirchen bei der Betreuung von Flüchtlingen?

## **Seite B 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

- Wie waren Anzahl der Flüchtlinge, zahlenmäßige Veränderungen sowie sozioökonomischen Merkmale bezogen auf die der einzelnen Gruppen?
- Welche Schritte und Methoden wurden zur Integration von Flüchtlingen unternommen, die langfristig oder dauerhaft in einem Land blieben (z.B. Flüchtlinge ungarischer Nationalität aus den Nachbarländern)?
- Wie waren Reaktionen in den Aufnahmegesellschaften, welche Unterstützung wurde gewährt und welche Konflikte gab es?
- Welche Rolle spielte die Flüchtlingsfrage in den diplomatischen Beziehungen 1938 – 1948?
- Welche Selbsthilfeorganisationen wurden gegründet und wie funktionierten sie?

Durch die Untersuchung dieser Fragen bietet die Konferenz auch die Möglichkeit, regionalhistorische Aspekte in einer vergleichenden Forschung zu erarbeiten.

Tagungsort: Budapest/Andrássy Universität

Tagungstermin: 02.10.2025 – 04.10.2025

Anmeldung: Ihren Vorschlag für einen 30-minütigen Vortrag, bestehend aus

- Arbeitstitel des Vortrags,
- Abstract des Vortrags (1500-2000 Zeichen inkl. Leerzeichen) und
- kurzen biographischen Angaben zu Ihrer Person

senden Sie bitte an [toth.agnes@tk.hu](mailto:toth.agnes@tk.hu) und [markus.beata@pte.hu](mailto:markus.beata@pte.hu)

Anmeldefrist: 15. April 2025

Tagungssekretariat: (später)

Kontaktadresse und Anmeldung: (später)

Wissenschaftliche Leitung und Organisation: Ágnes Tóth, Beáta Márkus, Dóra Frey

Zitation

Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948, in: H-Soz-Kult, 09.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153679>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **21) The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe**

Veranstalter Südosteuropa-Gesellschaft

Veranstaltungsort Akademie für politische Bildung, 82327 Tutzing

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**06.10.2025 - 10.10.2025**

Frist

30.04.2025

## **Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Von  
Christian Hagemann

The year 2025 marks the 30th anniversary of both both the Srebrenica genocide and the end of the wars in Bosnia and Herzegovina and Croatia. This moment offers a crucial opportunity to critically examine the Yugoslav wars (1991–1999), not only as a defining episode for Southeast Europe but as a watershed moment for Europe as a whole. This conference seeks to foster a multidisciplinary and intergenerational dialogue by bringing together established scholars and early-career researchers. The event aims to reassess existing research, introduce innovative methodological approaches, and promote discussions that bridge the micro-level of individual and community experiences.

### **The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe**

The International Academic Week (HSW) is the Southeast Europe Association's (Südosteuropa-Gesellschaft – SOG) annual key event to bring together early-career researchers (MA/ PhD/ Post-Doc levels) and experienced scholars from all over Europe and beyond to present and discuss their research on the region. As always, it will take place in cooperation with the Akademie für Politische Bildung at the beautiful Lake Starnberg in Tutzing (close to Munich) from 6-10 October 2025.

This year's conference is hosted by Prof. Dr. Heike Karge (University of Graz) and Jun.-Prof. Dr. Željana Tunić (University of Halle-Wittenberg).

To the event: <https://www.sogde.org/de/events/international-academic-week-2025/>

#### Call for Applications

The year 2025 marks the 30th anniversary of both the Srebrenica genocide and the end of the wars in Bosnia and Herzegovina and Croatia. This moment offers a crucial opportunity to critically examine the Yugoslav wars (1991–1999), not only as a defining episode for Southeast Europe but as a watershed moment for Europe as a whole.

While these wars have long been framed as a regional phenomenon, more recent research has increasingly emphasized their global dimensions—from transnational actors and international interventions to their lasting impact on European security, law, and memory cultures. This conference builds on these transnational and interconnected perspectives while maintaining a strong focus on the local, interethnic, and personal dimensions of violence and its aftermath.

The International Academic Week seeks to foster a multidisciplinary and intergenerational dialogue by bringing together established scholars and early-career researchers. The event aims to reassess existing research, introduce innovative methodological approaches, and promote discussions that bridge the micro-level of individual and community experiences with macro-level regional and global frameworks.

#### Key topics and themes

##### Politics of Remembrance

The Yugoslav wars continue to shape memory cultures across Southeast Europe and beyond, producing competing narratives and contested sites of remembrance. Official state discourses, international tribunals, grassroots memorialization efforts, and artistic representations all play a role in constructing the legacy of these wars. The processes of remembering and forgetting are deeply influenced by political agendas, legal frameworks,

## **Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

and transnational memory regimes, raising questions about the instrumentalization of historical narratives for nation-building, identity politics, and regional reconciliation. Contributions in this area may explore the role of memorials, museums, and educational curricula in shaping collective memory, as well as the interactions between local, national, and supranational actors in the politics of remembrance.

### **War Experiences and Afterlives**

The human dimension of war extends far beyond the battlefield, with lasting repercussions for individuals, families, and societies. This theme examines the experiential and personal dimensions of war, including displacement, forced migration, postwar trauma, and the reconstruction of everyday life in war-torn societies. The oral histories of survivors, veterans, refugees, and other affected groups provide crucial insights into the lived realities of war and its enduring psychological, social, and economic consequences. Contributions may explore questions of identity formation, intergenerational trauma, gendered experiences of war, and the role of civil society in postwar reconstruction. Additionally, this theme seeks to bridge micro-historical perspectives with broader structural analyses of postwar societies and the reintegration of war-affected populations.

### **Transitional Justice in the Digital Age**

In the aftermath of the Yugoslav wars, transitional justice mechanisms, including international and domestic trials and truth commission initiatives, have sought to address war crimes and human rights violations. At the same time, the digitalization of justice and memory processes has introduced new opportunities and challenges. Online databases, forensic archives, social media activism, and digital storytelling projects have transformed access to historical evidence and testimonial narratives, raising critical questions about the authenticity, accessibility, and politicization of digital memory. This theme invites contributions that engage with the intersection of technology, law, and memory studies, examining the role of digital platforms in fact-finding, historical revisionism, and transnational justice efforts.

### **Literature and Arts after the Wars**

Cultural representations of the Yugoslav wars play a crucial role in shaping public discourse, collective memory, and historical consciousness. Literature, film, theater, and visual arts provide alternative modes of witnessing, narrating, and interpreting the wars and their aftermath, often challenging official historiographies and dominant political narratives. This theme explores how postwar artistic production mediates trauma, engages with themes of guilt and responsibility, and contributes to reconciliation or division. Contributions may examine narrative strategies, aesthetic choices, and the ethical dimensions of representing violence and loss, as well as the role of art in fostering dialogue within and beyond the region. Special attention will be given to transnational and diasporic artistic expressions, which offer new perspectives on war and post-war identity.

This and the in-depth discussion of transregional dimensions of the wars and their aftermath should provide an impetus for an expanded production of knowledge about the Yugoslav wars.

Deadline for applications: 30 April 2025

You may apply for two different options of participation:

- Paper (abstract and short CV required)
- Participation without own contribution (short CV and motivation letter required)

Applications with an active contribution will be prioritized.

## **Seite B 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Conference language: English

The abstract should include your contribution's title and summarize the main topics and (research) questions you are going to address. Your CV should outline your academic status and offer information on the project your contribution is derived from (e.g. Master's thesis, PhD, etc.). The motivation letter should be no longer than 300 words.

For all applicants accepted for participation with a contribution the Southeast Europe Association will cover travel expenses, boarding and lodging. We expect you to participate in the entire conference (6 – 10 October 2025) in Tutzing (close to Munich, see APB Tutzing).

The conference is designed as an entirely inperson event. Travel expenses can usually be covered up to the amount of a 2nd class train ticket to/from Tutzing. In cases of lacking accessibility with train or bus we will check options for travel with alternative means, including flight connections.

Please apply via our website: <https://www.sogde.org/de/events/international-academic-week-2025/>

Zitation

*The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe*, in: H-Soz-Kult, 27.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154111>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **22) Schlesien-Kolloquium 2025**

Veranstalter Haus Schlesien e. V. und Stiftung Kulturwerk Schlesien

Veranstaltungsort Haus Schlesien, Dollendorfer Straße 412

Gefördert durch Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM)

53639 Königswinter

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**24.10.2025 - 25.10.2025**

Frist

15.09.2025

<http://www.hausschlesien.de>

Von

Adam Wojtala

SCHLESIEN-KOLLOQUIUM – Disziplinübergreifende Tagung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im HAUS SCHLESIEN, Königswinter, vom 24. bis 25. Oktober 2025.

## **Schlesien-Kolloquium 2025**

Das Schlesien-Kolloquium ist eine jährlich organisierte Tagung für junge Wissenschaftler, die zu Themen mit Schlesienbezug forschen.

International, interdisziplinär und thematisch vielfältig

Deutsch-polnische, deutsch-tschechische und polnisch-tschechische Beziehungsgeschichte, Verflechtungsgeschichte, Migrationsgeschichte, Biographien von Menschen, Orten und Flüssen, Literatur- und Sprachgeschichte, Lokal- und Alltagsforschung, Firmengeschichten – alle diese und weitere Disziplinen und Forschungsrichtungen berühren Themen, die häufig räumlich auf die mitteleuropäische Region Schlesien/Śląsk/Slezsko bezogen sind. Die Kultur und Geschichte dieser europäischen Region erlaubt vielfältige Perspektiven und Fragestellungen. Diese Tagung möchte jedes Jahr zu einem Überblick der laufenden Forschungen mit einem Schlesienbezug unterschiedlicher Disziplinen beitragen und eine grenzüberschreitende Vernetzung zwischen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterstützen.

Wissenschaft lebt vom Austausch. Die Konferenz bietet daher eine Plattform für junge Forschende der Geschichts-, Kultur-, Literatur-, Sprach-, Sozial-, Politik-, Wirtschafts- oder Umweltwissenschaften, aber auch anderer Disziplinen, um aktuelle Forschungsarbeiten zu präsentieren, Ideen auszutauschen und Netzwerke zu erweitern.

Wir laden fortgeschrittene Studierende und Promovierende sowie Post-Docs aus verschiedenen Disziplinen ein, sich an unserer Nachwuchstagung mit Bezug zur Region Schlesien zu beteiligen.

### **Format und Teilnahme**

Die Tagung findet jedes Jahr Ende Oktober statt, der kommende Termin ist der 24.-25.10.2025. Das Programm sieht thematische Sektionen mit Projektvorstellungen von ca. 15-20 Minuten und anschließender Plenardiskussion vor. Die Sektionen werden durch renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geleitet. Die Konferenzsprache ist Deutsch. Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 20 Personen begrenzt. Den Teilnehmenden entstehen keine Kosten.

Bitte bewerben Sie sich bis einschließlich 15. September 2025 mit einem Abstract (max. 300 Wörter) Ihres Forschungsthemas und kurzem Lebenslauf (maximal eine Seite) per E-Mail an [kultur@hausschlesien.de](mailto:kultur@hausschlesien.de).

Für Ihre Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, Tel. 02244 886 234.

Eine Veranstaltung des Dokumentations- und Informationszentrums von HAUS SCHLESIEN und der Stiftung Kulturwerk Schlesien in Kooperation mit dem Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum Görlitz und dem Oberschlesischen Landesmuseum.

### **Zitation**

*Schlesien-Kolloquium 2025*, in: H-Soz-Kult, 23.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154033>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**23) Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO in den 1980er Jahren**

Veranstalter Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

01099 Dresden

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**05.11.2025 - 07.11.2025**

Frist

30.04.2025

<https://zms.bundeswehr.de/de/aktuelles/zmsbw-kanal-aktuelles-meldungen/itmg-2025-militaergeschichte-cfp-5921250>

Von

Heiner Möllers, Forschungsbereich Militärgeschichte nach 1945, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Die 64. Internationale Tagung für Militärgeschichte (ITMG) findet vom 5. bis zum 7. November 2025 in Dresden statt. Sie trägt den Titel „Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO in den 1980er Jahren“. Im Fokus steht die Bundesrepublik Deutschland in der Zeit zwischen dem NATO-Doppelbeschluss 1979 und dem Mauerfall 1989, doch sind auch internationale und transnationale Vergleichsperspektiven willkommen. Vortragende sind eingeladen, laufende Forschungsarbeiten zu den Leitfragen der Tagung zu präsentieren.

**Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO**

**Refokussierung auf Landes- und Bündnisverteidigung**

Russlands völkerrechtswidrige Besetzung der Krim 2014 führte in der Bundeswehr zu einer Refokussierung auf die Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BVLandes- und Bündnisverteidigung). Das von 1992/93 bis zum Abzug aus Afghanistan im Vordergrund stehende Internationale Krisenmanagement rückte hingegen in den Hintergrund. Russlands Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 hat auf diese innermilitärische Entwicklung wie ein Katalysator gewirkt und darüber hinaus grundlegende politische und öffentliche Debatten zur Wehrpflicht und anderen Fragen der Daseinsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland angestoßen.

Dieses Umdenken und die daraus folgenden Diskussionen führten in Politik, Gesellschaft und Bundeswehr zu der historisch unterlegten Frage, wie sich Staat und Streitkräfte in einer Allianz idealerweise auf einen Verteidigungskrieg vorbereiten sollen. „Spannungs- und Verteidigungsfall“, „LV/BVLandes- und Bündnisverteidigung“, „General Defense Plan“, „Territoriale Verteidigung“, „Kosten für Sicherheit“, „Gesamtverteidigung“, „nukleare Teilhabe“ und „Kritische Infrastruktur“ sind einige der Schlagworte, die seither die Fachdebatten bestimmen und Vergleiche mit dem Zeitalter des Kalten Kriegs und der Ost-West-Blockkonfrontation nahelegen.

**Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in den 1980er Jahren**

Bei historiographischen Debatten zum „Sicherheitsbegriff und Sicherheitsverständnis“ von

Staaten und Gesellschaften wurden militärische Aspekte vielfach der nicht verteidigungsbezogenen Perspektive nachgeordnet. Konkrete Vorbeugemaßnahmen der nationalen zivilen und militärischen Sicherheit werden dabei in solchen Erörterungen weitgehend nicht analysiert oder (Militär-) Fachzeitschriften überlassen. Die Akteure, die mit der staatlichen Daseinsvorsorge befasst waren, blieben infolge dieser methodisch-theoretischen Vorannahmen ebenso im Dunkeln wie die Mechanismen, die staatliches und militärisches Handeln im Ost-West-Konflikt gewährleisteten.

Vor dem Hintergrund der aktuellen militärpolitischen Entwicklungen nimmt das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr diese Defizite der historischen Forschung zum Anlass, auf seiner 64. Internationalen Tagung für Militärgeschichte (ITMG) über wesentliche Dimensionen militärischer und ziviler Verteidigungsvorsorge auf staatlicher und zwischenstaatlicher Ebene im Kalten Krieg zu diskutieren. Im Fokus steht die Zeit zwischen dem NATO-Doppelbeschluss 1979 und dem Mauerfall 1989, die zahlreiche Anknüpfungspunkte für laufende Debatten bieten.

### **Forschungsfragen**

Dem Erkenntnisinteresse der Tagung nähern wir uns mit folgenden Leitfragen:

- Wie haben sich die unterschiedlichen NATO-Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland auf den Verteidigungsfall („V-Fall“) vorbereitet?
- Welche Rolle spielten militärische und zivile Vorstellungen, Planungen und Doktrinen für die Verteidigungsplanungen?
- Welche nationalen wie internationalen Rechtsgrundlagen gab es dafür?
- Wie sahen Konzeptionen der (zivil-militärischen) Gesamtverteidigung in der Bundesrepublik aus, und wie wurden sie umgesetzt?
- Welche Akteure waren beteiligt, und wie wurden sie gesamtstaatlich orchestriert?
- Wie wurde „Gesamtverteidigung“ in der bundesdeutschen Öffentlichkeit, nicht zuletzt in der Friedensbewegung und der Kulturszene, wahrgenommen, diskutiert und in Medien dargestellt?
- Wie haben die „NATO-Frontstaaten“ Norwegen, Türkei und Griechenland und die „Drehscheibenstaaten“ wie Belgien, Großbritannien oder Frankreich ihre Verteidigungsplanungen organisiert?
- Welche alternativen Sicherheits- und Verteidigungskonzepte gab es in neutralen Staaten wie Finnland, Österreich und der Schweiz?
- Wie haben außereuropäische Staaten mit Westbindung (z.B. Israel und Süd-Korea) die europäischen Verteidigungsplanungen wahrgenommen und diese zumindest teilweise adaptiert?
- Gab es in den Staaten der Warschauer Vertragsorganisation in den 1980er Jahre Konzepte zur Gesamtverteidigung, und welcher Art waren diese?

### **Call for Papers**

Wir bitten interessierte Vortragende, sich auf mindestens eine der Leitfragen zu beziehen. Bitte richten Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag oder ein Panel bis zum **30. April 2025** an die unten genannte Kontaktadresse. Der Vorschlag sollte ein 1-2-seitiges Abstract in deutscher oder englischer Sprache sowie einen CV mit kurzem Publikationsverzeichnis enthalten.

### **Information**

Die ausführlichen Call for Papers finden sie hier:

<https://zms.bundeswehr.de/de/aktuelles/zmsbw-kanal-aktuelles-meldungen/itmg-2025-militaergeschichte-cfp-5921250>.

## **Seite B 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

### **Organisatorische Hinweise und Kontakt**

Die Tagung findet vom 5. bis 7. November 2025 in Dresden statt. Sie steht der Fachwelt, allen Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit offen. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Eine Simultanübersetzung steht nicht zur Verfügung. Die Veranstalter übernehmen die Kosten für Fahrt und Unterkunft in Anlehnung an das Bundesreisekostengesetz.

Organisatoren für das ZMSBw: Dr. Heiner Möllers und Dr. Peter Lieb

Kontaktadresse: ZMSBwITMG@bundeswehr.org

Kontakt für Medienvertretende: Major Michael Gutzeit  
Leiter der Informationsarbeit, Telefon: 0331 9714 400  
ZMSBwPressestelle@bundeswehr.org

ZMSBwPressestelle@bundeswehr.org  
von Heiner Möllers und Peter Lieb

### Zitation

*Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO in den 1980er Jahren*, in: H-Soz-Kult, 31.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154196>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **24) History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands**

### **[The Bohemian National Hall Annual Lecture on the History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands](#)**

Veranstalter Jewish Museum in Prague; Society for the History of Czechoslovak Jews

Veranstaltungsort 321 East 73RD Street

Gefördert durch Jewish Museum in Prague, Society for the History of Czechoslovak Jews,  
Consulate General of the Czech Republic  
NY 10021 New York

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**17.11.2025 - 23.11.2025**

Frist

31.05.2025

<https://www.jewishmuseum.cz/en/info/visit/>

Von

Iveta Cermanova, Jewish History Department, Židovské muzeum v Praze / Jewish Museum in Prague

## **Seite B 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

The Jewish Museum in Prague – in co-operation with the Society for the History of Czechoslovak Jews (<https://www.shcsj.org/>) and the Consulate General of the Czech Republic in New York – invites applicants to submit their topic proposals for the Bohemian National Hall Annual Lecture on the History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands.

### **The Bohemian National Hall Annual Lecture on the History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands**

This call is open to scholars from different disciplines working on a variety of topics centred around Jewish history and culture in the Czech lands, Slovakia and in the other regions of the former Habsburg Monarchy from the Middle Ages to the present. The lecture will be given in English and will be connected with a stay in New York between November 17–23, 2025. Depending on the lecturer's area of expertise, the organizers may also arrange additional presentations at one of New York's universities. Please send your application with CV, including a list of your publications or research activities, and a 500-600 word summary of the proposed lecture in English (attached in two separate files) by email to [annuallecture.ny@jewishmuseum.cz](mailto:annuallecture.ny@jewishmuseum.cz).

The deadline for applications is May 31, 2025. The winning proposal will be selected by the Board of Directors of the Society for the History of Czechoslovak Jews in collaboration with the Jewish Museum in Prague. The result will be announced by August 15, 2025.

Zitation

*History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands*, in: H-Soz-Kult, 01.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154214>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **25) Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung**

Veranstalter Arbeitsgruppe Antisemitismusforschung am Institut für Kulturwissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel und dem Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin

Veranstaltungsort Österreichische Akademie der Wissenschaften, Theatersaal, Sonnenfelsgasse 19

1010 Wien

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**01.12.2025 - 02.12.2025**

Frist 30.04.2025

<https://www.oeaw.ac.at/ikw/home>

## **Seite B 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Von

Gerald Lamprecht, Institut für Kulturwissenschaften/Antisemitismusforschung,  
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Eine internationale Tagung der Arbeitsgruppe Antisemitismusforschung am Institut für Kulturwissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel und dem Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin

### **Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung**

Seit Jahren ist eine beständige Zunahme des Antisemitismus in all seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen in Europa und weltweit festzustellen. Der Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 und die darauf folgenden Kriege in Gaza, im Libanon und darüber hinaus beschleunigten diese Zunahme auch in verschiedenen europäischen Gesellschaften massiv. Eine Antwort darauf sind verstärkte staatliche und wissenschaftliche Bemühungen der Erhebung und Erforschung des gegenwärtigen Antisemitismus. Dem modernen oder „neuen“ Antisemitismus begegnen vielfältige Gegenkräfte an der Schnittstelle von Wissenschaft, internationaler und nationaler Politik sowie politischem und kulturellem Aktivismus. Politische Vertreter und Betroffene in Europa fordern auch viel aktiver eine wirksame Prävention gegen Antisemitismus ein. Dadurch wirken vielfältige Überlappungen von Antisemitismusdebatten mit bildungs-, erinnerungs- und identitätspolitischen Debatten auf die Antisemitismusforschung ein und machen diese abseits theoretischer und methodischer Fragestellungen zu einem komplexen Wissenschaftsfeld, in dem in den letzten Jahren zudem konfligierende Grundsatzpositionen den akademischen Austausch erschweren.

Ausgehend davon setzt sich die Tagung „Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung“ mit aktuellen Problemfeldern und Themen der Antisemitismusforschung auseinander und strebt einen kritischen, selbstreflexiven Blick auf diese an. Neben den skizzierten grundsätzlichen Fragestellungen wird zudem ein Blick auf die Entwicklung des Antisemitismus, der Antisemitismusforschung und -bekämpfung in Deutschland, Österreich und der Schweiz gelegt werden.

Mögliche Themenfelder der Tagung könnten sein:

- Definition von Antisemitismus und der politische und wissenschaftliche Umgang damit
- Das Verhältnis von Antisemitismus, Rassismus und Postkolonialismus
- Antisemitismus, Antizionismus und Israelkritik
- Antisemitismus in Kunst und Kultur
- Strategien der Erhebung und Erforschung des Antisemitismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz
- Antisemitismusabwehr und -prävention in Deutschland, Österreich und der Schweiz
- Online-Antisemitismus

Richtlinien für die Einreichung:

- Wir begrüßen Beiträge von etablierten Wissenschaftlern, early career Researchern und Vermittlern.
- Bitte schicken Sie ein Abstract (max. 500 Wörter) sowie einen kurzen CV bis zum 30. April 2025 an: [Gerald.Lamprecht@oeaw.ac.at](mailto:Gerald.Lamprecht@oeaw.ac.at)
- Die Rückmeldung über die Annahme der Einreichung erfolgt bis 25. Mai 2025.
- Die Tagung findet am 1. und 2. 12. 2025 an der ÖAW in Wien statt.
- Tagungssprache: Deutsch, englischsprachige Vorträge sind möglich

## **Seite B 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Die Organisatoren bemühen sich um Förderungen und entsprechend der vorhandenen Mittel werden Reise- und Aufenthaltskosten übernommen. Nicht institutionalisierte Wissenschaftler ebenso wie early career Researcher werden bei der finanziellen Unterstützung bevorzugt behandelt.

Zitation

*Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung*, in: H-Soz-Kult, 11.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153772>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **26) Bukowina: Regionale und globale Verflechtungen**

Veranstalter Bukowina-Institut an der Universität Augsburg  
86159 Augsburg

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**03.12.2025 - 05.12.2025**

Frist

27.04.2025

<https://www.bukowina-institut.de>

Von

Christina Eiden, Bukowina-Institut an der Universität Augsburg

Bereits zum dritten Mal findet die Nachwuchstagung zur Kultur und Geschichte der Bukowina im Bukowina-Institut an der Universität Augsburg statt. Bewerbungen sind ab sofort möglich.

Die Tagung findet vom 3.-5.12.2025 statt.

#### **Bukowina: Regionale und globale Verflechtungen**

Das Bukowina-Institut in Augsburg lädt Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen (Studierende im Bachelor- und Masterstudium, Promovierende sowie Postdocs) aus den Geistes- und Sozialwissenschaften zu einem intellektuellen Austausch über die Geschichte und Kultur der Bukowina ein. Wir freuen uns über Beiträge aus einer Vielzahl von Disziplinen, darunter Anthropologie, Kunstgeschichte, Kulturwissenschaft, Digital Humanities, Ethnografie, Umweltgeschichte, Geografie, Geschichte, internationale Beziehungen, Jüdische Studien, Rechtsgeschichte, Literaturwissenschaft, Philosophie, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Soziologie, Translationswissenschaft sowie aus verwandten Forschungsfeldern.

Die internationale Konferenz beleuchtet die Geschichte und Kultur der Bukowina aus den unterschiedlichsten Perspektiven, hinterfragt etablierte Erkenntnisse und eröffnet neue

## **Seite B 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Einblicke. In diesem Jahr sind Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen zu einem speziellen Workshop eingeladen, der sich mit Finanzierungsmöglichkeiten, akademischen Programmen und Publikationsstrategien in den Bukowina-Studien sowie in den Ostmitteleuropa-Studien allgemein befasst.

Nach dem Schwerpunkt auf der jüdischen Geschichte während der letztjährigen Konferenz widmet sich die 3. Internationale Konferenz zur Geschichte und Kultur der Bukowina den regionalen und globalen Verflechtungen dieser Grenzregion. Ziel ist es, die Schnittpunkte globaler und regionaler Entwicklungen in der Geschichte und Gegenwart der Bukowina zu untersuchen.

Die Keynote wird von Cristina Florea (Cornell University) gehalten und trägt den Titel „Crossroads of Empire: Revolutions and Encounters at the Frontiers of Europe.“

Während Beiträge zu allen Aspekten der Bukowina willkommen sind, laden wir insbesondere Einreichungen zu folgenden Themen ein:

- Globale Muster der Grenzlandkolonisation: Die Transformation der Bukowina vom geografischen Raum zum politischen Territorium
- Vergleichende Perspektiven auf die Geschichte der Bukowina und anderer Grenzregionen kontinentaler Imperien und darüber hinaus
- Globale und transregionale Dynamiken der Nationsbildung in Vergangenheit und Gegenwart (einschließlich EU-Strategien zur Kooperation zwischen osteuropäischen EU- und Nicht-EU-Staaten sowie Politiken zur Erleichterung des Staatsbürgerschaftszugangs für transnationale Minderheiten)
- Transnationale Zirkulation von materiellen und immateriellen Ressourcen
- Prozesse des politischen und gesellschaftlichen Wandels, einschließlich Souveränitätswechseln und den damit verbundenen Gewaltphänomenen
- Verflechtungen zwischen sozialen Gruppen, Individuen, Familien sowie Perspektiven auf Geschlecht und Sexualität
- Interaktionen zwischen lokalen Gemeinschaften, sozialen Bewegungen und internationalen (nichtstaatlichen) Organisationen
- Militär-, Wirtschafts- und Medizingeschichte der Bukowina mit besonderem Augenmerk auf grenzüberschreitende Verflechtungen

Bewerbung:

Interessierte Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen können sich mit einem Abstract (max. 500 Wörter) in englischer oder deutscher Sprache bewerben. Zusätzlich ist eine narrative Kurzbiografie (max. 300 Wörter) einzureichen, die Angaben zur institutionellen Anbindung, Forschungsgebieten, Ausbildung und beruflichen Erfahrung sowie zu wichtigen oder aktuellen Publikationen und Auszeichnungen enthält.

Bitte senden Sie Ihr Abstract bis zum 27. April 2025 an Dr. Anna Adorjáni (anna.adorjani[at]uni-a.de).

Wichtige Hinweise:

Die Konferenz wird vom Bukowina-Institut an der Universität Augsburg organisiert. In begründeten Ausnahmefällen ist eine Online-Teilnahme möglich. Teilnehmende sollten über gute aktive Englischkenntnisse verfügen und Deutsch zumindest passiv verstehen können.

## **Seite B 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Für Teilnehmende ohne institutionelle Förderung besteht die Möglichkeit, eine teilweise Erstattung der Reise- und Übernachtungskosten zu beantragen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Christina Eiden unter: [eiden\[at\]bukowina-institut.de](mailto:eiden@bukowina-institut.de).

### Zitation

*Bukowina: Regionale und globale Verflechtungen*, in: H-Soz-Kult, 20.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153934>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 01) Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte

### Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte

Organisatoren Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss; Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

10178 Berlin

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**13.02.2025 - 14.02.2025**

Von

Daniel Neumeier, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin

Wie umgehen mit Orten mit DDR-Geschichte? Zwischen Leerstand, Neugestaltung, Zwischennutzung und Abriss stellt sich die Frage nach ihrem Platz in der Erinnerungskultur und ihrer Bedeutung für die Gesellschaft. Das Symposium im Humboldt Forum – selbst ein viel diskutierter „Erinnerungsort“ auf dem Gelände des abgerissenen Palasts der Republik (PdR) – beleuchtete Ansätze der Neuaneignung, Umwidmung und Transformation. Es versammelte Vertreter:innen von 32 Projekten<sup>1</sup>, die über die Herausforderungen und Potenziale „ihrer“ jeweiligen Orte berichteten. Die Teilnehmenden aus Zivilgesellschaft, Denkmalpflege, Politik, Wissenschaft, Kunst und Kultur diskutierten über strukturelle Hürden, kulturpolitische Verantwortung, Bewertungsmaßstäbe und Zukunftsaussichten. Der Werkstattcharakter diente dazu, den interdisziplinären Austausch und die Vernetzung der Akteure zu erleichtern.

Die Grußworte unterstrichen die Vielfalt der eingereichten Projekte. HARTMUT DORGERLOH (Berlin) verwies auf die sich verändernde öffentliche Wahrnehmung sowohl des PdR als auch des Humboldt Forums. Er betonte die Verantwortung seines Hauses, einen lebendigen und offenen Erinnerungsraum mit Platz für unterschiedliche Sichtweisen zu gestalten. ROBERT GRÜNBAUM (Berlin) unterstrich, dass DDR-Gebäude „umstrittene Symbole“ sein können, immer aber „Geschichtszeugen“ sind, die Zeitgeschichte, Erinnerung und Gegenwart verbinden. JUDITH PROKASKY (Berlin) führte in die bisherige Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes ein. Sie verdeutlichte die Vielschichtigkeit des PdR: einst Staats- und Kulturhaus der DDR, historischer Schauplatz des Entschlusses der Volkskammer über den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik, dann Freizeitstätte und Raum für kulturelle Zwischennutzung, Ort des Verfalls und schließlich der Abriss. Erinnerung sei kein statischer Zustand, sondern ein fortlaufender Dialog, in dem der PdR als gesamtdeutsches Thema kontinuierlich reflektiert und hinterfragt werde. Die „Collagen-Werkstatt“ diente als kreativ-kommunikativer Einstieg zur ersten Annäherung an die vertretenen Orte und sollte den Prozess der Bildung kollektiver Erinnerung veranschaulichen. Unter Anleitung von MARTIN MALESCHKA (Eisenhüttenstadt) arbeiteten die Teilnehmenden mit Fotografien der Erinnerungsorte, indem sie auf Transparentfolien unterschiedliche Elemente nachzeichneten, weitergaben, kombinierten und so Collagen schufen. Anschließend standen drei Führungen zur Auswahl: durch die Ausstellung „Hin und weg. Der Palast der Republik ist Gegenwart“ im Humboldt Forums, die Ausstellung „Über Grenzen. Künstlerischer Internationalismus in der DDR“ ebenfalls vor Ort oder durch das benachbarte ehemalige Staatsratsgebäude der DDR (heute European

School of Management and Technology), wo die Spuren der Transformation des Ortes vom sozialistischen Staatsgebäude über die Zwischennutzung als Bundeskanzleramt bis hin zum Zentrum für globales Networking sichtbar sind.

Abends diskutierten vier Sprecher innen in einer öffentlichen Podiumsveranstaltung unter Moderation von Shelly Kupferberg über Erhalt, Neunutzung und die gesellschaftliche Bedeutung von DDR-Bauten. Ein wiederkehrendes Thema waren die gegenwärtigen Denkmalschutzkriterien und ob diese ausreichen, um den besonderen Charakter von Gebäuden aus der Zeit der DDR zu erfassen. Die Debatte um das Sport- und Erholungszentrum Berlin [SEZ] stehe beispielhaft dafür, dass es nicht allein um die architektonische Form, sondern vor allem auch um die soziale Funktion der Gebäude gehe. Diese sollte, so das Podium einstimmig, Einzug in die Bewertungen des Denkmalschutzes finden. GABI DOLFF-BONEKÄMPER (Berlin) plädierte dafür, die soziale Komponente juristisch in das Denkmalrecht zu integrieren. Sie erinnerte daran, dass der Streit um Orte auch im Kontext demütigender Erfahrungen während des Vereinigungsprozesses zu sehen sei. EDDA SCHLAGER (Berlin) warnte davor, Erhaltungs- oder Umnutzungsprozesse durch übermäßige Bürokratie nicht zu verlangsamen. Im Hinblick auf die Kritik am deutschen Denkmalschutz berichtete Schlager von Erfahrungen in Tadschikistan und Kasachstan, wo der Erhalt von Gebäuden zumeist ausschließlich von zivilgesellschaftlichem Engagement abhängt. KLAUS LEDERER (Berlin) forderte eine „demokratische Erinnerungskultur“, in der Bürger aktiv in Entscheidungen der Stadtentwicklung eingebunden werden – auch als Gegengewicht zur Instrumentalisierung des Gedenkens durch die politische Rechte. Er kritisierte, dass oft vorschnell „Fakten geschaffen werden“ und die historische und soziale Bedeutung ehemaliger DDR-Orte verkannt werde und plädierte für mehr „kleine Agoras“ der Erinnerung statt „großer Monumente“. CHARLOTTE GNEUSS (Berlin) zeichnete für die Robotron-Kantine in Dresden einen erinnerungskulturellen Wandel in der öffentlichen Wahrnehmung vom Relikt der Vergangenheit zu einem Ort differenzierter Reflexion nach. In ihrem persönlichen Umfeld beobachte sie ein neues Interesse an der kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und eine Veränderung vom Diktatur- über ein Fortschritts- hin zu einem Anpassungsgedächtnis. Aus dem Publikum wies Hajo Neumanns vom Technikmuseum Magdeburg darauf hin, dass Diskussionen über die Zukunft historischer Orte häufig ein jahrzehntelanger Verfallsprozess vorausgehe. Rainer Görss vom Untergrundmuseum Berlin thematisierte rechtliche und bürokratische Hürden und warnte am Beispiel von Werken der Kunst am Bau von Lutz Rudolf vom übereiltem „Fakten schaffen“. Ergänzend formulierte Christoph Rauhut vom Landesdenkmalamt Berlin, dass bestehende Schutzmechanismen bei DDR-Bauten oftmals nicht griffen. Aufgrund des Verfalls gehe es inzwischen meist nur noch um den Erhalt der Gebäude aus den 1970er- und 80er-Jahren.

Am zweiten Tag des Symposiums wurden die Projekte in fünf thematischen Arbeitsgruppen (AG) vorgestellt und besprochen: „Aneignung & Transformation“, „Beteiligung & Aktion“, „Erinnerung & Raum“, „Mythos & Emotion“ und „Wert & Zukunft“. Jede AG wurde mit einem Impuls eröffnet, es folgten die Projektvorstellungen: Alle einte die Auseinandersetzung mit einem Ort oder Bau der DDR sowie das Ziel, diesen zu bewahren, adäquat zu erinnern, neu zu denken und ggf. der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Projekte befinden sich in unterschiedlichen Entwicklungsphasen, unterscheiden sich hinsichtlich des Zustands ihrer historischen Orte und natürlich im Hinblick auf deren ursprüngliche Funktion. Angesichts der Vielfalt an Perspektiven, der begrenzten Zeit und des hohen Gesprächsbedarfs blieb wenig Raum für eine gezielte Auseinandersetzung mit den übergeordneten Themen der AGs. In der Gesamtschau werden jedoch wiederkehrende Themen und Herausforderungen deutlich. Kreative Konzepte zur Zwischennutzung und partizipative Beteiligungsformate spielen bei vielen Projekten eine zentrale Rolle. Verstärkt werden digitale Formate zur Dokumentation, zur temporären Nutzung und zur Vorbereitung der künftigen Gestaltung

eingesetzt, wie etwa der Audiowalk zur ehemaligen FDJ-Jugendhochschule am Bogensee. Das Generalshotel Schönefeld, das trotz Denkmalschutz für den Bau eines neuen Flughafenterminals abgerissen wurde, soll künftig virtuell begehbar sein. Andere, wie der Fährhafen in Mukran, verfallen ohne einen gesicherten Plan zur zukünftigen Nutzung. Die Gruppendiskussionen zeigten die Vielfalt an Deutungen, geprägt durch individuelle Biografien. Was für die einen steinerne Symbole von Unterdrückung und Kontrolle waren, sind für andere Erinnerungsorte positiver Gemeinschaftserlebnisse. Oftmals rückt der Wert eines Ortes erst ins öffentliche Bewusstsein, wenn Verfall oder Abriss drohen. Doch der Faktor Zeit kann auch eine Chance sein: Das Projekt „Geschichte sichtbar machen“ in Hoppegarten setzt auf einen offenen Ansatz, bei dem historisch-erinnerungskulturelle Recherchen und Bürgerbeteiligung in einem fortlaufenden wechselseitigen Prozess stehen. Auch beim Rechenzentrum Potsdam, das sich zu einem „soziokreativen Zentrum“ entwickelt hat, oder der Robotron-Kantine in Dresden, die als öffentlicher Raum für zeitgenössische Kunst und Veranstaltungen genutzt wird, geht es darum, den Ort gemeinsam neu zu interpretieren und als lebendigen Erinnerungsraum zu gestalten.

Die Projekte bewegen sich in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Akteure und Interessen. Politik und Verwaltung spielen eine zentrale Rolle bei der Frage nach Abriss oder Erhalt. Beim Industriemuseum Brandenburg etwa erschweren lokalpolitische Genehmigungsprozesse die Arbeit. In manchen Fällen stehen sich private Eigentümer und engagierte Vereine bei der Aushandlung gegenüber, wie beim Kulturpalast Unterwellenborn. Gleichzeitig können private Eigentümer oder Geldgeber auch eine Chance zur Weiterentwicklung bieten. Andere Initiativen verfolgen stärker wissenschaftliche oder denkmalpflegerische Ziele. Ein Forschungsprojekt zum Wismut-Erbe zeigt, dass die lokale Bevölkerung großes Interesse an der Geschichte des örtlichen Uranbergbaus hat, dabei jedoch oft eine idealisierte Perspektive einnimmt. Die Wismut Stiftung steht vor der Herausforderung, die unterschiedlichen Perspektiven sichtbar zu machen. Zivilgesellschaftliche Initiativen wie die Atelierhaus-Genossenschaft-Berlin setzen erste Impulse, indem sie lokale Gemeinschaften einbinden und das Bewusstsein für den historischen Wert der Orte stärken. Das Dong Xuan Center auf dem Gelände des ehemaligen VEB Elektrokohle Lichtenberg ist ein Handelszentrum, das sich mit der eigenen Geschichte und vietnamesischen Vertragsarbeiter innen in der DDR befasst – und zugleich populärkulturelle Angebote an die jüngere Generationen in der Stadtgesellschaft macht. Denkmalschutz, komplizierte Verfahren und fehlende Finanzierung sind in den meisten Projekten die größten Hürden. Der Denkmalschutz gilt Vielen als unerlässlich, um gefährdete DDR-Bauten vor dem Abriss zu bewahren, doch wird er teils auch als zu starr und kreative Zwischennutzungen erschwerend wahrgenommen. Für andere Orte greift er erst gar nicht. Finanzierung und strukturelle Absicherung sind die neuralgischen Faktoren für Erhalt und Weiterentwicklung. Das institutionell unabhängige Untergrundmuseum U144 in Berlin-Mitte, das Industriekultur mit Stadt- und Gesellschaftsgeschichte verbindet, beklagt mangelnde Unterstützung. Im Fall der Robotron-Kantine in Dresden scheiterte die Sanierung, weil 1,5 Mio. Euro vom Stadtrat fehlten – insgesamt 5,9 Mio. Euro waren bereits durch Bundesmittel und private Spenden gesichert. Initiativen wie der Campus für Demokratie in Berlin-Lichtenberg hingegen profitieren von stabilen Partnerschaften und Förderstrukturen durch Bund und Land. Die Arbeitsgruppen waren von regem Austausch und gegenseitigem Interesse geprägt und boten die Möglichkeit zum Knüpfen von Netzwerken und Kooperationen: Teilnehmende nutzten die Gelegenheit, um sich in anderen Projekten etwas „abzuschauen“ und so Lösungen für eigene, vergleichbare Herausforderungen zu finden. Zugleich wurde diskutiert, welche Rahmenbedingungen sich langfristig ändern müssen. Der Tag wurde begleitet durch Tiziana Beck und Johanna Benz (graphicrecording.cool), die Gehörtes und Gesehenes live in Bilder umsetzten und mit ihren Zeichnungen wiederum Anlass für neue Gespräche und Gedanken schufen.

Im Abschlusspanel stellten die Impulsgeber innen der fünf AGs unter der Moderation von Jenny Baumann ihre Erkenntnisse vor. ETER HACHMANN (Dessau) verwies auf die Vielfalt und unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Projekte. Sie rief dazu auf, die politische Prioritätensetzung zu überdenken und den Denkmalschutz, um eine soziale Kategorie zu ergänzen. Institutionen sollten in der Aushandlung als ‚Dolmetscher‘ zwischen Perspektiven fungieren und alle gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere die nächste Generation, einbinden. HANNO HOCHMUTH (Potsdam) hob die multiplen, oft widersprüchlichen Erinnerungen hervor, die sich aus der Multifunktionalität vieler DDR-Bauten als Macht- und zugleich Kulturorte ergeben, und betonte, dass nur eine multiperspektivische Betrachtung ihrer Komplexität gerecht werden kann. CONSTANZE KLEINER (Berlin) unterstrich den unverzichtbaren Wert analoger Begegnungen vor Ort. Dabei gelte es, die Ambivalenz von historischen Orten sowie deren Deutungen auszuhalten. Sie warb dafür, Kooperationen zu bilden und Verwaltung und Politik als Partner zu gewinnen. ELSKE ROSENFELD (Berlin) berichtete von einem breiten Spektrum an mit der Erinnerungsarbeit verbundenen Emotionen, von Empowerment bis hin zu lähmender Ohnmacht. Sie wies darauf hin, dass Orte wie das Sonnenblumenhaus in Rostock-Lichtenhagen sowohl Täter- als auch Opferperspektiven beinhalten und stellte allgemein die Frage: Wer erinnert an wen? Sie kritisierte, dass viele Erinnerungsträger innen übersehen werden. JAN STASSEN (Berlin) warnte vor einer pauschalen Wertzuschreibung historischer Orte und plädierte dafür, diesen individuell festzustellen. Mit Blick auf verfallende Orte warb er für pragmatische Maßnahmen, um das Zeitfenster zur Aushandlung eines Nutzungskonzepts offenzuhalten. Während der Diskussion wurde an die umstrittene Geschichte des Humboldt Forum erinnert, zugleich jedoch dessen großes Potenzial als Multiplikator, Raum für Austausch und Vernetzung betont. Darauf angesprochen unterstrich Hartmut Dorgerloh, dass das Humboldt Forum auch weiterhin als offenes Forum für diverse Stimmen bereitstehe.

Orte mit DDR-Geschichte sind umkämpfte und gefährdete Erinnerungsräume: Träger von Geschichte und Gegenstand widersprüchlicher Deutungen. Das Symposium zeigte ihre Vielfalt und Vielschichtigkeit. Trotz ähnlicher Herausforderungen wie mangelnder Wahrnehmung, begrenzter Ressourcen oder komplexer Entscheidungsprozesse bleibt die Antwort auf die Frage des Umgangs von DDR-Erinnerungsorten offen – nicht zuletzt, weil ihre historischen Funktionen teils kaum unterschiedlicher sein könnten. Zugleich zeigte sich, wie anspruchsvoll es ist, erinnerungskulturelle Theorien auf die vielschichtigen Realitäten und Deutungen einzelner Orte anzuwenden. Die lebendige Diskussion verdeutlichte, dass Bauten und Orte mehr sind als historische Relikte – an ihnen wird konkret verhandelt, wie eine Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit umgeht. Erhalt, Umdeutung oder Abriss beeinflussen, welche Geschichten sichtbar bleiben oder verschwinden. Eine stärkere Vernetzung könnte helfen, Leitlinien zu entwickeln, politische Rahmenbedingungen mitzugestalten und die Sichtbarkeit des Themas zu erhöhen. Entscheidend hierfür wird sein, ob und wie der angestoßene Dialog fortgesetzt wird.

### **Konferenzübersicht:**

Hartmut Dorgerloh (Berlin) / Robert Grünbaum (Berlin): Begrüßung

Judith Prokasky (Berlin): Input

Martin Maleschka (Eisenhüttenstadt): Collagen-Werkstatt „Kollektives Gedächtnis“

### *Führungen:*

Dominique Falentin / Gesine Klintworth / Anke Schabel (Berlin): Ausstellung „Hin und weg. Der Palast der Republik ist Gegenwart“

## **Seite B 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Kerstin Pinther (Berlin): Ausstellung „Über Grenzen – Künstlerischer Internationalismus in der DDR“

Fabian Heuer (Berlin): Begehung des ehemaligen Staatsratsgebäudes (heute European School of Management and Technology, ESMT)

*Öffentliches Podiumsgespräch „Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte“*

Moderation: Shelly Kupferberg (Berlin)

Gabi Dolff-Bonekämper (Berlin) / Charlotte Gneuß (Berlin) / Klaus Lederer (Berlin) / Edda Schlager (Berlin)

*Arbeitsgruppen:*

Aneignung & Transformation – Impuls: Eter Hachmann (Dessau)

Beteiligung & Aktion – Impuls: Hanno Hochmuth (Potsdam)

Erinnerung & Raum – Impuls: Constanze Kleiner (Berlin)

Mythos & Emotion – Impuls: Elske Rosenfeld (Berlin)

Wert & Zukunft – Impuls: Jan Stassen (Berlin)

*Abschlusspodium:*

Moderation: Jenny Baumann (Berlin)

Eter Hachmann (Dessau) / Hanno Hochmuth (Potsdam) / Constanze Kleiner (Berlin) / Elske Rosenfeld (Berlin) / Jan Stassen (Berlin)

Anmerkungen:

1 Alle beteiligten Projekte sind hier einsehbar: Judith Prokasky / Nelly Evers, »Gefährlich gefährdete« Orte mit DDR-Geschichte, in Blog – Der Palast der Republik ist Gegenwart, <https://pdr.humboldtforum.org/gefaehrlich-gefaehrdete-orte-mit-ddr-geschichte/> (16.03.2024).

Zitation

Daniel Neumeier, Tagungsbericht: *Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte*, in: H-Soz-Kult, 03.04.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154098>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Kritik im Nationalsozialismus**

### **Kritik im Nationalsozialismus: Widerstandsforschung und NS-Gesellschaftsgeschichte 80 Jahre nach Kriegsende**

Organisatoren NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln  
50667 Köln

Fand statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**16.01.2025 - 17.01.2025**

Von  
Valentin Loos, Historisches Seminar, Universität Osnabrück

Widerstand war über Jahrzehnte ein zentraler Untersuchungsgegenstand und eine wichtige analytische Kategorie in der NS-Geschichtsschreibung. Diskussionen um definitorische Grenzen des Begriffes seit den 1970er-Jahren prägten die Erforschung widerständigen Verhaltens zur Zeit des NS-Regimes besonders. Im Ergebnis bildeten sich zwei Forschungstraditionen heraus, die Widerstand als Analysekategorie unterschiedlich operationalisierbar machten: Während eine erste Gruppe von Historiker:innen Widerstand möglichst weit verstanden wissen wollte und unter dem Begriff der Resistenz auch alltägliche Formen der Nonkonformität und Verweigerung als Widerstand auffassten, verwiesen Anhänger:innen des engen Begriffsverständnisses auf Widerstand als ein aktiv handelndes Einschreiten gegen die NS-Herrschaft und ihre Ideologie in Form von politischem Widerstand. Hierarchische Stufenmodelle versuchten, beide Ansätze zu verbinden und so eine umfängliche Erforschung des Phänomens zu verwirklichen, konnten die bestehenden Differenzen aber nicht überbrücken und so standen sich die Forschungstraditionen seit den 1990er-Jahren beinahe unversöhnlich gegenüber.<sup>1</sup> In der Folge trat die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Widerstand zugunsten gleichzeitig existierender Untersuchungsfelder wie dem „Volksgemeinschaft“-Paradigma immer stärker in den Hintergrund. Widerstand rückt in Forschung und Gesellschaft heute vor allem im Kontext zentraler Erinnerungs- und Gedenkveranstaltungen in den Fokus, so zuletzt anlässlich des 80. Jahrestags des Hitler-Attentats im Juli 2024.<sup>2</sup>

Vor diesem Hintergrund machte es sich eine Tagung am NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zur Aufgabe, eine neue Perspektive auf Dissens im Nationalsozialismus zu diskutieren und gleichzeitig den Wert der Kategorie „Widerstand“ im akademischen und gesamtgesellschaftlichen Diskurs zu erörtern. Anlass für die Tagung bildete die aktuelle Sonderausstellung „Kritik im Nationalsozialismus. Kölner Fälle 1934–1944“, die durch eine Fokussierung auf geclusterte Fallbeispiele über die Regionalgeschichte hinausweist und dem Begriff des Widerstandes „Kritik“ als eine Untersuchungskategorie zur Seite stellt, um den Umgang des NS-Regimes mit Dissens und Gegenwehr beschreib- und analysierbar zu machen.

Diese Perspektive stellten die Ausstellungsmacher mit einer Tagung zur Diskussion, die Diskursräume eröffnen sollte, um die Themen Kritik und Widerstand zwischen Widerstandsforschung und Gesellschaftsgeschichte, Forschung und Vermittlung sowie Fachwelt und breiter Öffentlichkeit zu verhandeln. Dafür gab das Tagungsprogramm der gemeinsamen Diskussion breiten Raum, die in vier Panels jeweils durch Impulsvorträgen aus dem Ausstellungsteam angestoßen wurde.

Das erste Panel widmete sich der Frage, wie der Widerstandsbegriff zum Ende des Zweiten Weltkrieges nach Deutschland gelangt war und fortan zu einer dominierenden Kategorie in der Widerstandsforschung werden konnte. JANOSCH STEUWER (Köln) nutzte seinen Impulsvortrag, um auf die Ursprünge des Begriffes hinzuweisen. Diese fänden sich Steuer zufolge im Militärjargon alliierter Streitkräfte, allen voran britischen Truppen, als Beschreibung von im besetzten Ausland befindlichen „paramilitärischen Widerstandsgruppen zur Friedensgewinnung“. Eben jene Definition, so Steuer weiter, hätte die nationalsozialistische Führung durch Abhören der BBC-Berichterstattungen übernommen. Nachdem der Begriff auch im Rahmen der Entnazifizierungsprozesse und schließlich von Verfolgtenverbänden genutzt wurde, habe er schrittweise Legitimation erfahren und sei so „zu einer nicht mehr hinterfragbaren Kategorie“ geworden. KATHARINA STENGEL (Frankfurt am Main) stellte in ihrem Kommentar demgegenüber heraus, dass die Begriffsverwendung unter den NS-Verfolgten ebenso heterogen gewesen sei wie die Gruppe selbst. So sei für manche Verfolgte die Unterscheidung zwischen „Opfern“ und „Kämpfern“ entscheidend gewesen, während zum Beispiel bei der „Vereinigung der politischen Gefangenen und Verfolgten des Nazi-Systems“ (VVN) vor allem konservative Kräfte den Widerstandsbegriff aufgegriffen hätten, „um sich vor den Alliierten *credibility* zu verleihen“. MORITZ FÖLLMER (Amsterdam) und ANDREAS KRANEBITTER (Wien) mahnten an, neben der Entstehung im Kontext alliierter Truppen auch andere Stränge der Begriffsgeschichte mitzudenken. Föllmer verwies dabei auf die Verwendung des Begriffes in deutschen Propagandaschriften als eine NS-ethische Erwartungshaltung an „Widerstand gegen den Widerstand der Alliierten“, während sich Kranebitter für eine Ent-Nationalisierung der Begriffsgeschichte aussprach, indem auch Entstehungskontexte in Österreich mitgedacht werden.

Das zweite Panel diente der Diskussion des Begriffs „Kritik“ als eigenständige Kategorie in der Widerstandsforschung und ihres analytischen Werts für die Erforschung von alltäglichem Dissens im Nationalsozialismus. HANNE LEßAU (Köln) positionierte die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Kritik eröffnend als eine kritisch-reflexive Fortsetzung der Volksgemeinschaftsforschung, deren oberstes Ziel zwar die Offenlegung der gemeinsamen Schnittstellen zwischen dem NS-Regime und der deutschen Bevölkerung gewesen sei, die in ihren empirischen Befunden aber stets zahlreiche Möglichkeiten des Verwehrens offenbart hätte. Kritik als analytische Kategorie ermögliche so die Grenzen des Mitmachens und der Verweigerung ausfindig zu machen. Der Kommentar von STEFAN SCHOLL (Mannheim) stellte klar, dass Kritik als solche vom NS-Regime tatsächlich angeboten und von der Bevölkerung in verschiedenen Formen realisiert wurde. So würden sich in Quellen dieser Zeit teils offene und harsche Kritik, vor allem aber „punktuelle Unzufriedenheiten mit der wahrgenommenen eigenen Ungerechtigkeit“ beobachten lassen. Eingaben und Beschwerdebriefe stellten aus Sicht von Scholl eine formalisierte Art der Kritik dar, die unter Berufung auf offizielle Bekanntmachungen der politischen Führung und der eigenen Übereinstimmung mit dem NS-Regime als eine systemkonforme Erscheinungsform des Widerstands verstanden werden müsse. Einigkeit bestand hinsichtlich WOLFGANG BENZ (Berlin) Einwand, „Grenzen und Möglichkeiten von Kritik stark ausdifferenzieren“. So verwies MICHAEL WILDT (Berlin) auf Öffentlichkeit/Privatheit und Vorkriegs-/Kriegsphase als mögliche Differenzierungskategorien. Weiterhin müsse stets Quellenkritik geübt und so deutlich gemacht werden, dass die Untersuchung von Kritik im Nationalsozialismus überwiegend aus der Perspektive der Verfolger stattfände und damit kein breiter, sondern deterministischer Blick verfolgt werde.

Derlei Überlegungen konnten im dritten Panel weiterverfolgt und präzisiert werden. JANNE GRASHOFF (Köln) nutzte ihren Impuls, um auf die Reaktions- und Umgangsformen des NS-Regimes mit Kritik einzugehen. Ihr zufolge könnten dabei vier prägnante Formen ausgemacht werden, die sich darin äußerten, „Widerspruch zu unterdrücken, Meckerei zu

steuern, Unmut zu begegnen und Sagbarkeiten zu kontrollieren“. NICOLE KRAMER (Köln) griff in ihrem Kommentar die Vorschläge Wildts auf und wies darauf hin, dass soziale Faktoren wie Alter, Geschlecht oder Berufsgruppenzugehörigkeit Einfluss auf die Verfolgungspraxis der NS-Strafbehörden genommen hätten und die Quellenlage folglich zu bestimmten Personengruppen besonders aussagekräftig sei, während Kritik aus anderen Milieus möglicherweise unterrepräsentiert sei. THOMAS ROTH (Köln) und MARTINA STEBER (München) verwiesen auf den geografischen Raum als weitere Differenzierungskategorie. Kritik, so ihre Hypothese, müsse in ländlichen Regionen andere Formen angenommen haben als in urbanen Zentren. Auch sollte die örtliche Ausformung des NS-Regimes in Betracht gezogen werden: Wer war vor Ort verantwortlich und bestimmte schließlich auf lokaler Ebene, welche Form der Kritik im Sinne des Systems erfassungs- und strafwürdig gewesen ist? Dass Kritik in Grashoffs Worten ein „zentrales Regulierungsproblem für den NS-Staat“ darstellte, könne laut Leßau daran festgemacht werden, dass niedrigschwellige Kritik und (halb-)öffentliche Unmutsbekundungen von der NS-Führung selbst durch Stimmungsberichterstattungen und Propagandaaktionen offensiv im öffentlichen Raum diskutiert wurden. Kramer zeigte sich überzeugt, dass das Regime Kritik sogar herausforderte und verwies in diesem Zusammenhang auf Ideale im Umgang mit Kriegerwitwen, die nicht erfüllt werden konnten und so konsequenterweise eine geeignete Projektionsfläche für Kritik von Betroffenen boten. In der Diskussion blieb mit Blick auf das Kritikmanagement durch die Nationalsozialisten offen, ob ein stabiler Zeitraum von 1934 bis 1944, wie er in der Sonderausstellung angelegt wird, tatsächlich zu rechtfertigen ist oder ob mit dem Hinweis auf die Verfolgungspraxis der Gestapo nicht eher von einer fortschreitenden Radikalisierung gesprochen werden sollte.

Im vierten Panel wurde die Zukunftsfähigkeit des Begriffes „Widerstand“ sowie eine mögliche Konturierung dessen durch die Kategorie „Kritik“ diskutiert. HENNING BORGGRÄFE (Köln) wies in einem einleitenden Impuls darauf hin, dass sich Kontroversen um die begriffliche Verwendung von Widerstand nicht mehr nur auf den akademischen Diskurs begrenzten, sondern auch in politischen Arenen insbesondere von nationalistischen Gruppierungen verwendet würden. Benz griff diese Bemerkung auf und warnte vor einer „Usurpation des Widerstandsbegriffes durch rechte Kreise“. Um diesen geschichtsrevisionistischen Tendenzen Einhalt zu gebieten, sei es ihm zufolge dringend notwendig, an etablierten Widerstandsbegriffen festzuhalten. Ähnlich argumentierte Kranebitter, der sich dafür aussprach, rechten Widerstandsnarrativen mit „*protective facts*“ zu begegnen und die Partikularität des Widerstands gegen das NS-Regime hervorzuheben. Die Frage, ob Widerstand nun in seiner engen oder in seiner weiten Bedeutung verwendet werden sollte, konnte von den Diskutanten nicht abschließend geklärt werden. Während zum Beispiel JENS-CHRISTIAN WAGNER (Weimar) für begriffliche Klarheit plädierte, sprach sich Kranebitter für eine möglichst polyphone Verwendung aus, damit der akademische Begriffsdiskurs weiterhin nötige Forschung nicht hemme. Mit Blick auf das Ausstellungs- und Tagungsthema herrschte hingegen Einigkeit darüber, Kritik im Nationalsozialismus als eigenständige analytische Kategorie in die Widerstandsforschung aufzunehmen. Zusammen mit Widerstand und Verweigerung könne Kritik eine Trias bilden, um so auch den bürokratisch geordneten Umgang mit Unmut beschreib- und analysierbar zu machen. Laut Benz könne damit auch der in Teilen der Gesellschaft noch immer vorherrschenden Annahme entgegengewirkt werden, „man hätte doch nichts tun können“.

In Bezug auf ihre formulierten Ansprüche muss die Tagung insgesamt als Erfolg gewertet werden. Widerstand behält als zentrale Kategorie sowohl im akademischen Diskurs als auch in der Erinnerungsarbeit eine entscheidende Funktion. Gerade aufgrund der Beanspruchung des Widerstandsgedenkens durch (neu-)rechte Gruppierungen bleibt die Auseinandersetzung mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus gesellschaftlich

relevant. Die Tagung schaffte es, der Kritik am Nationalsozialismus die Kritik *im* Nationalsozialismus als eine analytische Kategorie zur Seite zu stellen. Versteht man Letztere als ein sowohl systemgefährdendes als auch -stabilisierendes formelles Handeln, wird es möglich, bisher vernachlässigte Formen von Dissens sichtbar und beschreibbar zu machen. Gleichzeitig erlaubt die Kategorie „Kritik im Nationalsozialismus“ auch ein besseres Verständnis von den Denklogiken und Ordnungsvorstellungen des NS-Regimes und seiner Institutionen. Damit stellt sie sowohl für die Widerstandsforschung als auch für die NS-Geschichtsschreibung eine sinnvolle Ergänzung dar. Die Tagung betonte somit die Relevanz der Widerstandsforschung, zeigte aber gleichzeitig, dass noch mehr Untersuchungen in diesem Feld notwendig sind. Ein offenes Forschungsdesiderat ist zum Beispiel die Genese des Widerstandsbegriffes in Deutschland. Fragen danach sind für die Widerstandsforschung erstmalig auf der Tagung formuliert worden. Darüber hinaus steht eine empirische Prüfung der Kategorie „Kritik im Nationalsozialismus“ aus. Grundlegende Studien sind also weiterhin nötig und werden schließlich über die tatsächliche Brauchbarkeit dieser neuen Kategorie urteilen müssen. Der zentrale Beitrag der Tagung bleibt damit vorsorglich ihr Potenzial zur Wiederbelebung der Widerstandsforschung.

### **Konferenzübersicht**

Janosch Steuer (Köln): Führung durch die Ausstellung „Kritik im Nationalsozialismus. Kölner Fälle 1934–1944“

Henning Borggräfe (Köln) / Janosch Steuer (Köln): Begrüßung und Einführung

#### ***I. „Sogenannte Widerstandsbewegungen“: Wie der Widerstandsbegriff 1944/45 nach Deutschland kam***

Impuls: Janosch Steuer (Köln)

Kommentar: Moritz Föllmer (Amsterdam) / Katharina Stengel (Frankfurt am Main)

Moderation: Michael Wildt (Berlin)

#### ***II. Kritik im Nationalsozialismus: „Meinungsvielfalt“ und ihre Grenzen 1933–1945***

Impuls: Hanne Leßau (Köln)

Kommentar: Michael Wildt (Berlin) / Stefan Scholl (Mannheim)

Moderation: Martina Steber (München)

#### ***III. Kritik als Regulierungsproblem: Reaktionsweisen der NS-Bürokratie***

Impuls: Janne Grashoff (Köln)

Kommentar: Nicole Kramer (Köln) / Thomas Roth (Köln)

Moderation: Benno Nietzel (Berlin)

**IV. 80 Jahre nach Kriegsende, 50 Jahre nach „Widerstand und Verfolgung“: Der zukünftige Ort des Widerstands in Erinnerungskultur und NS-Forschung**

Impuls: Henning Borggräfe (Köln)

Kommentar: Wolfgang Benz (Berlin) / Andreas Kranebitter (Wien)

Moderation: Jens-Christian Wagner (Weimar)

Anmerkungen:

[1](#) Vgl. Michael Kißener, *Das Dritte Reich*, Darmstadt 2005, S. 83–85.

[2](#) Vgl. Rainer Volk, „Ein ziemlich starkes Stück“. Klaus Happlechts ungedruckter Essay zum 25. Jahrestag des 20. Juli 1944, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 72 (2024) 3, S. 591–637.

Zitation

Valentin Loos, Tagungsbericht: *Kritik im Nationalsozialismus*, in: H-Soz-Kult, 31.03.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154006>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) Stadttore und Stadtmauern in der Vormoderne. Funktionale, repräsentative und mediale Aspekte**

**[Stadttore und Stadtmauern in der Vormoderne. Funktionale, repräsentative und mediale Aspekte. Internationale Jahrestagung des Mittelalterzentrums „Forum Mittelalter“ der Universität Regensburg](#)**

Organisatoren Albert Dietl, *Kunstgeschichte, Bildkünste des Mittelalters* / Dirk Steuernagel, *Klassische Archäologie* / Lorenzo Cigaina, *Klassische Archäologie*, Universität Regensburg (Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“, Universität Regensburg; GRK 2337 „Metropolität in der Vormoderne“, Universität Regensburg; Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg Stadt)

Ausrichter Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“, Universität Regensburg; GRK 2337 „Metropolität Regensburg“

Fand statt hybrid

Vom - Bis

**14.11.2024 - 16.11.2024**

Von

Julia Christl / Nina Kulig, Universität Regensburg

Stadttore und -mauern als in Stein gehauene Relikte der Vormoderne prägen bis heute das Bild unzähliger europäischer Städte. Während die bisherige Forschung vormoderne Befestigungsanlagen vornehmlich als fortifikatorische Bauwerke interpretierte und untersuchte, sind Fragen nach Funktionen wie Repräsentation, Medialität und Identitätsstiftung sowie ihre Einbindung in rituelle Zeremonien und urbane Kontexte bis

heute als Forschungsdesiderat anzusprechen. Genau diese vielfältigen, bisher wenig erforschten Aspekte vormoderner Stadtbefestigungen standen in einem epochal wie räumlich breit gefächerten Zuschnitt im Zentrum der 19. internationalen Jahrestagung des interdisziplinären Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“ der Universität Regensburg. Die Tagung wurde gemeinsam mit Forscherinnen und Forschern des DFG-Graduiertenkolleg „Metropolität in der Vormoderne“ konzipiert und in Kooperation mit der Kath. Erwachsenenbildung in der Stadt Regensburg veranstaltet.

Die erste Sektion behandelte die Verschränkung von Schutz- und Repräsentationsfunktionen im Falle vormoderner Stadtbefestigungen. CORNELIS VAN TILBURG (Leiden) legte einleitend dar, dass die Bauweise der Tore im antiken Westeuropa mit der Stabilität des römischen Imperium korrelierte: Waren die römischen Tore zunächst als reine Befestigungsanlagen genutzt worden, begannen diese ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. mehr Ornamentik sowie weitere Funktionen aufzuweisen. Laut dem Althistoriker lag der Fokus im augusteischen Zeitalter nicht mehr auf Verteidigung, sondern auf Verkehrsberuhigung und Repräsentation. Während in den römischen Kolonien dieser Trend seinen Höhepunkt erreichte, wurde in der Spätantike etwa die Porta Appia wieder militärfokussiert renoviert. SILKE MÜTH-FREDERIKSEN (Berlin) machte sich in ihrem Vortrag für eine Lektüre antiker Befestigungen jenseits von Schutz und Wehr stark. Überdimensionierung, dekorative Ausstattung und defensive Dysfunktionalität seien Botschaften, die sich nach innen und außen richteten und Stadtbefestigungen zu aktiven Elementen antiker Kommunikationsprozesse machten. Als Fazit erwiesen sich repräsentative und symbolische Funktionen als viel allgemeineres Phänomen in der antiken Befestigungsarchitektur als bisher angenommen. LORENZO CIGAINA (Regensburg) interessierte sich für den Aus- und Umbau der Aurelianischen Mauer im Zuge der drohenden Goteninvasion in den Jahren 401-403 n. Chr., der von einer Sakralisierung insbesondere der Stadttore Roms begleitet wurde. Neben dem fortifikatorischen Zweck hätte die Neugestaltung triumphale Einzüge des Kaisers ermöglicht und apotropäische Elemente wie Kreuzdarstellungen, Kirchenmosaiken und Stadttorsarkophage etabliert. Epigraphische Namenslisten verwiesen zudem auf senatorische Geldgeber sowie auf ehemals an Stadttoren aufgestellte Kaiserbildnisse. Die Stadttore wurden somit zu Orten politisch-militärischer und religiöser Konfrontation zwischen der christlichen Senatsaristokratie und den siegreichen paganen Goten.

Theologische Symbolik von Toren und Einzügen widmete sich der Abendvortrag von HARALD BUCHINGER (Regensburg). Dabei untersuchte der Liturgiewissenschaftler Deutungen und Rezeptionen des kryptischen Psalms 23 (24) „Hebt, ihr Häupter, eure Tore“ innerhalb verschiedenster literarischer und liturgischer Kontexte im Laufe der Theologie- und Liturgiegeschichte. In einer breiten Analyse kanonischer und apokrypher Schriften sowie des Psalmengebrauchs in byzantinischer und römischer Liturgie stellte Buchinger nicht nur dessen unterschiedliche Verwendungszusammenhänge im Kirchenjahr heraus, sondern ebenso mehrdeutige Interpretationen. Im römischen Ritus dominiere seine hauptsächliche Deutung als Himmelfahrt Christi (*Ascensus in coelis*) und Einzug ins himmlische Jerusalem, in anderen Fällen wie dem apokryphen Nikodemusevangelium sei der Psalm in gegensätzlicher Weise – als Abstieg Christi in die Unterwelt (*Descensus ad inferos*) – interpretiert worden.

In den Vorträgen des zweiten Tages wurden Signalwirkungen, Identitätsstiftung und zeremonielle Einbindung antiker Stadttore thematisiert: JUTTA STROSZECK (Athen) zeigte in ihrem Vortrag die weitreichende Bedeutung der Kerameikos-Tore in Athen, die sie vor allem in Alltag und Festen der Stadtbevölkerung näher konturierte. Anhand von Ausgrabungen und Inschriften am *Dipylon* und dem *Heiligen Tor* machte die Archäologin

die Rolle der Tore etwa bei Hochzeiten, Leichenzügen und Prozessionen deutlich. Eine symbolische Schwellenfunktion sei auch den Zeremonien der Begrüßung (siegreicher Kämpfer) und des Abschieds (reisender Angehöriger) zuzuweisen, die am *Dipylon* stattgefunden hätten. Das Magnesische Tor in Ephesos als Symbol der Romanisierung der Provinz Asia stand bei dem Archäologen ALEXANDER SOKOLICEK (Salzburg) im Zentrum: Dessen frühhellenistische Fundamente seien im 2. Jahrhundert v. Chr. umgebaut worden und dienten sowohl dem Schutz als auch der Repräsentation der Stadt. Zusätzlich wurde auch die Hauptstraße, die sog. Südstraße, neugestaltet und verband das Hinterland mit der Agora. Infrastrukturelle Investitionen seien mit dem römischen Interesse an der Integration und der Konsolidierung von Kleinasien in das Imperium verknüpft worden. Letztlich könnte dies auf die Vorbereitung Ephesos' als Hauptstadt der Provinz hindeuten. UTE LOHNER-URBAN (Graz) behandelte die Hof Tore Pamphyliens als Ausdruck von *dignitas* (Würde) und *urbanitas* (Kultiviertheit). Sie untersuchte die baulichen Details des hellenistischen Südtors in Perge, der Haupttore in Side und Sillyon sowie des Osttors in Side, das nach neuesten archäologischen Erkenntnissen nicht im 3.-2. Jahrhundert erbaut, sondern erst gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. fertiggestellt worden sei. Dieses Tor und das Südtor von Perge verloren ihre Grenz- und Verteidigungsfunktion und wurden zu Prestigeobjekten umfunktioniert. Dadurch spiegelten sie auch urbane Identität, politische und kulturelle Werte und repräsentativen Anspruch wider. Die mythische und symbolische Bedeutung der Stadttore Thebens vom 7.-5. Jahrhundert v. Chr. untersuchte ANGELA GANTER (Regensburg). Das Epitheton der Siebentorigkeit hätte im Fall Thebens als Eigenname fungiert und sei verbunden mit dem Mythos „Sieben gegen Theben“. Die mythologischen sieben Stadttore, von denen nur drei archäologisch nachgewiesen werden konnten, seien vielmehr ein Symbol für die Altehrwürdigkeit der Stadt. Sie spiegelten in jedem Fall sich wandelnde Auffassungen davon, was eine Stadt ausmache: Die apotropäische, mythogenetische und identitätsstiftende Funktion der Befestigungsanlage sei einem Bild der Polis gewichen, deren Befestigungsanlagen von inneren Zwistigkeiten zerrüttet und geschwächt worden seien.

Mit CATHARINE HOF (Berlin) wurde der Blick in das christliche Mittelalter eröffnet. Die Bauforscherin beschäftigte sich mit den multifunktionalen Stadtmauern und Toren des christlichen Pilgerortes Resafa (Syrien) im 6. Jahrhundert n. Chr. und analysierte die Monumente in Hinblick auf Demonstration von Macht, Sicherung der Stadt und religiösen Funktionen. Besonders hervorgehoben wurden die dekorative Gestaltung der Torhöfe sowie die Überwachungsfunktionen der inneren Wehrgang-Galerie, welche ein Ergebnis von intrareligiösen Spannungen nach dem Konzil von Nicäa 325 n. Chr. gewesen sein könnten. Dies zeigte sich an Nischen und Scheinwehrgängen an einigen Stellen der Mauer, welche den Eindruck einer permanenten Beobachtung erweckten. Somit hätte die Architektur in Resafa nicht nur funktionale, sondern auch repräsentative und machtpolitische Botschaften vermittelt. LIVIA BEVILACQUA (Rom) beleuchtete anschließend die Verwendung figuraler Spolien an byzantinischen Stadttoren im 13.-15. Jahrhundert. Die Wiederverwendung antiker Reliefs und Skulpturen sei nicht nur pragmatisch, sondern ideologisch motiviert, um Schlüsselorte symbolisch aufzuwerten. Durch gezielte Auswahl und Platzierung an prominenten Stellen, wie beispielsweise dem Istanbul-Tor oder dem Lefke-Tor in Iznik, dienten diese Spolien der Selbstdarstellung und Identitätsbildung der Städte. Zuletzt verdeutlichte die Kunsthistorikerin durch einen Vergleich mit Sizilien, wo statuarische Spolien dominierten, die transregionale Verflechtung im spätmittelalterlichen Mittelmeerraum. ALBERT DIETL (Regensburg) bezog sich mit den Stadttorinschriften in den nord- und mittelitalienischen Kommunen des 12.-14. Jahrhunderts ebenfalls auf die Ausstattung von Toren, betrachtete aber vor allem deren schriftliche Markierung: Inschriften seien nicht nur dekorative Elemente gewesen, sondern hätten aktiv zur Selbstdarstellung und Identitätsbildung der Städte beigetragen. Stadttore waren Bühnen, auf denen die Macht der Stadt, ihre Rechtsordnung und ihre Ideale inszeniert wurden, oft durch Bauinschriften

mit den Namen kommunaler Beamter oder Verweise auf Vorbilder wie Rom sowie das himmlische Jerusalem. Diese Zeugnisse stellten den Erbauern epigraphische „Leistungszertifikate“ aus und dienten auch der Erinnerungskultur, indem sie Siege, Verträge oder Wunderzeichen festhielten. Stadttore seien mithin als kommunikative, mediale und symbolische Schnittstellen des städtischen Lebens anzusprechen. MARKUS JANSEN (Köln/ Brauweiler) zeigte zum Abschluss des Tages, dass diese Funktion als Visitenkarten der Kommunen deren Stadttore oft in den Mittelpunkt von Auseinandersetzungen rücken ließ. Neben einem repräsentativen Charakter fiel ihnen eine Kontrollfunktion zu, die große machtpolitische Folgen haben konnte: Wer darf in die Stadt hinein, wer darf hinaus? Ein Verlust dieser Kontrolle sei immer auch mit einem Verlust von Einfluss in der Stadtherrschaft einhergegangen. Stadttore unter der Kontrolle städtischer Eliten wurden deshalb durch einen Ausbau vom Tor zur Burg häufig zusätzlich mit fortifikatorischer und symbolischer Funktion aufgeladen.

Auch die Vorträge des dritten Tages rückten architektonische und urbane Kontexte von Stadttoren in den Blickpunkt. KATHARINA SCHALLER (München) beschäftigte sich mit den gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Aspekten des Regensburger Prebrunnentors seit dem Spätmittelalter. Durch Interpretation von Mauerwerk sowie Schmuck- und Nutzelementen wie als Spolien verwendete jüdische Grabsteine gelangte sie zu dem Ergebnis, dass die im Kontext der zweiten Stadterweiterung Regensburgs 1293 erbaute Toranlage kein ausschließlich fortifikatorisch genutztes Bauwerk gewesen sei. Mithilfe noch erhaltener Bauinschriften konnte Schaller zeigen, dass die Stadtbefestigung neben ihrem Abwehrzweck auch Funktionen der Identitätsstiftung, Ausgrenzung von Randgruppen und der Bildung eines kollektiven Geschichtsbewusstseins innerhalb der Regensburger Stadtgesellschaft erfüllt hätte. MARTIN BERGER (Regensburg) untersuchte die Funktionen und Konnotationen der Regensburger Stadttore und -mauern in der spätmittelalterlichen Domliturgie. Unter Einbeziehung der *Libri ordinarii* des Regensburger Doms ließen sich Bitt- und Sakramentsprozessionen sowie der Adventus Kaiser Karls V. untersuchen. Dabei wurde die tiefgreifende religiöse Bedeutung der Tore und Mauern im mittelalterlichen Regensburg sichtbar: Sie strukturierten und prägten als Ein- und Ausgang der Stadt Prozessionsrouten, sie differenzierten zwischen den Sphären von Stadt und Land, Innen und Außen und definierten so die Stadt. Nicht zuletzt wurden sie auch als apotropäische Elemente wahrgenommen, wobei deren Schutzfunktion durch das umschreitende Prozessieren mit liturgischen Gesängen verstärkt wurde. STEFANO ZAGGIA (Padua) analysierte die strukturelle und formelle Entwicklung von Toren in norditalienischen Städten während der Renaissance. In dieser Zeit der kulturellen Restauration und politischen Entspannung hätte eine Veränderung von Struktur und Form der fünfzig neu konstruierten Stadttore stattgefunden: Architektonisches Experimentieren (wie beispielsweise die Wendung hin zu Triumphbögen) und der Einsatz technischen Fortschritts (wie solide Säulen und Zugbrücken) traten in den Vordergrund. So verkörperten Stadttore etwa in Padua, Treviso und Verona einen Kontrast zwischen lokalen und venetischen Traditionen einerseits und zwischen fortifikatorischen und kunstvollen Funktionen andererseits. Unter Einbezug der Architekturtheorien der Frühen Neuzeit erläuterte JULIAN JACHMANN (Regensburg) den Wandel von kanonischer Theoriebildung des 18. Jahrhunderts hin zu den Theorien der Revolutionsarchitektur. Im Rahmen letzterer hätten Stadttore in Gestalt von Triumphbögen in experimentellen bis utopischen Plänen, besonders von französischen Architekten, wieder größere Bedeutung gefunden. Das Augenmerk bestand hierbei darin, trotz der fortifikatorischen Marginalisierung neben den erstarkenden Bastionen zu bestehen und einen ästhetischen wie symbolischen Wert für die Stadt zu bieten: Nach außen hin vermittelten die Stadttore ein Zeichen von Macht und Gastfreundschaft, während nach innen ein Gefühl von Sicherheit suggeriert wurde. Zum Abschluss der Tagung verdeutlichte FILIP EMANUEL SCHUFFERT (Regensburg), dass die Stadtmauer Alt Warschaus im Spät-

mittelalter und der Frühen Neuzeit für die Bürgerschaft primär nicht militärische, sondern identifikatorische und wirtschaftliche Zwecke erfüllte. Die Stadtmauer stand hier auch für die Beibehaltung alter Normen, Werte und städtischer Privilegien und wurde deshalb nach ihrer Zerstörung im Zweiten Nordischen Krieg unmittelbar wiedererrichtet. Auch als Kontrollpunkt für Zugangsregulierung, Abweisung illegaler Waren und Handelsüberwachung sowie als Schutz vor dem Einfluss unabhängiger Vorstädte spielte sie eine Rolle. Die Stadtmauer Alt Warschaus trennte somit nicht nur die räumliche Dimension, sondern markierte auch Grenzen in Rechtsgebieten und Identifikationsräumen von Gemeinschaften.

Die interdisziplinäre Tagung konnte Stadttore und Stadtmauern gerade in ihrer Dauerhaftigkeit und immer wieder aktualisierten äußeren Gestalt als zentrale städtische Medien der Kommunikation, Repräsentation, Identitätsstiftung und Machtdarstellung in der Vormoderne profilieren: Stadtbefestigungen waren in urbane und suburbane Kontexte eingebunden und wurden von den jeweiligen Machthabern, Erbauern, Einwohnern oder religiös-kultischen Akteuren multifunktional genutzt, gestaltet und angesprochen. Gerade in der vernetzten Untersuchung von archäologischen, historischen, literarischen und religiösen Quellen dürfte hier noch großes Erkenntnispotential liegen.

### **Konferenzübersicht:**

Albert Dietl (Regensburg) / Lorenzo Cigaina (Regensburg): Einführung

#### **Sektion 1: Griechische und römische Befestigungen als Repräsentations- und Schwellenorte**

Moderation: Dirk Steuernagel (Regensburg)

Cornelis van Tilburg (Leiden): Römische Stadttore in Westeuropa. Evolution und Repräsentation

Silke Muth-Frederiksen (Berlin): „Ein Schmuck der Stadt“: Funktionen antiker Befestigungen jenseits von Schutz und Wehr

Lorenzo Cigaina (Regensburg): Die Stadttore Roms zur Zeit der westgotischen Invasion Alarichs (401–410 n. Chr.): Schauplatz politisch-militärischer und religiöser Konfrontation

#### *Abendvortrag*

Harald Buchinger (Regensburg): „Hebt, ihr Häupter, eure Tore!“ (Ps 23[24]) – Literarische und liturgische Einzüge diesseits und jenseits des Kanons

#### **Sektion 2: Signalwirkungen, Identitätsstiftung und zeremonielle Einbindung antiker Stadttore**

Moderation: Lorenzo Cigaina (Regensburg)

Jutta Stroszeck (Athen): Alltag und Feste an den Kerameikostoren in Athen

Alexander Sokolicek (Salzburg): Ein Tor zur Römischen Welt? Aspekte der Romanisierung der Provinz Asia am Beispiel des Magnesischen Tores in Ephesos

Ute Lohner-Urban (Graz): Die pamphyliischen Hoftore als Zeichen von *dignitas* und *urbanitas*

## **Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Angela Ganter (Regensburg): *Thebai heptapyloi*. Das siebentorige Theben in Mythos und Geschichte

### **Sektion 3: Ausstattung und Kommunikationsformen von Stadtbefestigungen in Spätantike und Mittelalter**

Moderation: Arabella Cortese (Regensburg)

Catharine Hof (Berlin): Außen, innen und dazwischen: Feldseite, Stadtseite und Torhöfe der Stadtmauer von Resafa/Syrien mit ihren drei Gesichtern der Machtdemonstration, Schutzzusicherung und Heilsversprechen

Livia Bevilacqua (Rom): Figural Spolia on Byzantine City Gates, 13th-15th Centuries: A Mediterranean Perspective

Moderation: Susanne Ehrich (Regensburg)

Albert Dietl (Regensburg): Die Stimme der Stadt. Stadttorinschriften in nord- und mittelitalienischen Kommunen des Mittelalters

Markus Jansen (Köln/Brauweiler): Das Stadttor als Burg und die Burg als Stadttor

### **Sektion 4: Mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadttore in architektonischen und urbanen Kontexten**

Moderation: Albert Dietl (Regensburg)

Katharina Schaller (München): Verehrt, verachtet, verschüttet – das Prebrunnentor. Zum gesellschaftlichen und politischen Stellenwert eines Regensburger Stadttores

Martin Berger (Regensburg): Stadttore und Mauern in der Regensburger Domliturgie

Moderation: Harriet Rudolph (Regensburg)

Stefano Zagaglia (Padua): *A tempo di pace e a tempo di guerra*. The city gates of Venetian cities during the Renaissance: structural and formal evolution (1519-1560)

Julian Jachmann (Regensburg): Zu Stadteingängen und Toren in der frühneuzeitlichen Architekturtheorie

Filip Emanuel Schuffert (Regensburg): Ein Denkmal des Bürgertums: Warschauer Stadttore als Übergangszone zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit

Zitation

Nina Kulig / Julia Christl, Tagungsbericht: *Stadttore und Stadtmauern in der Vormoderne. Funktionale, repräsentative und mediale Aspekte*, in: H-Soz-Kult, 13.03.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153540>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Women's Activism and Mobility in the Austro-Hungarian Monarchy and the Successor States 1848–1945**

Organisatoren Collegium Hungaricum Wien

1020 Wien

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**11.11.2024 - 12.11.2024**

Von

Dóra Fedeles-Czeferner, Institut für Geschichte, Forschungszentrum für Geisteswissenschaften; Beáta Márkus, Universität Pécs

Am 11. und 12. November 2024 fand im Collegium Hungaricum Wien ein internationaler Workshop statt. Dieser war ein erster und erfolgreicher Schritt in der Entwicklung eines intensiven Dialogs zwischen Forschern aus verschiedenen Disziplinen in unterschiedlichen Phasen ihrer Karrieren. Insgesamt nahmen Teilnehmern von 15 Universitäten und Forschungsinstituten aus zehn Ländern teil, die von Nachwuchswissenschaftlern bis zu den renommiertesten Vertreter des Fachs reichten.

Hauptziel des Workshops war die Förderung der akademischen Zusammenarbeit zwischen ungarischen und ausländischen Forschern über die lokalen, nationalen und internationalen Dimensionen des *Frauenaktivismus* und des Kampfes um Emanzipation. Die Vorträge der Teilnehmerinnen konzentrierten sich auf die internationalen Netzwerke von Frauenrechtsaktivisten in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und den Nachfolgestaaten. Sie taten dies, indem sie sich auf längere historische Zeiträume und unterschiedliche politische Systeme konzentrierten und die Grenzen überwandern, die historisch gesehen einzelne Aktivistinnen und Aktivismen voneinander trennten.

Am ersten Tag begrüßten MÁRTON MÉHES (Vienna) und IVÁN BERTÉNYI JR. (Vienna) das Publikum. Beide betonten, dass es für das Collegium Hungaricum besonders wichtig sei, einen solchen Workshop mit frauengeschichtlichem Profil zu veranstalten. DÓRA FEDELES-CZEFERNER (Budapest) betonte in ihrer Begrüßung die Relevanz des Themas. Sie erwähnte auch, dass sie sich als Organisatorin über das intensive fachliche Interesse an der Veranstaltung sehr gefreut und sehr geehrt gefühlt habe.

Die beiden Keynote Speakers, JOHANNA GEHMACHER (Vienna) und JUDITH SZAPOR (Montreal), sind zwei herausragende Vertreterinnen des Fachs, die einen wesentlichen Beitrag zum Stand der Forschung im Bereich Frauengeschichte geleistet haben. Gehmacher und Szapor sprachen über die Historiographie des Fachs sowie die Rolle der Sprache und Übersetzungen in der internationalen Frauenbewegung. Gehmacher betonte, dass die Untersuchung von Übersetzungen und Übersetzungspraktiken häufig ein vernachlässigter Aspekt sozialer Bewegungen seien, obwohl sie äußerst wichtige Ergebnisse liefern können. Die Rolle der Übersetzer:innen und die Bedeutung von Texten, die von einer Sprache in eine andere – meist ins Englische – übersetzt werden, wurde anhand einer der einflussreichsten internationalen Organisationen der Frauenbewegung, der 1904 in Berlin gegründeten International Woman Suffrage Alliance (IWSA), illustriert. Szapor gab in ihrem Vortrag einen Überblick über die grundlegenden Werke, die zur Geschichte der Frauen und der Frauenbewegungen in Europa und im Habsburgerreich

## **Seite B 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

veröffentlicht wurden. Außerdem ging sie auf die mit ihnen verbundenen historiographischen Narrative ein. In engem Zusammenhang mit dem Thema des Workshops skizzierte sie mögliche Forschungsrichtungen für die kommenden Jahre. Sie reflektierte zum Beispiel die während des Workshops wiederholt aufgeworfene Frage nach der Notwendigkeit einer Neudefinition des *Frauenaktivismus* in der Zeit nach der Monarchie. Die Antwort lautet: Ja, das ist notwendig und sogar unerlässlich.

Im ersten Panel ging es um Frauenbewegungen und Aktivistinnen in den Regionen der Monarchie. Die Vortragenden konzentrierten sich auf die Netzwerke, die sich zwischen ihnen gebildet hatten, und ihre Entwicklung vor und nach 1918. CHIARA PARIS (Bolzano) stellte die (internationale) Arbeit von Maria Ducia, Mitbegründerin der sozialdemokratischen Frauenbewegung in Tirol, vor. Sie beschrieb die gesetzlichen Bestimmungen, die das Entstehen der Frauenbewegung in Tirol hinderten, und die Auswirkungen der Gründung von Frauenorganisationen auf das (politische) Erwachen der lokalen Frauen.

DÓRA FEDELES-CZEFERNER (Budapest) beschrieb die Wendepunkte in der Entwicklung der drei wichtigsten bürgerlich-liberalen und feministischen Frauenorganisationen in Österreich-Ungarn zwischen der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und 1914. Sie argumentierte, dass die Verbände nach ähnlichen Prinzipien handelten, um die politische Ermächtigung der Frauen zu fördern. Zudem wies sie darauf hin, dass sie durch eine Reihe von direkten und indirekten Verbindungen miteinander verbunden waren und die Vereine – von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht darauf abzielten, alle Frauen zu erreichen.

AGATHA SCHWARTZ (Ottawa) argumentierte am Beispiel von vier Aktivistinnen und Schriftstellerinnen, dass das Konzept des *Frauenaktivismus* über den üblichen Begriff des „politischen Aktivismus“ hinausgehen müsse. Im traditionellen Verständnis des Begriffs bedeutet er nur, dass Frauen sich zu politischen Zwecken zusammenschließen oder die Ausweitung der politischen Rechte für ihr eigenes Geschlecht forderten. Alle Frauen, die Schwartz vorstellte, waren im südlichen Teil der Monarchie – dem späteren Jugoslawien – geboren und/oder tätig.

Das zweite Panel befasste sich mit Frauenorganisationen und Aktivistinnen, die zu einer Minderheit gehörten. JULIA BAVOUZET (Vienna) hielt einen Vortrag über transnationale Stimmen von Frauen. Als Quelle dienten ihr die Petitionen, die von 1919 (das heißt vor der offiziellen Gründung des Völkerbundes) bis 1938 an den Völkerbund gerichtet wurden. Die Petitionen, die sie unter die Lupe nahm und die von Frauen unterzeichnet waren, wurden von den in den Nachfolgestaaten der Monarchie organisierten Frauenverbänden aufgegriffen und an den Völkerbund weitergeleitet.

ISIDORA GRUBAČKI (Ljubljana) analysierte die Beziehungen zwischen Frauenorganisationen in Jugoslawien im Zusammenhang mit der Geschichte ihrer Organisation in der Nachkriegszeit. Darüber hinaus untersuchte sie die Art und Weise, in der die Transformation nach 1918 und die Veränderungen der Staatsgrenzen den Aktivismus bestimmter Gruppen jugoslawischer Frauen beeinflussten. Sie behandelte auch die sich verändernde Dynamik der Beziehungen zwischen nationalen und internationalen Organisationen in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Für die Organisatoren des Workshops war es eine besondere Freude, trotz der aktuellen Kriegssituation mit ALLA SHVETS (Lviv) eine ukrainische Teilnehmerin begrüßen zu können. Shvets beleuchtete die Entwicklung der ukrainischen Frauenbewegung aus einer internationalen Perspektive. Sie sprach detailliert über die Verbindungen der Frauenorganisationen in Wien von 1914 bis zur Zwischenkriegszeit. Sie wies darauf hin,

## **Seite B 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

dass Wien in den Jahren des Ersten Weltkriegs zu einem wichtigen Brennpunkt der ukrainischen Frauenbewegung wurde, da viele Aktivistinnen aus dem von der russischen Armee besetzten Galizien nach Wien flohen.

ALEXANDRA GHIȚ (Vienna) gab einen Überblick über die Ziele und die Richtung des Aktivismus rumänischsprachiger Frauen in Siebenbürgen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei untersuchte sie, wie Aktivistinnen die Angelegenheiten der Frauen konstruierten und wie sie mit der nationalistischen Bewegung verschmolzen. Dies sind durchaus relevante Fragen – auch in Fällen, in denen Frauen ihren Aktivismus in Richtung Ungarn oder durch Verbindungen innerhalb der Monarchie und außerhalb des Reiches gestalteten. Ghiț skizzierte auch die Wirkung und Bedeutung des Frauenaktivismus nach 1918.

Das nächste Panel befasste sich mit der Rolle der Presse in der Frauenbewegung. MARIÁN GLADIŠ (Košice) konzentrierte sich auf die Zusammenarbeit zwischen Frauenzeitschriften, die in der slowakischen und tschechischen Region an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert herausgegeben wurden. Sein Vortrag zeigte, dass es bis zum Ende des 19. Jahrhunderts keine Presseerzeugnisse gab, die sich speziell an slowakische Muttersprachlerinnen richtete. In der Tschechischen Republik, in Mähren und in Tschechisch-Schlesien hingegen erschienen die ersten Frauenzeitschriften während der 1860er- und 1870er-Jahre.

URŠKA STRLE (Ljubljana) interpretierte die Veröffentlichung von Frauenzeitschriften und die Einbeziehung der Frauen in das nationale Lesepublikum im Kontext der Modernisierungsbemühungen um die Jahrhundertwende. Um das Thema in einem breiteren Kontext zu verstehen, sei es auch notwendig, die Arten von emanzipatorischen Strategien, die sich aus diesen Beziehungen in weniger zentralen oder peripheren Regionen Europas entwickelt haben, genauer zu betrachten. In ihrem Vortrag stellte Strle diese Kreise in einer transnationalen Perspektive vor. Sie skizzierte, wie die Erfahrung der internationalen Vernetzung die literarischen und publizistischen Aktivitäten slowenischer Frauen geprägt hat.

Am zweiten Tag des Workshops sprach LYDIA JAMMERNEGG (Vienna) über das Internetportal und Informationssystem „Frauen in Bewegung“, ein gemeinsames Projekt der Nationalbibliothek und der Universität Wien. „Ariadne“, das Webportal der Dokumentationsstelle Frauen und Gender der Österreichischen Nationalbibliothek, ist seit 2009 in Betrieb.

Die letzten beiden Panels des Workshops widmeten sich Aktivistinnen der Friedensbewegung, Psychoanalytikerinnen und Sozialistinnen. PETER MOSER (Bern) stellte die wichtigsten Eckpunkte der Geschichte der 1935 gegründeten Frauenorganisation für Weltordnung vor. Diese relativ kurzlebige, aber wichtige Organisation wurde von Anna Helene Askanasy Mahler, die in Wien lebte und später nach Kanada emigrierte, und einigen anderen Frauen aus Österreich, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Schweden, Dänemark, der Schweiz, Norwegen, Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden gegründet.

LEA HORVAT (Jena) gab in ihrem Vortrag einen Einblick in den Aktivismus von Frauen, die in Caféhäusern arbeiteten. Sie argumentierte, dass die Kämpfe dieser Frauen um Sichtbarkeit und Teilhabe am öffentlichen Leben eng miteinander verbunden waren. Genauso wie Agatha Schwartz fände Horvat eine breitere Definition von *Frauenaktivismus* wünschenswert. Sie schlug ein Verständnis von Aktivismus vor, das über die institutionalisierte Organisation hinausgeht.

## **Seite B 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

ANNA BORGOS (Budapest) untersuchte in ihrem Vortrag die Beziehung zwischen dem Feminismus des frühen 20. Jahrhunderts und der Psychoanalyse sowie deren eher „ambivalente Allianz“. Sie zeigte die Spuren des Übergangs zwischen den beiden Bewegungen, ihre Spannungen und Wechselbeziehungen sowie die Bezüge zur Psychoanalyse in der feministischen Literatur auf.

INGRID SHARP (Leeds) beschrieb die Netzwerke, die Quäkerfrauen nach dem Ersten Weltkrieg im Rahmen ihrer humanitären Hilfsarbeit in Russland, Deutschland, Serbien und Österreich aufgebaut haben. Insbesondere gab sie einen Einblick in die Aktivitäten von zwei britischen Quäkerinnen – Ruth Fry und Marjorie Sykes – in Österreich und Deutschland. Sie beschrieb auch deren Vernetzung mit anderen Frauenorganisationen, die in der humanitären Hilfe tätig waren.

THERESE GARSTENAUER (Vienna) gab einen Einblick in einen spezifischen Sektor der Frauenbewegung: in die Vereinigungen von Beamtinnen. Da der Ausbau der zunehmend staatlich betriebenen Infrastruktur (zum Beispiel Eisenbahn, Post, Telegrafie) im 19. Jahrhundert eine große Zahl von Arbeitskräften erforderte, entstand eine neue Art von Staatsbediensteten. In ihrem Vortrag beschrieb Garstenuer die Berufsorganisationen von Beamtinnen vom frühen 20. Jahrhundert bis in die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Sie beschrieb die Situation der Frauen in den Gewerkschaften und verglich sie mit derjenigen der Männer.

CLARA ANNA EGGER (Vienna) zeichnete die einwöchige Reise von Emily Green Balch, Internationale Sekretärin der Women's International League for Peace and Freedom (WILPF), durch Mittel- und Südosteuropa im Jahr 1921 nach. Zu dieser Zeit hielt die 1915 in Den Haag gegründete WILPF, die erste internationale Frauenfriedensorganisation der Welt, ihren dritten Kongress in Wien ab. In ihrem Vortrag hob Egger die diplomatischen Bemühungen von Green Balch hervor, um die Teilnahme von Frauen am Wiener Kongress zu erreichen.

Ein Ziel der Organisatoren war, nach den Vorträgen der Teilnehmer genügend Zeit für Diskussionen zu lassen. Natürlich spielten auch die Panel Chairs eine wichtige Rolle bei der Koordinierung der Diskussionen. Die Panels wurden daher von namhaften Vertretern der Geschichtswissenschaft geleitet. Die Veranstaltung zeichnete somit aus, dass solche weltbekannten Forscher nicht nur mit einander, sondern auch mit talentierten jungen Menschen, die am Anfang ihrer Karriere stehen, in den Austausch kamen. Es ist daher vielleicht nicht unberechtigt, optimistisch zu sein, dass die Veranstaltung ein wichtiger Schritt zu einer intensiveren fachlichen Zusammenarbeit sein wird, die über die Nachfolgestaaten der Monarchie, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Kanada hinausgeht. Für die ungarischen Vertreter wird unseres Erachtens die Einbindung in laufende internationale Forschungen, ferner eine engere Zusammenarbeit mit den Forschern der Frauengeschichte und Gender Studies der Nachfolgestaaten der Monarchie in den nächsten Jahren unerlässlich.

### **Konferenzübersicht:**

Márton Méhes (Vienna) / Iván Bertényi Jr. (Vienna): Welcoming remarks

#### *Keynote presentation*

Johanna Gehmacher (Vienna): Interpretations, Communication, Conflict, and Translation in the Contact Zones of Transnational Women's Movements Around 1900

***Panel 1: Women's Movements and Activists in the Habsburg Period. Continuities and Ruptures in International Networks in the Habsburg and Post-Habsburg Periods***  
**Chair: Peter Becker (Vienna)**

Chiara Paris (Bolzano): Pioneering Political Participation. Women's Struggle for Equality in 19th and 20th Century South Tyrol during the Austro-Hungarian Monarchy and Italian Annexation

Dóra Fedeles-Czeferner (Budapest): Conflict, Cooperation, Circulation. Progressive Women's Movements in Austria and Hungary

Agatha Schwartz (Ottawa): Austro-Hungarian women's activism from the „periphery“. The cases of Adél Nemessányi, Milica Tomić, Jelica Belović-Bernadžikovska, and Nafija Sarajlić

***Panel 2: Women Activists, Organizations, and Networks in Minority or Stateless position***  
**Chair: Beáta Márkus (Pécs)**

Julia Bavouzet (Vienna): Transnational Claim-Making. Female Voices from the Habsburg Successor States

Isidora Grubački (Ljubljana): Between Pre-World War I Legacies and New Forms of Activism. The Case of Yugoslav Women's Activism in the Early Postwar Period (1919–1924)

Alla Shvets (Lviv): Courage to be Yourself. Nation-Building and International Activities of Ukrainian Women's Organizations in 1914–1939

Alexandra Ghiț (Vienna): Transnational Nationalism, Empire, and their Aftermath in Romanian-Speaking Women's Organizing in Transylvania (1850–1950)

***Panel 4: The Role of Press and Translation in women's movements***  
**Chair: Zsófia Lóránd (Vienna)**

Marián Gladiš (Košice): The Cooperation of Slovak and Czech Women's Magazines in the late 19th and early 20th Centuries

Urška Strle (Ljubljana): A View from Aside. Social Network around Slovenka, a Trieste-based Women's Newspaper

Žarka Svirčev (Beograd): Connecting Stitch: Ethnography and Women's Activism

*Keynote presentation*

Judith Szapor (Montreal): Tracing a Century of Women's Activism and Mobility in East Central Europe. Continuities, Ruptures, and Legacies

Lydia Jammerneegg (Vienna): Frauen in Bewegung – An Online Documentation and a Digital Collection on the History of Women's Movements, 1848–1938

***Panel 5: Networks. Peace Activists, Socialists, Psychoanalysts. Alternative Networks***  
**Chair: Christa Hämmerle (Vienna)**

## **Seite B 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Peter Moser (Bern): „The Women’s Organization for World Order“ and its Attempt to Link the „Women’s Question“ with the „Agrarian Question“ in the Interwar Period

Lea Horvat (Jena): Waiting Tables and a Table of One’s Own in Early 20th Century. Women and Coffeehouses in Austro-Hungarian and German Empires

Anna Borgos (Budapest): „I think women are wrong to think that suffrage is the solution to their problems [...]“. Interactions Between Psychoanalytic and Feminist Discourses in Early-20th-century Hungary and Austria

**Panel 6: Networks: peace activists, socialists, psychoanalysts. Alternative networks**  
**Chair: Gergely Romsics (Budapest)**

Ingrid Sharp (Leeds): „Kwakerspeisung“. Famine Relief in Post-War Europe 1918–23

Therese Garstenauer (Vienna): Organized Women Government Employees in Cisleithania and the Successor States

Clara Anna Egger (Vienna): A True Peace Meeting of the East and West

*Concluding discussion*

Moderator: Ingrid Sharp (Leeds)

Iván Bertényi Jr. (Vienna) / Dóra Fedeles-Czeferner (Budapest): Closing reflections

Zitation

Dóra Fedeles-Czeferner / Beáta Márkus, Tagungsbericht: *Women’s Activism and Mobility in the Austro-Hungarian Monarchy and the Successor States 1848–1945*, in: H-Soz-Kult, 08.03.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153527>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **05) Kulturgutverlusten auf die Spur kommen. Dokumentation von musealen Sammlungen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR**

Organisatoren Städtisches Museum Halberstadt  
38820 Halberstadt

Fand statt hybrid  
Vom - Bis  
**25.10.2024 - 26.10.2024**

Von

Julia Kretzschmann, Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik, Technische Universität Berlin

Was geschah mit den Kulturgütern in einem politischen System, das politische Ziele über individuelle Rechte stellte? Wie können wir heute den Spuren von Enteignungen und Verlusten in der DDR und der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) nachgehen? Mit diesen zentralen Fragen beschäftigt sich

## **Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

die zweitägige Tagung in Halberstadt. Ziel war es, den Umgang mit Kulturgut in einer Zeit tiefgreifender politischer und gesellschaftlicher Umwälzungen aufzuarbeiten. Dabei ging es nicht nur um die Aufdeckung von Mechanismen des Kulturgutentzugs, sondern auch um praktische Ansätze für die Inventarisierung und Rückgabe von Sammlungsbeständen, die in der SBZ und DDR enteignet wurden.

Organisiert vom Städtischen Museum Halberstadt, beleuchtete die Veranstaltung verschiedene Perspektiven: von der Provenienzforschung und juristischen Aufarbeitung bis hin zu institutionellen Herausforderungen in Museen. So wurde deutlich, wie komplex und langwierig die Spurensuche nach verlorenem Kulturgut sein kann – und welche Bedeutung sie für die Aufarbeitung der deutschen Geschichte hat. Eine Vielzahl der vorgestellten Projekte wird vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gefördert.

Im ersten Vortrag beleuchtete CLAUDIA MARIA MÜLLER (Dresden) die Geschichte und systematische Verdrängung des privaten Kunsthandels in Dresden nach 1945, insbesondere in den 1970er-Jahren. Müller thematisierte die Herausforderungen und Restriktionen, denen private Kunsthändler in der DDR ausgesetzt waren und erläuterte, wie die DDR-Regierung zunehmend gegen den privaten Kunsthandel vorging, ihn stark regulierte und durch staatliche Institutionen zu verdrängen versuchte.

Der Vortrag von SALKA-VALKA SCHALLENBERG und BERND SCHALLENBERG (Magdeburg) behandelte den „Fall Otto Nagel“, eine komplexe Geschichte von staatlicher Repression und Enteignung in der DDR. Kern des Konflikts war der Versuch der DDR-Regierung, den künstlerischen Nachlass Otto Nagels in staatliches Eigentum zu bringen, was seine Witwe Walentina („Walli“) Nagel und ihre Familie vehement ablehnten. Es kam zu einem rechtlichen und emotionalen Tauziehen zwischen der Familie und staatlichen Institutionen, wie dem Ministerium für Kultur, das unter anderem steuerliche und juristische Mittel einsetzte, um die Familie zu Zugeständnissen zu zwingen. Trotz der erlittenen Repressionen und der langen politischen Verfolgung, versucht die Familie Nagel bis heute, das Vermächtnis des Künstlers zu bewahren und aufzuarbeiten. Salka-Valka Schallenberg, die Enkelin des Malers, und ihr Ehemann, Bernd Schallenberg, engagieren sich mit umfangreicher Archivarbeit, Vorträgen und Veröffentlichungen, um die Geschichte der Enteignung und das Schicksal der Familie während des DDR-Regimes aufzuarbeiten und öffentlich zu machen. ULF BISCHOF (Berlin) stellte in seinem Vortrag die Herausforderungen der juristischen Aufarbeitung von Kunstenteignungen in der DDR vor und kritisierte zugleich den Mangel an politischem Willen zur Lösung dieser Probleme. Er illustrierte die Problematik anhand des Falls der (Kunst)Sammlung des Leipziger Verlegers und Sammlers Max Kuhn (1874-1947). Nach dem Tod von Kuhns Witwe Luise erbte deren Schwester Sophie Borm die Sammlung und übergab sie 1966 als unbefristete Leihgabe an die Staatliche Galerie Moritzburg in Halle. Nach Borms Tod 1978 wurde die Kunstsammlung, die unter anderem ein Gemälde von Gustav Klimt<sup>1</sup> enthielt, durch juristische und steuerliche Druckmittel faktisch enteignet. Bischof resümierte, dass die juristische Aufarbeitung solcher Fälle unzureichend sei und einer gesellschaftlichen Anerkennung und umfassenderen Aufarbeitung bedarf, um den Betroffenen gerecht zu werden.

Den Abendvortrag hielt THOMAS FINKENAUER (Tübingen) zur rechtlichen Einordnung von Kulturgutentziehungen in der SBZ und DDR. Mit Blick auf die Zeit nach der Wiedervereinigung hob Finkenauer hervor, dass das Vermögensgesetz von 1990 ein wichtiger Schritt war, um Enteignungsoffer zu entschädigen. Dennoch zeigte er auf, dass die darin festgelegten Fristen für Rückgabeansprüche häufig verhinderten, dass Betroffene ihre Rechte durchsetzen konnten. Eine Ausnahme sind strafrechtliche und verwaltungsrechtliche Rehabilitierungen, die unbefristet beantragt werden können. Um diese Lücke zu schließen, schlägt Finkenauer vor, eine besondere Rechtsgrundlage im Kulturgutschutzgesetz zu schaffen. Diese soll es Institutionen der öffentlichen Hand, wie Museen, ermöglichen, über die Herausgabe von Kulturgütern zu entscheiden, selbst wenn gesetzliche Rückgabefristen abgelaufen sind. Diese Regelung soll vor allem moralischen Bedürfnissen gerecht werden und Museen in die Lage versetzen, unrechtmäßig enteignetes Kulturgut rechtssicher zurückzugeben.

Der zweite Tag begann mit einem Werkstattbericht von KRISTIN HOUSCHKA und CLAUDIA BRANDT (Halberstadt), die die Inventarisierung und Sammlungspolitik in vier Museen Sachsen-Anhalts in Bezug auf Sammlungsbildung, -profilierung und -dokumentation zwischen 1945 und 1990 erforschen. Das Projekt untersucht insbesondere die Rolle von Heinz Arno Knorr (1909-1996) und der 1954 von ihm etablierten Fachstelle für Heimatmuseen. Knorr förderte eine systematische Sammlung und Inventarisierung. Houschka und Brandt thematisierten in ihrem Vortrag, welchen Einfluss die Profilierung auf die Sammlungsbestände des Städtischen Museums anhand von vier

## **Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Eingangsorten (Bodenreform, Museumsschließung, „Republikflucht“, Kunsthandel) nahm. Sie zeigten, wie herausfordernd und zeitintensiv die Rekonstruktion der Provenienz vieler Objekte durch die lückenhafte Überlieferung der Museumsdokumentation ist.

STEFFEN THATER (Halle an der Saale) thematisierte die Herausforderungen der Dokumentation von Sammlungen unklarer Herkunft im Stadtmuseum Halle, insbesondere hinsichtlich der DDR-Geschichte. Thater zeigte Beispiele von Objekten, deren Herkunft nicht vollständig nachvollziehbar ist, wie einen Gehrock der Familie von Veltheim aus dem enteigneten Adelsgut Schloss Ostrau, der 1962 ins Stadtmuseum Halle kam, oder einen Empire Spiegel, der ebenfalls nach der Bodenreform in die Sammlung gelangte. Die lückenhafte Dokumentation und häufig wechselnde Zuständigkeiten erschwerten über Jahre hinweg eine präzise Bestandsdokumentation. Thater plädierte für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Museen und eine intensive Archivforschung, um die Herkunft problematischer Sammlungsstücke umfassender zu klären und potenzielle Rückgaben offenzulegen.

CARINA MERSEBURGERs (Dresden) Tagungsbeitrag beschäftigte sich mit der Provenienzforschung in der Gemäldegalerie Alte Meister. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem sogenannten Schlossbergungsgut, das nach der Enteignung von sächsischen Adelssitzen in Museen überführt wurde. Merseburger beschrieb den Prozess der Enteignung und den Verbleib des Kunstbesitzes anhand des Beispiels von Schloss Börlin bei Wurzen, das bis 1945 der Familie von Zech-Burkersroda gehörte. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erforschen seit der Wiedervereinigung ihre Bestände. Ein wichtiges Werkzeug in der Provenienzforschung sind Etiketten und handschriftliche Vermerke auf den Objekten, die Herkunft und Besitzverhältnisse anzeigen. Merseburger nennt beispielsweise den „Schlossbergungsaufkleber“ und weitere Notationen auf den Rückseiten der Gemälde. Im Fall von Schloss Börlin führten die Recherchen zur Rückgabe von Gemälden an die Nachkommen von Julius Graf von Zech-Burkersroda. Restituierte Objekte sind in der Online-Collection der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vermerkt. Merseburger widmet sich in ihrer Forschung zudem der Rolle von Sammeldepots, die Kunstwerke aus verschiedenen Enteignungen aufbewahrten, bevor sie zentral nach Dresden überführt wurden. Die Forschung dazu läuft weiterhin und soll zukünftig mit der Online-Collection vernetzt werden, um Hinweise von außen zu ermöglichen.

REGINA STEIN (Berlin) präsentierte die Provenienzforschung zur Sammlungserweiterung des Märkischen Museums in Berlin von 1945 bis 1990. Das Projekt, das 2023 startete, konzentriert sich auf die Analyse von Ankäufen, Schenkungen und Überweisungen in der Nachkriegszeit. Aufgrund der begrenzten Dokumentation – nur 88 Archivakten für 45 Jahre – gestaltet sich die Forschung anspruchsvoll. Die Bestände, deren Inventar Nummerierung durch zahlreiche Umstrukturierungen und Verluste komplex ist, umfassen über 100.000 inventarisierte Objekte. Stein und ihr Team nutzen Archivalien und die Museumsdatenbank Daphne zur Identifikation potenziell verdächtiger Erwerbungen. Um Verdachtsfälle von Kulturgutverlust und Enteignung zu identifizieren, plant das Team, sämtliche Inventarbücher mithilfe der Software Transkribus digital durchsuchbar zu machen. Dieser Prozess soll helfen, die Altbestände (d.h. Erwerbungen vor 1945) von den späteren Zugängen zu trennen und gezielt nach Hinweisen auf NS-verfolgungsbedingte Verluste und auf verdächtige Fallgruppen in SBZ und DDR, wie beispielsweise „Abwesenheitspfleger“ zu suchen. Der Beitrag verdeutlichte die Herausforderungen und die Komplexität der Provenienzforschung in historischen Kontexten.

KATJA LINDENAU (Dresden) berichtete über die Beziehungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zur Kunst und Antiquitäten GmbH. Der Fokus ihres Forschungsprojektes liegt auf der Frage, wie und zu welchem Zweck Kunstwerke der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in den Westen verkauft wurden. Lindenaus untersuchte die umfangreichen Kunstgut-Transfers der 1980er-Jahre. So wurden unter anderem Werke von Dresdner Künstlern und Bestände aus verschiedenen Nachlässen und Depots an die Kunst und Antiquitäten GmbH übergeben. Viele dieser Werke fanden jedoch keine Käufer oder wurden für den Export als ungeeignet angesehen und kehrten später nach Dresden zurück. Trotz vieler Bemühungen und zahlreicher Verhandlungen erbrachten die Verkäufe für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden keinen nennenswerten Gewinn. Der Erlös wurde meist für Arbeitsmaterialien anstelle von Sammlungsneuerwerbungen verwendet. Vereinbarungen zwischen den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Kunst und Antiquitäten GmbH sahen eine Verteilung der Verkaufserlöse vor, wobei die KuA oft mit der Preisgestaltung und Marktgängigkeit der Werke haderte. Die Beziehung zwischen den Institutionen endete schließlich mit dem Rücktransport von nicht verkauften Werken im Jahr 1990.

## **Seite B 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

ANNETT BÜTTNER und XENIA SCHIEMANN (Düsseldorf) widmeten sich den Handelswegen zwischen Nordrhein-Westfalen und der DDR. Seit 2024 wird ein Projekt durchgeführt, das sich auf die Untersuchung von Erwerbswegen von Kunst- und Kulturgütern im Zeitraum von 1945 bis 1990 konzentriert. Das Ziel ist, Mechanismen und Netzwerke des Handels zwischen NRW und der SBZ sowie der DDR zu identifizieren und ein Inventar relevanter Quellen zu erstellen. In der Vorprojektphase wurden bereits Hinweise auf Kulturgutverlagerungen mit Verbindungen nach NRW gefunden, was einen guten Ausgangspunkt für das aktuelle Projekt bietet. Ein Beispiel ist die Universitätsbibliothek Bochum, die in den 1960er-Jahren Bücher über das DDR-Zentralantiquariat erwarb. Diese Bestände umfassen historische Dissertationen und juristische Literatur. Eine Prüfung der Herkunft dieser Werke steht teilweise noch aus.

IRIS SCHULTZ (Berlin) schloss die Tagung mit einem Vortrag über das Zentralantiquariat der DDR und dessen Rolle als staatlich gesteuerter Lieferant von antiquarischer Literatur für Bibliotheken in der DDR sowie in Westdeutschland und anderen westlichen Ländern. Schultz beleuchtete die Aufgaben und Handelspraktiken des Zentralantiquariats, das 1959 gegründet wurde und bis zur Privatisierung 1991 existierte. Das zentrale Ziel ihres Forschungsprojektes ist es, Handels- und Beschaffungswege zu rekonstruieren, darunter die Identifikation von Provenienzen und Beständen mit problematischen Ursprüngen, etwa aus NS-Raubgut oder Entziehungen in SBZ und DDR. Bisher konnten ca. 5.600 Bände autopsiert und verschiedene Provenienzen aus bedeutenden Bibliotheken und Privatbeständen aus der DDR festgestellt werden. Systematisch gesichtete Dokumente zur Handels- und Exportpolitik der DDR für Antiquariatsgüter zeigten, wie das Zentralantiquariat staatlich regulierte Vorgaben für Devisenbeschaffung und Kulturgutpflege umsetzen musste.

In ihrem Fazit zur Tagung würdigte ANTJE GORNIG (Halberstadt) die vielfältigen Ansätze und Perspektiven, die die Tagung zur Spurensuche nach den Kulturgutverlusten in der SBZ und der DDR zusammengebracht hat. Sie betonte, dass insbesondere die methodischen Herausforderungen in der noch jungen Grundlagenforschung zur Provenienzforschung in SBZ und DDR deutlich geworden seien. Vor allem die zum Teil lückenhafte Dokumentation und die rechtlichen Probleme stellen eine Herausforderung für die Aufarbeitung in den Museen, Bibliotheken und Sammlungen dar. Die Tagung hat neben den Grenzen der Provenienzforschung auch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Museen und Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland aufgezeigt, die eine umfassendere und kontinuierliche historische Aufarbeitung befördern. Diese Aufarbeitung, so Gornigs Appell, sei eine bundesweite Aufgabe.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Grußworte*

Sebastian Putz (Kulturstaatssekretär des Landes Sachsen-Anhalt); Johannes Beleites (Beauftragter des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur); Daniel Szarata (Oberbürgermeister Stadt Halberstadt); Uwe Hartmann (Leiter des Fachbereichs Kulturgutverluste im 20. Jahrhundert in Europa am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste)

### ***Block 1: Die Perspektive der Betroffenen von Kulturgutentzug in SBZ und DDR***

#### **Moderation: Wolfram von Scheliah**

Claudia Maria Müller (Dresden): Privater Kunsthandel nach 1945 in Dresden. Die systematische Verdrängung einer etablierten Branche ab den 1970er Jahren

Salka-Valka Schallenberg / Bernd Schallenberg (Magdeburg): Der Fall Otto Nagel. Kunstraub in der DDR

Ulf Bischof (Berlin): „Nach einvernehmlicher Feststellung des Zieles ... wurde folgende Rechtslage ermittelt“ – Die Rolle des MfK beim Zugriff auf privaten Kunstbesitz

#### *Öffentlicher Abendvortrag:*

Thomas Finkenauer (Tübingen): Kunstraub für den Sozialismus. Zur rechtlichen Beurteilung von Kulturgutentziehungen in SBZ und DDR

### ***Block 2: Die Bildung und Dokumentation von musealen Sammlungen***

#### **Moderation: Annette Müller-Spreitz**

Kristin Houschka / Claudia Brandt (Halberstadt): Inventarisierung nach Knorr? Werkstattbericht zur Erforschung der Bestandsprofilierung am Städtischen Museums Halberstadt zwischen 1945-1990

Steffen Thater (Halle an der Saale): Auf unsicherem Terrain – Schwierigkeiten der Dokumentation von Sammlungszuwachs unklarer Herkunft in der DDR im Stadtmuseum Halle

## **Seite B 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Carina Merseburger (Dresden): „Schlossbergungsbestände“ in der Gemäldegalerie Alte Meister Dresden – Enteignung, Inventarisierung, Forschung und Restitution  
Regina Stein (Berlin): Die Erwerbungen des Märkischen Museums in Berlin zwischen 1945 und 1990

### **Block 3: Der Kunst- und Antiquariatsbuchhandel in der DDR Moderation: Antje Gornig**

Katja Lindenau (Dresden): Einmal Mühlenbeck und zurück – die Beziehungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zur Kunst und Antiquitäten GmbH

Annett Büttner / Xenia Schiemann (Düsseldorf): „Fahrten hinter den Eisernen Vorhang“: Kulturguttransfer und Handelswege zwischen Nordrhein-Westfalen und der DDR

Iris Schultz (Berlin): Das Zentralantiquariat der DDR als staatlich gelenkter Lieferant für Bibliotheken in Ost und West

Anmerkung:

1 Gustav Klimt „Bildnis Marie Henneberg“ 1901/1902, Öl auf Leinwand, 140 x 140 cm, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt – Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale).

Zitation

Julia Kretzschmann, Tagungsbericht: *Kulturgutverlusten auf die Spur kommen. Dokumentation von musealen Sammlungen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR*, in: H-Soz-Kult, 18.03.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153661>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) Szkice archiwalno-historyczne 21 (2024)**

Katowice 2024: [Archiwum Państwowe w Katowicach](#)

Erscheint jährlich

<https://katowice.ap.gov.pl/ap/szkice/szkice-archiwalno-historyczne-nr-21-2024>

229 Seiten

Preis PLN 30.00 (≈ € 10,00)

ISSN [1508-275X](#), [2956-7025](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Szkice archiwalno-historyczne*

*PL-40-145*

*c/o*

*Archiwum Państwowe w Katowicach ul. Józefowska 104 PL-40-145 Katowice*

Von

Roman Smolorz, Universität Regensburg

Der Band 2024 umfasst sechs Aufsätze zwei Kommuniqués und einen Bericht. Die Texte sind in Polnisch, jeweils mit einem vorangestellten Abstrakt in Deutsch und Englisch.

**Inhaltsverzeichnis**

**AUFSÄTZE**

Aleksandra STARCZEWSKA-WOJNAR: Siegel der Landgemeinden des ehemaligen Kreises Lublinitz (1805–1939), S. 11-46.

Michał JARNOT: Stefan Matlak (1894–1941) und seine Erinnerungen an den polnisch-sowjetischen Krieg, S. 47-70.

Edward DŁUGAJCZYK: Die Pszczyna-Reserve im Dritten Schlesischen Aufstand von 1921. Quellenmaterial, S. 71-112.

Paweł PARYS: Polnische Flüchtlinge in Oberschlesien infolge der Aufstände und der Volksabstimmung (1922–1939), Teil 2, S. 113-138.

Adam LEŚNIAK: Auf der Suche nach Gotthard Wiesners Spuren, S. 139-155.

Łukasz DOMAGAŁA: Die Organisation, Tätigkeit und das Personal des Stadtarchivs in Gleiwitz in den Jahren 1945–1952, S. 155-183.

## **KOMMUNIKUÉS**

Zdzisław JEDYNAK: Das Beuthener Wasserwerk im Lichte eines Dokuments aus dem Jahr 1688, S. 187-194

Jarosław BORZLER: Erhaltungszustand der Nachlass- und Vormundschaftsakten des Kaiser-Königlichen Bezirksgerichts in Jordanów, S. 195-204.

## **BERICHTE**

Sławomira KRUPA: Bericht des Direktors des Staatsarchivs Kattowitz für das Jahr 2023. S. 207-223.

NOTEN ZU DEN AUTOREN  
S. 224-225.

VERZEICHNIS KOOPERIERENDER REZENSENTEN DER ZEITSCHRIFR  
S. 226.

PUBLIKATIONEN DES STAATSARCHIV KATTOWITZ FÜR DEN ZEITRAUM 2022–2023  
S. 227-229.

*Szkice archiwalno-historyczne 21 (2024) , in: H-Soz-Kult, 21.03.2025,*  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153901>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **02) Osteuropa 1-3/2025**

Weiterer Titel Gespiegelte Wirklichkeit. "Osteuropa" und Öffentlichkeit im Wandel

Berlin 2025: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](#)  
Erscheint monatlich

<https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2025/1-3/>

ISBN 978-3-8305-5646-6  
472 Seiten, 55 Abbildungen, 2 Karten

Preis Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €, Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN [0030-6428](#)

### **Kontakt**

*Osteuropa*  
c/o

*Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer, Olga Radetzka, Margrit Breuer, Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 / 82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: [osteuropa@dgo-online.org](mailto:osteuropa@dgo-online.org)*

## **Seite B 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

2025 begeht die Zeitschrift Osteuropa den 100. Jahrestag ihrer Gründung. Grund genug, einen kritischen Rückblick auf die eigene Geschichte zu werfen. In Osteuropa spiegelt sich zweierlei: die von Faszination und Feindschaft geprägte deutsche Haltung gegenüber Osteuropa sowie die gesellschaftliche und politische Dynamik im Osten Europas. Der Band „Gespiegelte Wirklichkeit. Osteuropa und Öffentlichkeit im Wandel“ untersucht am Beispiel der Zeitgeschichte, des Zweiten Weltkrieges, des Holocausts, der Literatur und der Musik, wann und mit welchen Vorzeichen „der Osten“ in den deutschen Horizont rückt, welche Bedeutung bei der Vermittlung von Bildern und Themen Auslandskorrespondenten haben und wie stark die politische Großwetterlage die Rezeption bestimmt. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Analyse der Medienlandschaft und der Öffentlichkeit in der Ukraine, Russland und Belarus sowie im Exil in Zeiten von Diktatur, Krieg und Zensur gewidmet.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### *Editorial*

Barometer

5

Gerd Koenen

Der fatale Nexus

Deutschland und Russland 1925–2025

7

Christian Neef

Balanceakt Berichterstattung

Paul Scheffer, Hermann Pörzgen, Gerd Ruge

35

Markus Ackeret

„Über manche Themen schreibe ich nicht mehr“

Als Korrespondent heute in Russland

53

#### *100 Jahre OSTEUROPA*

Cord Aschenbrenner

Gedanken eines lesenden Journalisten

OSTEUROPA – „Mehr sein als scheinen“

59

Manfred Sapper

Im Geist der Zeit und gegen den Strich

OSTEUROPA 1925–2025: eine Geschichte

65

Dokumentation

Otto Hoetzsch: Deutschland und Rußland

Ein Wort zur Einführung

87

**Seite B 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Paul Ingendaay  
Pakt der Freien  
Eine Zeitschrift gegen die Zerstörung des Denkens: OSTEUROPA  
93

Jens Bisky  
Die Anwälte der Texte  
Vom Anachronistischen der Redaktionsarbeit  
97

Felix Eick  
Eine schmerzhaftes Erkenntnis  
So „funktionieren“ OSTEUROPA-Texte online  
109

Aurelia Ohlendorf  
Denkhilfen  
Karten in OSTEUROPA  
115

Gwendolyn Sasse  
An der Schnittstelle  
Wissenschaft & Öffentlichkeit. Eine Reflexion  
125

*Osteuropa im Blick*

*Dimensionen der Perzeption*

Dietrich Beyrau  
Perspektivenwechsel  
100 Jahre historische Osteuropaforschung  
131

Karl Schlögel  
Mein Osteuropa  
Versuch einer Vergegenwärtigung  
167

Kristiane Janeke  
Beschwiegen, verdrängt, vergessen  
Der Krieg gegen Polen und die UdSSR  
175

Anke Hilbrenner  
„Erinnerungsweltmeister“ mit Scheuklappen  
Der späte Blick auf den Holocaust in Osteuropa  
191

Ulrich Schmid  
„Ferne Länder, über die wir wenig wissen“  
Die politisierte Rezeption osteuropäischer Literatur im Kalten Krieg 1946–1989  
211

## **Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Katharina Raabe  
Eine Welt im Schatten  
Osteuropäische Lektüren, 1989–2025  
229

Dorothea Redepenning  
Der Klang des Jahrhunderts  
Musik aus der Sowjetunion in Deutschland  
263

Roland Götz  
Reformen des Unreformierbaren  
Die Sowjetwirtschaft und ihre Reformen in OSTEUROPA  
295

### *Öffentlichkeit und Gesellschaft im Wandel*

Astrid Sahm  
Zivilgesellschaft von Lukašenkas Gnaden?  
Gesellschaftlicher Strukturwandel in Belarus  
313

Diana Dutsyk, Andreas Umland  
Zwischen Freiheit und Zensur  
Ukrainische Medien in Zeiten des Krieges  
337

Florian Töpfl  
Brutalisierung und Repression  
Russlands Krieg und Wandel der Öffentlichkeit  
351

Ksenia Lučenko  
Gegen Zensur und Krieg  
Unabhängige Medien im Exil & in Russland  
365

Birger Schütz  
Absturz eines Hoffnungsträgers  
Pressefreiheit und Öffentlichkeit in Kirgistan  
385

Felix Sandalov  
Schwierige Gegenöffentlichkeit  
Russische Verlage in der Emigration  
397

Philipp Christoph Schmädeke  
Wissenschaft im Exil  
Strukturelle Probleme, Herausforderungen, Perspektiven  
411

## **Seite B 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

### *Elemente einer digitalen Öffentlichkeit*

Felix Ackermann  
Vom Telegraphen zu Telegram  
Digitale Plattformen in Russland und der Ukraine  
421

Wanja Müller  
Verstaatlichung von Odnoklassniki  
Klassenkameraden im digitalen Autoritarismus  
433

Taras Nazaruk  
Eine Dekade Telegram  
Meinungsfreiheit und Sorge um Sicherheit  
443

Gundula Pohl  
Content Creator in Uniform  
Belarus' Genozidkampagnen auf YouTube  
451

Hanna Horn  
Mediale Zwischenwelt  
LiveJournal als Refugium für belarussische Stimmen  
459

### Zitation

*Osteuropa* 75 (2025), 1-3, in: *H-Soz-Kult*, 25.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154013>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03)** Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 4

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](#)

<https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG>

164 Seiten

ISSN [0340-8728](#)

### **Kontakt**

Mark Spoerer, Universität Regensburg, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte  
93053 Regensburg, Universitätsstraße 31

c/o

*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)*

Von  
Katrin Blumenstock, Verlag

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nachruf**

*Hartmut Kaelble*

Nachruf Wolfram Fischer (1928–2024)  
Obituary Wolfram Fischer (1928–2024)  
S 423

### **Aufsätze**

*Markus A. Denzel*

Das Ende eines internationalen Kaufmannshauses  
Die „Haushaltsbücher“ des Kaufmannsbankiers Stefan I. Loitz aus Tiegenhof bei Danzig,  
1577–1580  
The End of an International Merchant's House  
The 'Household Accounts' of the Merchant Banker Stefan I Loitz from Tiegenhof near  
Gdańsk, 1577–1580  
S.428

*Stefan Brakensiek*

Infrastrukturen des Verkehrs im deutschsprachigen Raum (18. und frühes 19.  
Jahrhundert)  
Ein Forschungsüberblick in revisionistischer Perspektive  
Transport Infrastructures in German-Speaking Countries (18th and Early 19th Century)  
A Research Overview from a Revisionist Perspective  
S. 461

*Herbert Elzer*

Verlegenheitslösung oder unternehmerische Chance?  
Das Bundesministerium für Wirtschaft und der Einstieg von Röchling als Mehrheitsaktionär  
bei Rheinmetall (1953–1956)  
Stopgap Solution or Entrepreneurial Opportunity?  
The Federal Ministry of Economy and the Getting in of the Roechling Plant as Majority  
Shareholder of Rheinmetall (1953–1956)  
S. 495

### **Miszellen**

*Manuel Schramm*

Die Höhe und Verwendung von Löhnen für Kinderarbeit, 1853–1938  
The Amount and Use of Wages for Child Labour, 1853–1938  
S. 529

Aktuelles  
S. 548

**Rezensionen**

*A. Allgemeines*

Brecht, R.: Friedrich List. Bürger, Patriot und Visionär (M. Kitzing)  
S. 550

Spahn, P. (Hg.): Zur Geschichte des Vereins für Socialpolitik. Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XLI (H. Hagemann)  
S. 553

*B. Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*

Buggeln, M.: Das Versprechen der Gleichheit. Steuern und soziale Ungleichheit in Deutschland von 1871 bis heute (M. Spoerer)  
S. 555

Rieder, M. (Hg.): Die Deutsch-Italienische Handelskammer. La Camera di Commercio Italo-Germanica. Eine historische Ortsbestimmung. Un inquadramento storico 1921–2021 (W. Buehrer)  
S. 556

Trabalski, D.: Weg vom Fenster. Die Staublunge der Ruhrbergleute zwischen wissenschaftlicher Entdeckung, betrieblicher Regulierung und gesellschaftlichem Vergessen in der Bundesrepublik (M. C. Schneider)  
S. 558

Voegeli, W.: Der amerikanische Wohlfahrtsstaat. Herausgegeben und übersetzt von Hardy Buillon (T. A. Jopp)  
S: 559

*C. Sozialgeschichte*

Hennig, A.: Die Rückkehr der Inflation. Inflation und Geldpolitik in Westdeutschland in den 1970er Jahren (R. Ahrens)  
S. 561

Römer, F.: Inequality Knowledge. The Making of the Numbers about the Gap between Rich and Poor in Contemporary Britain (L. R. Anderson)  
S. 563

Todzi, K. S.: Unternehmen Weltaneignung. Der Woermann-Konzern und der deutsche Kolonialismus 1837–1916 (C. Dejung)  
S. 565

*D. Wirtschaftsgeschichte*

Boldorf, M. / Scherner, J. (Hg.): Handbuch Wirtschaft im Nationalsozialismus (J. Schleusener)  
S.567

## **Seite B 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Coën, A.: Les relations monétaires franco-allemandes et l'UEM (1969–1992): des ambitions aux réalités (C. Germond)

S. 569

Erker, P.: Die chemische Fabrik Joh. A. Benckiser im Nationalsozialismus

(G. Wagner-Kyora)

S: 570

Eingegangene Bücher

S. 572

Zitation

*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 111 (2024), 4, in: *H-Soz-Kult*, 31.03.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154174>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

### **04) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 2**

Stuttgart 2025: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

166 Seiten

Preis

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

ISSN [0021-4019](#)

#### **Kontakt**

*Katharina Kucher*

*Institution*

*Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung*

*93047 Regensburg, Landshuterstr. 4*

*c/o*

*Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*

Von

Reinhard Frötschner

Heft 2 (2024) (<https://biblioscout.net/journal/jgo/72/2>) des 72. Jahrgangs der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas ist ein offenes Heft, das drei Beiträge umfasst, die chronologisch vom 15. bis ins 20. Jahrhundert reichen. Eröffnet wird das Heft von András Kraft (Berlin) mit seinem Artikel „A (Post-)Byzantine Prophecy Reworded. The Paraphrase of the Vaticinium

## **Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

de restitutione Constantinopoleos (BHG 1875b)“. Darauf folgt der Aufsatz „The Creation of the Border Control Infrastructure at the Border of the Grand Duchy of Lithuania and Prussia in the Second Half of the Eighteenth Century“ von Martynas Jakulis (Vilnius), Aivaras Poška (Vilnius), Andrej Ryčkov (Vilnius), Alberto Giordano (Texas) und Jurgita Verbickienė (Vilnius). Den Abschluss bildet „Sitting on the Shoulders of the Parish. Community and Control in the Estonian Apostolic Orthodox Church, 1918–1940“ von Irina Paert (Tartu), Priit Rohtmets (Tartu) und James White (Tartu).

Die Beiträge werden durch 30 Rezensionen zu aktueller Forschungsliteratur ergänzt, die sowohl über den Franz Steiner Verlag (<https://biblioscout.net/journal/jgo/72/2>) als auch auf recensio.net (<https://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbucher-fur-geschichte-osteuropas/index.html>) im Open Access zugänglich sind.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **ABHANDLUNGEN**

András Kraft: A (Post-)Byzantine Prophecy Reworded. The Paraphrase of the Vaticinium de restitutione Constantinopoleos (BHG 1875b)  
S. 186

Martynas Jakulis / Aivaras Poška / Andrej Ryčkov / Alberto Giordano / Jurgita Verbickienė: The Creation of the Border Control Infrastructure at the Border of the Grand Duchy of Lithuania and Prussia in the Second Half of the Eighteenth Century  
S. 219

Irina Paert / Priit Rohtmets / James White: Sitting on the Shoulders of the Parish. Community and Control in the Estonian Apostolic Orthodox Church, 1918–1940  
S. 251

#### **REZENSIONEN**

Andrii Portnov: Dnipro. An Entangled History of a European City (rezensiert von Kerstin S. Jobst)  
S. 278

Ann Grönhammar: Drömmen om Armenien. Armenier och svenskar under 1000 år (rezensiert von Stefan Troebst)  
S. 280

Dariusz Adamczyk / Beata Możejko: Monetisation and Commercialisation in the Baltic Sea, 1050–1450 (rezensiert von Raoul Zühlke)  
S. 281

David Khunchukashvili: Die Anfänge des Zarentums. Politische Eschatologie in der Moskauer Rus' zwischen Byzanz und dem Heiligen Römischen Reich (rezensiert von Hans Hecker)  
S. 285

Adrian Jusupović: The Chronicle of Halych-Volhynia and Historical Collections in Medieval Rus' (rezensiert von Robert Romanchuk)  
S. 287

## **Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Grischa Vercamer / Dušan Zupka: Rulership in Medieval East Central Europe. Power, Ritual and Legitimacy in Bohemia, Hungary and Poland (rezensiert von Sven Jaros)  
S. 290

Daniela Marcu Istrate / Dan Ioan Mureșan / Gabriel Tiberiu Rustoiu: Christianization in Early Medieval Transylvania. The Oldest Church in Transylvania and its Interpretations (rezensiert von Harald Roth)  
S. 293

Rodolphe Baudin / Wladimir Berelowitch: Histoire de Russie avec sa partie politique par Mr. Koch, Professeur à Strasbourg suivie de la Constitution de l'empire de Russie (rezensiert von Michael Schippan)  
S. 295

Rodolphe Baudin / Alexandra Veselova: Louis Henri de Nicolay, in intellectuel strasbourgeois dans la Russie des Lumières (rezensiert von Michael Schippan)  
S. 295

Matthias Golbeck: Russland in Zentralasien. Autobiografische Texte der Eroberung und Erschließung Turkmenistans (1860–1917) (rezensiert von Rudolf Augustinus Mark)  
S. 298

Peter Collmer: Verwaltete Vielfalt. Die königlichen Tafelgüter in Polen-Litauen, 1697–1763 (rezensiert von Karin Friedrich)  
S. 300

Danuta Gwizdalanka: Der „weibliche Vulcan“. Die Pianistin und Komponistin Maria Szymanowska (rezensiert von Rüdiger Ritter)  
S. 303

Luminita Gatejel: Engineering the Lower Danube. Technology and International Cooperation in an Imperial Borderland (rezensiert von Timm Schönfelder)  
S. 305

Marian Luschnat-Ziegler: Die ukrainische Revolution und die Deutschen 1917–1918 (rezensiert von Frank Grelka)  
S. 307

Sheila Fitzpatrick: White Russians, Red Peril. A Cold War History of Migration to Australia (rezensiert von Jannis Panagiotidis)  
S. 309

Joanna Ostrowska: Jene. Homosexuelle während des Zweiten Weltkriegs (rezensiert von Florian G. Mildenerberger)  
S. 311

Erik Radisch: Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe als Konsensimperium (1949–1971) (rezensiert von Stephan Merl)  
S. 313

Michael David-Fox: The Secret Police and the Soviet System. New Archival Investigations (rezensiert von Andreas Hilger †)  
S. 316

## **Seite B 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Geoffrey Roberts: Stalin's Library. A Dictator and His Books (rezensiert von Benno Ennker)  
S. 319

Yaacov Ro'i: The Bleeding Wound. The Soviet War in Afghanistan and the Collapse of the Soviet System (rezensiert von Ragna Boden)  
S. 321

Laura Jockusch: Khurbn-Forschung. Documents on Early Holocaust Research in Postwar Poland (rezensiert von Katarzyna Person)  
S. 323

Waldemar Czachur / Peter Oliver Loew: „Nie wieder Krieg!“ Der 1. September in der Erinnerungskultur Polens und Deutschlands zwischen 1945 und 1989 (rezensiert von Katarzyna Woniak)  
S. 325

Paulina Gulińska-Jurgiel / Yvonne Kleinmann / Miloš Řezník / Dorothea Warneck: Ends of War. Interdisciplinary Perspectives on Past and New Polish Regions after 1944 (rezensiert von Heidi Hein-Kircher)  
S. 328

Tanja Penter / Stefan Schneider: Olgas Tagebuch (1941–1944). Unerwartete Zeugnisse einer jungen Ukrainerin inmitten des Vernichtungskriegs (rezensiert von Kai Struve)  
S. 330

Boris Böhm / Michal V. Šimůnek: Verlegt – Verstorben – Verschwiegen. Tschechische und deutsche Psychatriepatienten in Böhmen als vergessene Opfer der NS-„Euthanasie“ (rezensiert von Olena Petrenko)  
S. 332

Chad Bryant: Prague. Belonging in the Modern City (rezensiert von Derek Sayer)  
S. 334

Anna Fortunova / Stefan Keym: Eastern European Emigrants and the Internationalisation of 20th-Century Music Concepts (rezensiert von Rüdiger Ritter)  
S. 337

Sebastian Lambertz: Sozialistische Subjektivitäten. Deutungen des ‚neuen Menschen‘ in der Tschechoslowakei 1953–1963 (rezensiert von Martina Winkler)  
S. 339

Fritz Bartel: The Triumph of Broken Promises. The End of the Cold War and the Rise of Neoliberalism (rezensiert von Alexa von Winning)  
S. 341

Charles J. Halperin: Ivan the Terrible in Russian Historical Memory since 1991 (rezensiert von Dina Khapaeva)  
S. 343

Georgiy Kasianov: Memory Crash: Politics of History in and around Ukraine, 1980s–2010s (rezensiert von Dmytro Tytarenko)  
S. 346

Zitation

*Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 72 (2024), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 17.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153860>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**05) Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe.**  
110 (2024), 2

Zeitschriftentitel

[SLOVANSKÝ PŘEHLED / SLAVONIC REVIEW. Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe](#)

Weiterer Titel Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict Heritage of a European State

Prague 2024:

Erscheint twice a year

<https://www.hiu.cas.cz/en/periodicals/slavonic-review/196>

265–474 Seiten

Preis CZK 160.00

ISSN [0037-6922 \(Print\); 2788-3248 \(On-line\)](#)

Kontakt

*Institution*

*SLOVANSKÝ PŘEHLED / SLAVONIC REVIEW. Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe*

*Land*

*Czech Republic*

*c/o*

*Historický ústav AV ČR, v. v. i.; Published by the Institut of History, Prague; Adress: Prosecká 76, 190 00 Praha 9, Tel.: 532 290 509, E-mail: [slovanskyprehled@hiu.cas.cz](mailto:slovanskyprehled@hiu.cas.cz)*

Von

Jana Skerlova

Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict Heritage of a Europe an State

### **Introduction to a Thematic Issue**

This issue of *Slovanský přehled / Slavonic Review* has been primarily conceived as thematic with a territorial emphasis on Bosnia and Herzegovina. The bulk of the Studie / Articles section focuses on the topic Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict

Heritage of a European State. This special issue was edited by František Šístek of the Institute of History of the Czech Academy of Sciences in Prague. The issue presents two additional articles focusing on the territory of former Yugoslavia (present-day Montenegro and Croatia, respectively). The remaining sections of the journal offer some additional texts on Balkan topics, as well as book reviews and news from academic life with a primary focus on the lands of Central and Eastern Europe.

The core of the articles appearing in this issue, which covers the period from the Austro-Hungarian occupation after 1878 until the present, represents a selection of papers from an international interdisciplinary conference of the same name, i.e. Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict Heritage of a European State. Held on November 10, 2022, at Vila Lanna in Prague, this prestigious event was organized by the Institute of History of the Czech Academy of Sciences in cooperation with the Institute of Philosophy of the Czech Academy of Sciences and the Prague Security Studies Institute. The gathering and resulting thematic issue have received funding from Strategy AV21, a research program of the Czech Academy of Sciences. A detailed report on the conference proceedings, including the main topics and discussions, was published in issue 1/2023 of our journal.<sup>1</sup>

One of the key aims of the conference was to provide an opportunity for an exchange of the latest research results and new ideas among top scholars from different countries, representing different disciplines, particularly history, political science, anthropology, media, and religious studies. The participants addressed, analysed, and contextualized some of the key problems of Bosnian and Herzegovinian society in a broader historical perspective from the second half of the 19th century until present. The organizers of the conference wanted to shed light on attempts to undermine the integrity and even the very existence of Bosnia and Herzegovina, a trend that has been threatening progress in European integration and the regional stability of the Western Balkans; therefore, the conference placed special stress on the idea of statehood in relation to the multiethnic and multireligious society from a historical and interdisciplinary perspective. Apart from papers originally delivered at Vila Lanna in November of 2022, the thematic section on Bosnia and Herzegovina in this issue also includes articles on topics closely related to the main conference topic written by scholars who were unable to participate at the venue.

**The thematic issue comprises the following articles:**

Tamara Scheer (Faculty of Arts, University of Hradec Králové, Czech Republic; Institute for East European History, University of Vienna, Austria), From Ottoman Subjects to Habsburg Officers: An Analysis of the Careers of Bosnians and Herzegovinians in the Austro-Hungarian Army;

Clemens Ruthner (Trinity College, Dublin, Ireland), *AlieNation*. Colonial Otherness of the Bosnian-Herzegovinian Other in Austrian Texts around 1900;

Petr Stehlík (Department of Slavic Studies, Faculty of Arts, Masaryk University, Brno, Czech Republic), Bosnian-Herzegovinian Literature: The History of a Transnational Concept and Its Prospects in the Post-Conflict Society;

Markéta Slavková (Independent Researcher, Prague, Czech Republic), The Story of Grandmother Fata: The Legacy of the 1990s Ethnic Cleansing in Eastern Bosnia;

Ivo Goldstein (Faculty of Humanities and Social Sciences, University of Zagreb, Zagreb, Croatia), Historical Revisionism, Neo-Ustashism, Neo-Chetnichism, and the Monopolization of the Right Side in Bosnia-Herzegovina.

## **Seite B 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

The current issue also includes two additional articles focusing on the Western Balkans: Aleksandar Radoman (Faculty of Montenegrin Language and Literature, Cetinje, Montenegro), Social, Cultural and Literary Circumstances in the Early Modern Period in Perast; and Andrea Preissová Krejčí (Faculty of Public Policies, Silesian University, Opava, Czech Republic), Hlas české diaspory. Český krajanský tisk v Chorvatsku ve 20. a 21. století (The Voice of the Czech Diaspora. Czech Compatriot Press in Croatia in the 20th and 21st century, in Czech). František Šístek

### **Inhaltsverzeichnis**

ŠÍSTEK František

Introduction to a Thematic Issue 271

SCHEER Tamara

From Ottoman Subjects to Habsburg Officers: An Analysis of the Careers of Bosnians and Herzegovinians in the Austro-Hungarian Army 273

RUTHNER Clemens

AlieNation. Colonial Constructions of the Bosnian-Herzegovinian Other in Austrian Texts around 1900 297

STEHLÍK Petr

Bosnian-Herzegovinian Literature: The History of a Transnational Concept and Its Prospects in the Post-Conflict Society 317

SLAVKOVÁ Markéta

The Story of Grandmother Fata: The Legacy of the 1990s Ethnic Cleansing in Eastern Bosnia 341

GOLDSTEIN Ivo

Historical Revisionism, Neo-Ustashism, Neo-Chetnichism, and the Monopolization of the Right Side in Bosnia-Herzegovina 361

### **Studie / Articles**

RADOMAN Aleksandar

Social, Cultural, and Literary Circumstances in the Early Modern Period in Perast 373  
268

PREISSOVÁ KREJČÍ Andrea

Hlas české diaspory. Český krajanský tisk v Chorvatsku ve 20. a 21. století 399  
The Voice of the Czech Diaspora. Czech Compatriot Press in Croatia in the 20th and 21st Centuries

### **Recenze / Book Reviews**

Ivo GOLDSTEIN, Antisemitizam u Hrvatskoj od srednjega vijeka do danas 435 ( Jindra Lavrenčiková)

Shakir M. PASHOV, History of the Gypsies in Bulgaria and Europe: Roma 441 (Sanja Zlatanović)

## **Seite B 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Konstantinos TSIVOS, Hybridní „lidově“ demokratické Řecko. Dějiny Komunistické strany Řecka v období 1945–1956 446 (Nikola Tohma)

Mariusz ZAJĄCZKOWSKI, Wierchowiny 1945. Fakty i mity, współczesne dyskursy historyczne i spory interpretacyjne o sprawstwo zbrodni i Narodowe Siły Zbrojne 450 (Adam Zítek)

Jindřich DEJMEK (ed.), Cirkulární telegramy Československého ministerstva zahraničních věcí z let komunistického režimu (1956–1989). Díl čtvrtý, Cirkulární telegramy MZV 1986–1989 456 (Miroslav Šepták)

### **Zprávy / Book Reports**

459

269

### **Zprávy z vědeckého života / News from Academic Life**

Konec českého osídlení Vojvodova v kontextu oslav výročí 200 let od příchodu Čechů do Banátu 461

The End of the Czech Settlement of Vojvodovo in the Context of the Celebration of the 200th Anniversary of the Arrival of the Czechs in Banat (Marek Jakoubek)

Konference Ozbrojené síly a československý stát: Ruské a sovětské ozbrojené síly na území Československa (1914–1991), Brno 17. září 2024 464  
Conference “Armed Forces and the Czechoslovak State: Russian and Soviet Armed Forces in Czechoslovakia (1914–1991)”, Brno, 17 September 2024 (Kateřina Sommerová)

Šestý ročník konference Studentské dialogy o východní Evropě (Brno – Olomouc – Praha) 466 / Sixth Annual Conference of “Student Dialogues on Eastern Europe (Brno - Olomouc - Prague)” (Marek Příhoda)

Jubilejní X. kroatistická setkání v Brně 470 / Jubilee Tenth Annual Croatist Meetings in Brno (Jana Škerlová)

### **Zitation**

*Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe* 110 (2024), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 04.03.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153620>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**06) Auschwitz. Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (2025) 1–5**

Titel der Ausgabe Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (2025) 1–5

Bonn 2025: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/auschwitz-2025/>

56 Seiten.

Preis kostenlos

ISSN [0479-611X](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Aus Politik und Zeitgeschichte*

*53113 Bonn*

*c/o*

*Bundeszentrale für politische Bildung Redaktion "Aus Politik und Zeitgeschichte"  
Bundeskanzlerplatz 2 53111 Bonn Redaktion: Lorenz Abu Ayyash  
<lorenz.abu.ayyash@bpb.de> Anne-Sophie Friedel <anne-sophie.friedel@bpb.de> Julia  
Günther Sascha Kneip <sascha.kneip@bpb.de> Johannes Piepenbrink  
<johannes.piepenbrink@bpb.de> Leontien Potthoff (Volontärin)*

Von

Leontien Potthoff, FBD, Bundeszentrale für politische Bildung

Dass Auschwitz zur Chiffre für die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands und zum Symbol für Holocaust und Völkermord geworden ist, hat nicht zuletzt mit den monströsen Ausmaßen dieses Konzentrations- und Vernichtungslagers zu tun. Mehr als eine Million Menschen sind dort ermordet worden: vor allem Jüdinnen und Juden aus ganz Europa, aber auch Sinti und Roma, polnische Staatsangehörige, sowjetische Kriegsgefangene oder „nicht arbeitsfähige“ Deportierte.

Zum 80. Jahrestag der Befreiung des Lagers stellt sich die Frage, was das Diktum „Nie wieder Auschwitz!“ heute für uns bedeutet und welche Verpflichtungen daraus erwachsen. Während die letzten Zeitzeugen sterben, sind Nationalismus, Antisemitismus, Rassismus, Autoritarismus und Inhumanität weltweit wieder auf dem Vormarsch.

**Inhaltsverzeichnis**

Sascha Kneip  
Editorial

Lily Brett  
Leben nach Auschwitz – Essay

Nikolaus Wachsmann  
Auschwitz im System der SS-Konzentrationslager

## **Seite B 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Christin Zühlke

Genderspezifische Perspektiven auf sexualisierte Gewalt. Das Beispiel des Sonderkommandos in Auschwitz

Christian Kuchler

Auschwitz als Lernort. Ertrag schulischer Exkursionen zum Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau

Piotr M. A. Cywiński

Geschichte, Erinnerung und Identität – Essay

Axel Doßmann

Holocaust in höchster Auflösung. Über den Umgang mit Zeugenschaft

Volkhard Knigge

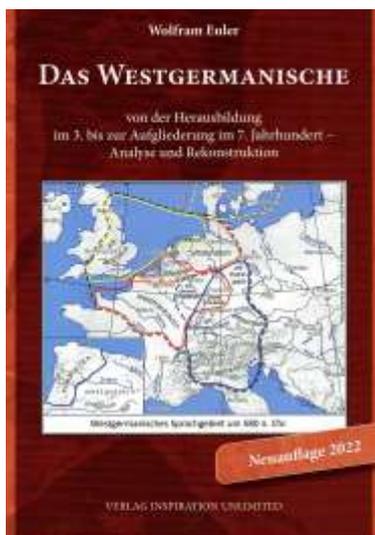
Äußere Angriffe – Innere Erosionen. Deutsche Erinnerungskultur 2025 – Essay

Zitation

*Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (2025) 1–5 , in: H-Soz-Kult, 06.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153645>.*

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.  
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if  
permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact  
[hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**A. Besprechungen** (Seiten B 93 – B 95)



- 01)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

Wolfram Euler (geb. 1950), ausgewiesener Indogermanist und Sprachwissenschaftler, legt hiermit eine zweite Auflage seines erstmals 2013 veröffentlichten Werkes vor. Die Sprachwissenschaft hat seither große Fortschritte gemacht, die Wolfram Euler und den Verlag Inspiration Limited zu dieser zweiten Auflage brachten. Unter den nach 2013 erschienenen Werken nennt der Autor vor allem die Monographie von Don Ringe und Ann Taylor „The Development of Old English“ (Oxford 2014, 632 Seiten), die bei der Neuauflage zu berücksichtigen war. Warum allerdings dieses Werk nicht in der Bibliographie der vorliegenden zweiten Auflage von Wolfram Eulers Werk verzeichnet ist, kann der Rezensent nicht nachvollziehen. Immerhin ist es im Vorwort des Autors zur zweiten Auflage (Seite 8) und in der Zusammenfassung (auf Seite 245) genannt.

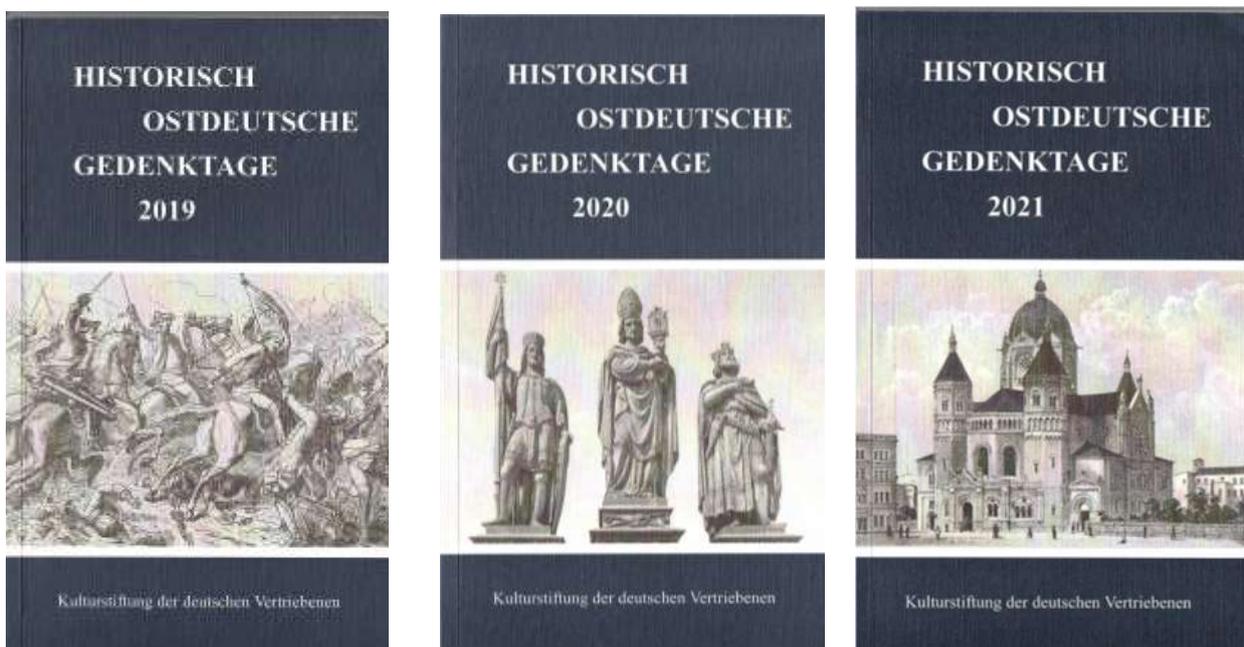
In der Ankündigung des Verlages heißt es, dass es „ein Buch nicht nur für Experten, sondern für alle, die sich für die Anfänge der deutschen, englischen und niederländischen Sprache und für die Umbruchszeit des 3. bis 7. Jahrhunderts nach Christus interessieren. Der Rezensent kann das nur für einen Teil des Werkes bestätigen. So liefern die „Einleitung“ (S. 16 bis 46) verständliche Grundlagen zum Thema und natürlich die „Zusammenfassungen / English Summary“ der Kapitel (S. 245 bis 252) am Ende des Werkes.

In den Kapiteln dazwischen werden grammatikalische Sachverhalte beschrieben, die für Laien schwer verständlich sind, aber auch nicht ignoriert werden sollten.

Der Wissenschaft, so eine vom Verlag verbreitete Meinung des populären Sprachwissenschaftlers Prof. Dr. Jürgen Udolph (Leipzig), hat Wolfram Euler mit dieser Studie „eindrucksvoll bestätigt, dass es eine westgermanische Zwischenstufe gegeben hat. Wolfram Euler präsentiert hier eine umfassende und völlig plausible Rekonstruktion dieser völkerwanderungszeitlichen Sprache“.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

## **02) Historische Ostdeutsche Gedenktage 2019, 2020, 2021**



Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

Unter dem Namen „Ostdeutsche Gedenktage“ sind Ausgaben dieser Reihe von 1965 bis 2018 erschienen. Die Folgebände für 2019 und 2020 sollten dann bereits im Jahre 2020 erscheinen. Verschiedene Ursachen – Redaktion, ausstehende Fördermittel und die Corona-Pandemie - sind dafür verantwortlich gewesen, dass sich die Herausgabe der Folgebände verzögerte. Letztendlich hat das Land Nordrhein-Westfalen über die Bezirksregierung Köln erneut Mittel zur Verfügung gestellt, die nun die Herausgabe der vorliegenden drei Bände ermöglichte.

Diese drei Bände sind nun unter dem Namenszusatz „Historisch“ erschienen. Man kann vermuten, dass das die „condition sine qua non“ für die Bewilligung der Fördermittel war. So werden wohl die künftigen, Anfang 2025 noch nicht vorliegenden Folgebände unter dieser Bezeichnung folgen können.

Die Bände folgen in ihrer inhaltlichen Gliederung den jahrzehntelang erprobten Bearbeitungen. In einem ersten Teil werden „Persönlichkeiten in Lebensbildern“ nach Datum aufgeführt. Danach folgen in einem eigenen Abschnitt „Historische Ereignisse“. Abschließen werden die Autoren der Beiträge genannt, i.d.R. mit einem E-Mail-Konto, das den direkten Kontakt ermöglicht.

Seit dem Jahre 2020 können alle bisher erschienenen Beiträge dieser Reihe zu historisch bedeutenden Persönlichkeiten, über 3.000 Beiträge, auf der Internetseite der herausgebenden „Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen“ ([www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)) über „Historische Ostdeutsche Biographien“ aufgerufen werden. Entsprechends gilt auch für die „Historischen Ereignisse“. Die Beiträge von Wikipedia, so ergab eine Stichprobe, nennen in ihren Beiträgen die hier vorgestellte Reihen nicht. So ist es verdienstvoll, dass die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit diesen Beiträgen aus der Reihe „Ostdeutsche Gedenktage“ gesondert in den Suchmaschinen gesondert aufgeführt wird. Was den Begriff „Ostdeutschland“ angeht, so verstehen die Herausgeber der Reihe neben den „Ostgebieten des Deutschen Reiches“ alle deutschen Siedlungsgebiete in Mitteleuropa (Böhmen, Mähren usw.) wie auch in Ostmitteleuropa (Siebenbürgen, Galizien usw.).

Es ist zu hoffen, dass diese verdienstvolle Reihe weiterhin und auch mit ihren Registerbänden erscheint. Sicherlich ist es in Zukunft nicht einfach, sowohl die geeigneten Mitarbeiter als auch die notwendigen Fördermittel zu bekommen.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 96)

- 01)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des  
Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

- 02)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift.  
(zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).  
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:  
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,  
[glogauerheimatbund@gmx.de](mailto:glogauerheimatbund@gmx.de)

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seiten B 97 – B 98)

- 01)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 02)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 03)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 04)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 05)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).  
Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 06)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

- 07)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.). (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten. ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.